Nr. 61. Samstag den 12. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Politische Wochenschau.

Unverhofft kommt oft! Seit langen Jahren hat das Zentrum und mit ihm die Mehrheit des Reichstags die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gefordert, ohne daß die verbündeten Regierungen Miene gemacht hätten, diesem Verlangen nachzukommen, und jetzt ist dieses Geschenk dem Zentrum plötzlich ohne sichtbare äußere Veranlassung in den Schoß gefallen. Die praktische Bedeutung des Fortfalls dieses Paragraphen ist ja nicht sonderlich groß, aber es liegt in der Natur der Sache, daß man in weiten Volkskreisen nicht ohne Sorge über die Gründe zu diesem plötzlichen Entgegenkommen gegen das Zentrum grübelt. Welches aber auch diese Gründe sein mögen, so muß doch ehrlicher Weise zugegeben werden, daß die Regierungen mit diesem Schritt nur einem wiederholt mit überwältigender Mehrheit kundgegebenen Verlangen des Reichstags nachgekommen sind. Diejenigen, welche mit dieser Abbröckelung des Jesuitengesetzes, die hoffentlich nicht fortgesetzt wird, nicht einverstanden sind, müssen ihre Vorwürfe in erster Reihe gegen den Reichstag richten.

Dieser, nämlich der Reichstag, hat seinerseits Ursache, sich darüber zu beklagen, daß die Regierungen nicht allen seinen Wünschen mit gleicher Bereitwilligkeit entgegenkommen wie denjenigen, die speziell das Zentrum angehen. Die Diäten hat der Reichstag noch öfter gefordert, wie die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, aber er wartet noch immer vergeblich auf die Erfüllung dieses Wunsches, obwohl gerade die jetzige trostlose parlamentarische Lage den schlagendsten Beweis für die Notwendigkeit der Diätenbewilligung liefert. Spinnt sich doch die Etatsdebatte, der angesichts der chronischen Beschlußunfähigkeit des Reichstags kein Ende bereitet werden kann, so endlos fort, daß die Hoffnung auf die rechtzeitige Fertigstellung des Etats endgiltig aufgegeben worden ist.

Freilich heißt es neuerdings, daß die Regierung geneigt sei, dem Drängen des Reichstags auf Bewilligung von Diäten nachzugeben. Sachlich gerechtfertigt wäre ja wie gesagt die Diätenbewilligung sehr wohl. Man wird aber gut tun, sich der vom Reichskanzler Grafen Bülow vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung zu erinnern, daß ohne eine Aenderung des Reichstags-Wahlrechts der Bundesrat keine Diäten bewilligen würde. Sollte diese Verfassungs-Aenderung jetzt mit Hülfe des Zentrums geplant sein? Schon bald nach den letzten Reichstagswahlen traten in mehr oder weniger bestimmter Form Gerüchte auf, daß zum letztenmal nach dem allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrecht gewählt worden und die Einführung eines anderen Wahlverfahrens, etwa des Proportional-Wahlrechts geplant sei. Noch läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, wie weit diese Gerüchte auf Tatsachen beruhen. Jedenfalls aber läßt die Plötzlichkeit, mit der die Regierung jetzt vor den Jesuiten Kotau macht, im Zusammenhange damit, daß sie auch dem vom Zentrum wiederholt befürworteten Diäten-Antrage näher tritt, vermuten, daß die Reihe der Ueberraschungen noch nicht abgeschlossen ist.

Bei der Beratung des Militäretats hat es in dieser Woche im Reichstage mehrfach ganz interessante Debatten und zugleiche heftige Zusammenstöße zwischen dem Kriegsminister und der Linken gegeben. Bei aller Redegewandtheit, über welche Herr von Einem verfügt, hat er doch in der Erörterung einiger militärischen Fragen manches zu wünschen übrig gelassen. So ließen insbesondere seine Darlegungen über den höchst bedenklicher Fall des Prinzen Arenberg manche Frage ungeklärt. Ueberhaupt macht sich in der öffentlichen Meinung über den Ausgang, welchen diese Affäre nach jahrelangem Hin und Her genommen hat, eine durchaus begreifliche Mißstimmung bemerkbar. Wenn auch nach dem Gutachten der Sachverständigen die Freisprechung des erst zu zehn Monaten Gefängnis und dann zum Tode verurteilten, dann zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und endlich zu fünfzehn Jahren Gefängnis begnadigten prinzlichen Mörders wohl zu erwarten war, so muß es doch die öffentliche Meinung beunruhigen, daß durch die Ueberführung des Prinzen in eine private Heilanstalt die Garantien für eine dauernde Unschädlichmachung des doch jedenfalls gemeingefährlichen Geisteskranken fortgefallen sind.

Solche Garantien hat auch die außerordentliche Generalversammlung des Sparkassenverbandes nicht gegenüber den höchst bedenklichen Plänen gebracht, unser Sparkassensystem mit dem Lotteriespiel zu verquicken. Der Sparkassentag hat die Beschlußfassung über diese Angelegenheit auf etwa Jahresfrist bis zum Zusammentritte einer neuen Generalversammlung verschoben. Jedenfalls darf erwartet werden, daß die demnächst im Abgeordnetenhause stattfindende Verhandlung über diese Frage zur Aufklärung der mancherlei rätselhaften Vorgänge beitragen wird, die bei der Betreibung dieser Sparlottopläne zu verzeichnen waren.

Ueber die Vorgänge in Südwestafrika sind in dieser Woche nur wenig Nachrichten von Belang eingelaufen, doch ist alles in allem ein Fortschritt der militärischen Operation gegen die Hereros zu verzeichnen. Die englischen Hiobsposten über angebliche weitere Aufstandsbewegungen in den Kolonien haben sich bisher nicht bewahrheitet.

Sehr betrübend und alarmierend klingen auch die Meldungen aus Prag, wo das rauflustige unbotmäßige Tschechentum einen förmlichen Feldzug gegen die deutschen Studenten organisiert hat, die in dem alten Prag eine der letzten Säulen des Deutschtums bilden.

Der Feldzug in Ostasien hat in dieser Woche einige neue Operationen zu Wasser und zu Lande gebracht, bei denen die Japaner Erfolge erzielten, ohne daß diesen jedoch eine entscheidende Bedeutung beizumessen ist. Doch scheint es, daß man bald mit ernsteren Zusammenstößen auf dem Lande wird rechnen können.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 11. März. [55. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Einem.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Bayrischer Bevollmächtigter Generalleutnant Ritter **v. Endres**: M. H.! Nachdem mir gestern abend das amtliche Stenogramm der Rede des Herrn Müller-Meiningen zugänglich gemacht worden ist, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt: Die Worte, die Herr Dr. Müller-Meiningen in der betreffenden Sitzung äußerte, welche sich mit dem Bildungsgrade der bayrischen Offiziere befaßten, können in der Tat so ausgelegt werden, daß in denselben konstatiert werden sollte, daß die bayrischen Offiziere eine Klasse des Gymnasiums mehr besuchen als die preußischen Offiziere, daß also ein Vergleich der allgemeinen Bildungsstufe der beiden Kategorien nicht beabsichtigt war, das geht zweifellos aus dem amtlichen Stenogramm hervor. Damit fällt, wie ich gestern abend zugestanden habe, aus meiner gestrigen Rede das weg, was persönlicher Angriff gegen Herrn Dr. Müller-Meiningen ist oder als solcher interpretiert werden könnte. Es bleibt von meiner Rede nur bestehen erstens die Behauptung, daß bei einem Vergleich des Bildungsgrades beider Kategorien nicht die Schulbildung entscheidend sei, sondern die Herzens- und Charakterbildung, es bleibt ferner übrig mein Bedauern, daß hier im deutschen Reichstag und noch dazu von dem Mitglied einer so vaterländischen und reichstreuen Partei durch Vergleich zweier Kontingente des deutschen Heeres der Versuch unternommen worden ist, beide gegeneinander auszuspielen, es bleibt ferner bestehen meine Konstatierung des reichen Inhalts, welcher aus der preußischen Armee in die bayerische Armee hineingeflossen ist. (Beifall.) In formeller Beziehung muß ich noch bedauern, daß die ursprüngliche Redewendung des Herrn Abgeordneten immerhin so gefaßt zu sein scheint, daß die vielen Stimmen, die mich über diese Aeußerungen informierten, von Abgeordneten, Mitgliedern des Bundesrats und aus der Presse übereinstimmend die Aeußerung des Herrn Abgeordneten in jenem scharfen Ton auffaßten, in welcher auch ich sie auffassen zu müssen glaubte. (Zustimmung rechts.)

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Auf derselben steht zunächst ein Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung eines gegen den Abg. Thiel (S.) beim Landgericht Halle schwebenden Strafverfahrens. Der Antrag wird angenommen. Ebenso wird die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Gerstenberger (Z.) nicht erteilt.

Nunmehr wird die Beratung des Militäretats beim Kapitel „Militärjustizverwaltung" fortgesetzt. Zu demselben liegen die bereits gestern im Wortlaut mitgeteilten Resolutionen der Kommission, der Freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokratie vor.

Abg. **Dasbach** (Z.) wendet sich gegen die Aeußerung des Kriegsministers, daß man nicht gleich jede Ohrfeige tragisch nehmen solle. Das würde nur noch mehr Anlaß zu Mißhandlungen geben. Das Beschwerderecht der Soldaten liege sehr im argen, es müsse vermieden werden, daß die Leute aus Furcht die Aussage verweigerten. Die Strafen, die die Kriegsgerichte über Soldatenschinder verhängten, seien zu gering.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (Fr. Vp.): Ich nehme von der Erklärung des Generals v. Endres meinerseits mit Genugtuung Kenntnis. Ich muß lebhaft bedauern, daß der Herr General auf Grund vollkommen ungenügender Informationen so schwere Vorwürfe erhoben und wenigstens 24 Stunden ins Land hat hinausgehen lassen. Auch der noch aufrecht erhaltene Vorwurf des Ausspielens zweier Kontingente findet weder in meinen Worten noch in meiner Gesinnung irgendwelche Berechtigung. Die Einheit unserer Armee liegt mir nicht weniger am Herzen als irgend jemand in diesem Saal. Ich war niemals Partikularist und hoffe es auch niemals in meinem Leben zu werden. (Beifall.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten. Heute schütze man sich gegen alle Seuchen, nur nicht gegen die sozialdemokratische. Da täten es nicht die schönen Reden des Reichskanzlers, da müsse man Taten sehen, ehe es zu spät sei.

Abg. **Schrader** (fr. Vp.) führt aus, bei Verbesserung der Qualität des Unteroffizierpersonals würde man den Mißhandlungen bald ein Ende machen. Man müsse sich endlich daran gewöhnen, daß Roheit kein Erziehungsmittel sei. Wenn die Armee eine Schule des Volkes sein solle, müsse sie vor allem eine Schule des Anstandes sein. Herr v. Kardorff möge sich beruhigen, eine Revolution werde er nicht erleben.

Abg. **Meist** (S.) führt nochmals einzelne Fälle von Soldatenmißhandlungen an.

Abg. **Barbeck** (fr. Vp.) führt aus, gewiß ließe es wohl keine der maßgebenden Stellen an gutem Willen fehlen, um die Mißhandlungen auszurotten. Die Inspektion müsse aber schärfer gehandhabt werden, insbesondere auch auf den Turnplätzen. Den Klagen über zunehmende Roheit könne er sich nicht anschließen, denn es sei eine alte Erfahrung, daß die Gegenwart oft zugunsten der Vergangenheit schlecht gemacht werde. Möchten die Verhandlungen hier zur Besserung der Zustände im Heere führen. (Beifall.)

Abg. **Stadthagen** (S.) fordert die Zurücknahme des Erlasses betr. das Verbot der Betätigung sozialdemokratischer Gesinnung im Heere. Es seien mehrfach Leute bestraft worden, nur weil sie die Wahrheit gesagt hätten. Auf diese Weise erziehe man die Leute zur Heuchelei.

Damit schließt die Debatte. Die Resolutionen Auer und Ablaß werden abgelehnt, dagegen die Resolution der Kommission angenommen. (Siehe den gestrigen Bericht.)

Die von der Kommission bezüglich der Gehaltserhöhung für 180 Oberstleutnants gefaßten Beschlüsse (Zulage von 1150 Mk.) werden debattelos angenommen.

Zum Kapitel „Geldverpflegung der Truppen" beklagt

Abg. Dr **Beck**-Hessen (nl.), daß die Sanitätsoffiziere nicht aufgebessert worden seien.

Die Abgg. Dr. **Dröscher** (kons.) und **Gröber** (Ztr.) treten für die Besserstellung der Zahlmeister ein.

Abg. Dr. **Böttger** (nl.) führt Beschwerde über die Konkurrenz, die die Militärmusiker den Zivilmusikern machten.

Abg. **Schlegel** (Sozd.) führt Beschwerde über ein in Eßlingen seitens des Bezirkskommandos ergangenes Militärverbot, das ein Arbeiterlokal betroffen habe. Der Bezirkskommandeur habe die Unverschämtheit gehabt, von Dirnen und Zuhältern zu sprechen, die er den Sozialdemokraten an die Rockschöße hängen wolle.

In Titel 7 und folgenden hat die Kommission rund 900 geforderte Unteroffizierstellen gestrichen, wobei es sich um Schreiber- und Registraturdienste handelte. Ein nationalliberaler Antrag will die Regierungsvorlage wiederherstellen. Ein Vermittlungsantrag des Zentrums will die Mehrzahl der Stellen auf ½ Jahr bewilligen.

Abg. Graf **Oriola** (nl.) empfiehlt den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Man müsse einen guten Unteroffizierersatz schaffen, dann würden sich auch die Mißhandlungen vermindern.

Kriegsminister **v. Einem** erklärt, sich auch mit dem Antrag des Zentrums begnügen zu wollen, denn der Sperling in der Hand sei ihm lieber als die Taube auf dem Dach.

Abg. **Gröber** (Z.) empfiehlt den Antrag seiner Partei und tritt für die Annahme einer Resolution ein, wonach 1. den von Einquartierungslast besonders betroffenen Gemeinden besondere Entschädigungen gewährt und 2. die Einberufung zu Truppenübungen nicht während der Erntezeit erfolgen soll. — Zum letzteren Thema liegt eine gleichlautende Resolution der Kommission vor.

Abg. Dr. **Hermes** (Frs. Vp.) erklärt, daß die Freis. Volkspartei an dem Kommissionsbeschluß festhalte.

Nunmehr wird die Beratung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 11. März. [39. Sitzung.] Eröffnung 11 Uhr.

Zunächst erfolgt die Vereidigung der Mitglieder des Hauses, die den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben.

Sodann wird die zweite Beratung des Eisenbahnetats beim Extraordinarium fortgesetzt.

Abg. **Werner** (Antis.) befürwortet bei Submissionen auf die Leistungsfähigkeit der Lieferanten zu sehen und die Lieferung möglichst in kleinen Losen zu vergeben.

Abg. **Oeser** (Fr. Vp.) tritt für den baldigen Umbau des Bahnhofs in Frankfurt a. M. ein.

Auf eine Bemerkung des Abg. **Schultz**-Bochum (nl.) erklärt

Minister **Budde** es als eine Legende, daß er jemals einen Bahnhof als Menschenfalle bezeichnet habe. Da der Etat diesmal nicht rechtzeitig am 1. April fertiggestellt sein werde, so erbittet und erhält der Minister vom Hause die Ermächtigung, am 1. April mit der Ausführung des Etats nach den Beschlüssen des Hauses insoweit vorzugehen, wie es zur Aufrechterhaltung eines gesicherten Betriebes und einer geordneten Verwaltung notwendig ist.

Damit ist die zweite Beratung des Eisenbahnetats erledigt.

Es folgt die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern.

Bei den Einnahmen empfiehlt

Abg. **Wamhoff** (nl.) möglichste Verwendung der Strafgefangenen zu Meliorationsarbeiten. Jedenfalls dürfte durch die Gefängnisarbeit der freien Arbeit keine Konkurrenz gemacht werden.

Abg. **Rosenow** (Fr. Vp.) verlangt ebenfalls, daß die Gefangenen der freien Arbeit und dem Handwerk keine Konkurrenz machen dürfen.

Die Einnahmen werden erledigt.

Beim Ausgabetitel „Ministergehalt" empfiehlt

Abg. **Kirsch** (Z.), daß die Landtagswahlen 2 bis 4 Wochen nach den Reichstagswahlen stattfinden, damit unnötige Kosten vermieden werden. Redner fragt den Minister nach dem Stand des Wohnungsgesetzentwurfs.

Minister des Innern Frhr. v. **Hammerstein** erwidert, daß die Auseinanderlegung der Termine der Reichs- und Landtagswahlen sich als nützlich erwiesen habe, weil dann die Wogen der Erregung bei der einen Wahl sich eher plätten würden. Sollte das Haus indes den Wunsch haben, beide Wahltermine näher aneinander zu legen, so werde das Staatsministerium dem Rechnung tragen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) polemisiert gegen die Polenpolitik der Regierung. Die Polen würden vergewaltigt. Das dem Herrenhaus vorliegende Gesetz zeige, daß nichtswürdige Mittel gegen die Polen angewendet würden.

Präsident **a. Kröcher** ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. **v. Czarlinski** (fortfahrend): und beweist, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.

Präsident **v. Kröcher** ruft den Redner zum zweiten mal zur Ordnung.

Abg. **v. Czarlinski** (fortfahrend): Die preußische Polenpolitik werde nach dem Motto geführt: Steuern zahlen, Maul halten. Die Verfügungen des Ministers an die Standesbeamten zeigen, daß nicht nach dem Wort des Kaisers gehandelt wird, daß den Polen ihre Stammeseigentümlichkeit nicht genommen werden solle. Der Ansiedlungsfonds sei ein Korruptionsfonds.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein** erklärt die Vorwürfe des Vorredners für unbegründet. Die Verfügung an die Standesämter sei durchaus berechtigt. Wenn die Polen sich als deutsche, als preußische Staatsbürger fühlen und in öffentlichen Angelegenheiten deutsch sprechen, dann werden sie auch von der Staatsregierung entgegenkommend behandelt werden.

Abg. **v. Heydebrand** (k.) billigt die Polenpolitik der Regierung und fordert unter Bezugnahme auf die Beteiligung der preußischen Minister an den Debatten im Reichstag über die preußischen Ausweisungsmaßnahmen gegen russische Anarchisten strenge Abgrenzung der Kompetenz zwischen Reichstag und Landtag. Sonst würde eine Duplizität der Verwaltung entstehen, sodaß niemand mehr wisse, wer zu befehlen habe. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein** erwidert, daß es wünschenswert sei, daß der Reichstag sich so wenig wie möglich mit preußischen Angelegenheiten zu befassen habe. Die Minister hätten nicht die Pflicht, aber das Recht, als Bevollmächtigte zum Bundesrat, im Reichstag zu erscheinen. Durch sein und des Justizministers Eingreifen in die Ausweisungsdebatte im Reichstag sei die Niederlage der Sozialdemokraten nur verschärft und vertieft worden. Außerdem machten derartige Debatten im Reichstag einen größeren Eindruck als im Landtag.

Darauf wird die weitere Beratung auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht die erste längere briefliche Darstellung über den Hereroaufstand ihres im Hererogebiete befindlichen Berichterstatters, der gleichfalls versichert, daß die unmittelbare Ursache des Aufstandes die Unzufriedenheit der Herero über die zahlreichen fahrenden Händler ist, die beim Eintreiben der Schulden zu allen möglichen bedenklichen Mitteln greifen. Das Vorgehen der Händler sei die Folge einer Berliner Verordnung, wonach die Schulden der Eingeborenen an Weiße vom April dieses Jahres ab binnen Jahresfrist verjähren. Es liegt begründeter Verdacht vor, daß auch die Buschleute mit den Aufständischen im Bunde sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ergänzt die jüngsten amtlichen Meldungen durch nachstehende Mitteilungen:

Von der unter Führung des Majors v. Glasenapp stehenden Ostabteilung der gegen die Herero operierenden Truppen ist eine Privatnachricht eingelaufen, welche die durch das Telegramm des Gouverneurs vom 23. Februar gemeldete Tatsache betrifft, daß es dem Major v. Glasenapp vollkommen gelungen zu sein scheint, die schwierige Aufgabe der Sperrung der Ostgrenze des Schutzgebiets glücklich zu lösen. Nachdem bekanntlich Oberleutnant von Winkler mit dem Ablösungskorps am 10. Februar und die Kompagnie Fischel vom Marineinfanteriebataillon am 15. Februar von Windhuk ostwärts gegen Gobabis abgerückt waren, folgte ihnen Major v. Glasenapp mit der Kompagnie Lieber am 17. Febr. nachmittags. Unter ihm stehen auch 50 alte eingezogene Schutztruppenreiter. Ferner sind bei der Kolonne 4 Maschinenkanonen und ein Maschinengewehr, die mit Ochsen bespannt sind, was sich gut bewähren soll. Während noch Oberleutnant v. Winkler am 11. Februar bei der Werft Auas und Hauptmann Fischel am 14. Februar bei Seeis auf feindliche Herero gestoßen waren, scheint Major v. Glasenapp auf seinem Marsch bis Owikango-via-Kanganjera — unsere damalige Feststellung des Ortes, nördlich vom Schwarzen Nossob, hat sich als richtig erwiesen — keine Feinde mehr getroffen zu haben. Er hat sich, wie ein aus dem Biwak bei Owingi (etwa 20 Kilometer nordöstlich von Owikango) vom 29. Februar datiertes Telegramm mitteilt, nach forcierten Geschwind-, teils auch Nachtmärschen am 26. Februar auf der Linie von dort bis zu der etwa 40 Kilometer nordwärts am Epukiro gelegenen Siedelung Kanduwe mit der Kolonne des Oberleutnants v. Winkler vereinigt und sperrt dadurch ersichtlich den in jener Gegend sich ostwärts aus dem Schutzgebiet öffnenden Weg. Trotz der bedeutenden Anstrengungen soll der Gesundheitszustand der Truppe gut sein, abgesehen von leichten Darmstörungen. Von der Marschleistung der Truppe erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß die am 29. Februar von Owingi abgesandte Meldung mehr als acht Tage gebraucht hat, um Windhuk zu erreichen.

Die soeben eingetroffene Nummer der „Deutsch-Südwestafrika-Ztg." vom 16. Februar teilt die Bedingungen mit, unter denen der Friede mit den Bondelzwarts abgeschlossen worden; sie veröffentlicht folgende, wie sie betont, offizielle Mitteilung:

Am 27. Januar 1904 hat der neue Kapitän der Bondelzwarts Johannes Christian im Lager von Kalkfontein (etwa 50 Kilometer nördlich von Warmbad) die Waffen gestreckt. Er war begleitet von den angesehensten Männern der Familie Christian und den Vormännern der Leute in den Karasbergen. Es wurden über 50 Gewehre (meist Hinterlader) abgegeben. Die Unterwerfung geschah unter folgenden Bedingungen:

1. Abgabe aller Gewehre und Munition, sowie aller während der Unruhen geraubten Güter.

2. Der Stamm tritt einen Teil seines Gebietes an die Regierung ab. Die nähere Bestimmung und Begrenzung des dem Stamme bleibenden Gebietes wird später durch eine Kommission erfolgen, deren Präses der Bezirksamtmann v. Burasdorff sein wird. Jedoch ist jetzt bereits als feststehend zu betrachten, daß das Gebiet von Keetmannshoop, sowie die Karasberge als Kronland erklärt werden. Die Bewohner des erstgenannten Gebiets treten als selbständiger Stamm unter die Regierung. Dagegen bleiben die Bewohner der Karasberge bei dem Stamme der Bondelzwarts, haben jedoch ihren bisherigen Wohnsitz zu verlassen und im neuen Stammesgebiet sich niederzulassen.

3. Alle Personen, welche unter dem Verdacht stehen, Farmer ermordet und Farmen ausgeplündert zu haben, sind an die deutsche Regierung zur Aburteilung auszuliefern. Sollte einer oder der andere dieser Schuldigen flüchtig werden, so wird auf seine Einlieferung (tot oder lebendig) eine Prämie von 500 Mark gesetzt.

Am 28. Januar begab sich der Kapitän Johannes Christian mit den erschienenen Vormännern der Karasberge dorthin, um die dort verbliebenen Stammesangehörigen von dem Geschehenen zu benachrichtigen und zur Waffenabgabe nach Nauchanas (am Südrande der großen Karasberge) zu führen. Die im Lager von Kalkfontein stehenden Truppen (250 Gewehre, 3 Gebirgsgeschütze) unter Befehl des Hauptmanns v. Heydebreck marschierten am 30. Januar ab, um in Nauchanas die Waffen in Empfang zu nehmen. Die am Oranegfluß stehenden Bondelzwarts ziehen unter militärischer Aufsicht nach Warmbad, werden sich dort niederlassen und an Regierungsbauten beschäftigt werden. Zum Distriktschef daselbst ist der Oberleutnant Graf v. Nagenack ernannt worden, welcher bereits früher diesen Posten innehatte. Der Distrikt ist bis auf weiteres dem Gouvernement direkt unterstellt worden. Am Orange bei Ramansdrift steht noch eine Abteilung unter Leutnant Baron v. Stempel, welche die nach der Kapkolonie übergetretenen Bondelzwarts in Empfang nehmen und nach erfolgter Entwaffnung nach Warmbad überführen wird. Das Oberkommando im Distrikt Warmbad führt der Hauptmann v. Fiedler bis zur Durchführung der Entwaffnung und bis zum Eintritt völliger Ruhe.

Die von den Namastämmen gestellten Hilfstruppen (im ganzen 300 Gewehre von Gibeon, Berseba, Bethanien, Koes, Gochas) unter der Führung ihrer Kapitäne haben sich während des Krieges gut gehalten. Es muß dies in erster Linie dem Ansehen des Kapitäns Hendrik Witbooi zugeschrieben werden, der wie immer treu auf unserer Seite gestanden hat. Sobald das Pferdematerial sich erholt hat, wird ein Teil dieser eingeborenen Hilfstruppen gegen die Herero wieder verwendungsbereit sein.

* * *

Ein interessantes kleines Bild aus den Kämpfen während der ersten Periode des Aufstandes gibt der Brief eines Schutztruppen-Unteroffiziers, den die „Schles. Ztg." abdruckt. Es heißt da: „Ich bin seit dem 10. Januar mit im Feldzuge und habe schon vieles durchmachen müssen. Am 20. d. M. wurde ich mit elf Mann nach Station Kubas kommandiert zur Bewachung der Brücke und der Station. Am 21. morgens gegen 4 Uhr kam ein Ovambo und meldete, daß Hereros Vieh forttreiben. Es waren gerade vier Pferde zur Stelle, und so mußte ich und noch drei Mann nachjagen, um der Bande das Vieh wieder abzuholen. Um 4¼ Uhr ritten wir los, und etwas nach 5 Uhr trafen wir ungefähr 100 Stück Groß- und ebenso viel Kleinvieh, von vier Hereros getrieben. Als die Hereros uns sahen, machten sie den Hasen. Wir aber nach, und jeder einen aufs Korn nehmen, war das Werk eines Augenblicks! Glücklich streckten wir auch alle vier nieder und wollten nun zurückkehren, um das Vieh nach der Station zu treiben. Als wir aber an das Vieh herankamen, bekamen wir plötzlich Feuer von allen Seiten, und etwa 100 bis 150 Hereros und Witbois (?) kamen auf uns vier Mann losgestürmt. Die nächsten schossen wir noch nieder, und ich hatte gerade wieder einen aufs Korn genommen, als ich einen Schuß in die rechte Schulter erhielt und mein Gewehr sinken ließ. Ich nahm das Gewehr in die linke Hand, konnte es aber vor Schmerzen nicht aushalten und gab einem Reiter mein Gewehr, und da ich sah, daß wir doch nichts ausrichten konnten, gaben meine Reiter noch einige Schüsse ab, dann kommandierte ich: „Kehrt, Galopp marsch!" und zurück ging's. Es war auch die höchste Zeit, denn sonst hätten wir es alle mit dem Leben bezahlen müssen. Die Feinde verfolgten uns noch eine kurze Strecke, konnten uns aber nicht bekommen, weil sie zu Fuß waren."

* **Berlin**, 11. März. Wie in parlamentarischen Kreisen dem Lokalanzeiger zufolge erzählt wird, hat Gouverneur Oberst Leutwein hierher gemeldet, daß er zur Bekämpfung des Aufstandes der Hereros noch 800 Mann und 2 bemannte Batterien nötig habe.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Petersburg,** 11. März. Ein Telegramm des Statthalters an den Kaiser aus Mukden vom 10. d. M. meldet: Der Kommandant von Port Arthur berichtet: Heute früh 1 Uhr wurden im Bereiche der Lichtstrahlen unserer Scheinwerfer Schiffe gesichtet, anscheinend Torpedoboote. Unsere Batterien eröffneten das Feuer. Um 2,40 Uhr liefen unsere Torpedoboote aus und trafen um 4 Uhr westlich vom Liaotschau-Leuchtturm ein. Es wurden einige Schüsse abgegeben, worauf unsere Torpedoboote um 6 Uhr in den Hafen zurückkehrten.

* **Petersburg,** 10. März. Das heutige Telegramm Alexejews an den Kaiser meldet ferner: Früh um 6½ Uhr brachten die in den Hafen von Port Arthur zurückgekehrten Torpedoboote Kunde, daß ein feindliches Geschwader sich nähere. Um 8 Uhr früh eröffneten die Japaner das Feuer gegen unsere Kreuzer und Festung. Die Japaner hatten 14 Schiffe und hielten, solange sie schossen, hinter dem Leuchtturm Liaotechne.

* **Tokio,** 11. März. Russische und japanische Jäger zu Pferde hatten gestern nördlich von Shoengjang ein Gefecht. Die Russen zogen sich nach kurzem Kampfe zurück. Verluste hatte keine Partei.

* **Mituschwang,** 11. März. Von Augenzeugen sind hier bestimmte Bekundungen eingegangen, daß am 2. März in Foenghwangthoeng und Umgegend alles ruhig war und nichts von der Annäherung der Japaner bekannt ist. Die jüngsten Meldungen über das Erscheinen japanischer Truppen auf dem Westufer des Jalu werden für fast unglaublich erachtet. Die Zusammenziehung russischer Truppen in der Gegend der russischen Operationsbasis legt der chinesischen Bevölkerung schwere Lasten auf, namentlich in Liaujang, wo alle Gebäude beschlagnahmt sind. An allen Eisenbahnstationen von einiger Bedeutung lagern Truppen in Zelten.

* **Petersburg,** 11. März. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Aus dem Hauptquartier zu Mukden wird unter dem heutigen Datum gemeldet: Infolge der verschiedenartigen und entgegengesetzten Mitteilungen von Landungen japanischer Truppen an verschiedenen Punkten und weiteren Absichten der japanischen Heeresleitung ist das in Charbin eingetroffene Armeekorps vom Feldstabe daselbst zurückgehalten worden. Da sehr starke Fröste eingetreten sind, macht die geeignete Unterbringung dieser großen Truppenmasse gewisse Schwierigkeiten. — Großfürst Boris ist mit Begleitung am 10. März nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

* **Tokio,** 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Russen haben sich sämtlich von Tschongdju nach Wi-dschu zurückgezogen, wo sie einen Erdwall aufwerfen, der einen Teil des allgemeinen Verteidigungssystems bilden soll in Verbindung mit den Befestigungen, die von den Russen schon am linken Ufer des Jalu angelegt sind.

Eine Deputation der Petersburger Presse beim Zaren.

Das „Berliner Tagebl." läßt sich aus Petersburg vom 10. März melden: „Der Zar empfing gestern im Winterpalais eine Deputation der Petersburger Presse, bestehend aus dem Besitzer der „Nowoje Wremja" und dem Chefredakteur der „Petersburgskija Wjedomosti", die durch den Minister des Innern, von Plehwe, eingeführt wurden und dem Zaren eine Adresse von 14 Tageszeitungen mit dem Ausdruck von Ergebenheitsgefühlen überreichten. Der Zar nahm die Adresse entgegen und sagte, er habe sich gefreut über die richtige Art und Weise, in der die russische Presse die Stimmung des Volkes wiedergegeben habe, das über den verräterischen und perfiden Ueberfall Japans tief empört sei. Es ist dies das erstemal, daß eine Deputation der russischen Presse vom Zaren empfangen wurde.

Ein „Staatsbefehl" des Präsidenten Roosevelt.

* **Washington,** 10. März. (Reuter.) Präsident Roosevelt erließ nach einer längeren Besprechung mit dem Staatssekretär Hay folgenden Staatsbefehl: Alle Regierungsbeamten in der Zivilverwaltung, im Heere und in der Flotte werden hiermit angewiesen, nicht nur die Neutralitätsproklamation des Präsidenten während des russisch-japanischen Krieges zu befolgen, sondern sich auch jeder Handlung und mündlichen Aeußerung zu enthalten, die einem der beiden Kriegführenden berechtigten Grund zur Erregung geben kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten vertritt das Volk der Vereinigten Staaten nicht nur in der Aufrichtigkeit, mit der sie die Wage der Neutralität genau gerade zu halten sich bemüht, sondern auch in der Aufrichtigkeit, mit der sie den Ausbruch des gegenwärtigen Krieges beklagt, und hofft, der Krieg möge so früh als möglich und mit möglichst geringen Verlusten der Beteiligten enden. Solch ein Krieg bringt unvermeidlich mit sich, daß die nationale Empfindlichkeit der Beteiligten durch dritte leicht erregt werden kann durch alles, was als verletzend und mißachtend gedeutet werden kann. Zu oft widerstreiten die Ansprüche der Kämpfenden den Obliegenheiten und Verpflichtungen der Neutralen, sodaß es gerade bei der peinlichen Erfüllung der Obliegenheiten und Verpflichtungen schwer ist, zu vermeiden, daß die eine oder die andere Partei Anstoß nimmt. Solchen unvermeidbaren Ursachen des Anstoßes dürfen aber keine vermeidbaren hinzugefügt werden. Es ist immer mißlich, nach der alten Welt die Antipathien und Eifersüchteleien unseres Lebens zu bringen oder in befreundeten fremden Ländern unsererseits durch Rede und Verhalten Aerger und Groll gegen unsere Nation zu erregen, aber bei einem Regierungsbeamten, dessen amtliche Stellung ihn in gewissem Sinne zum Vertreter des Volkes macht, wird der Uebelstand eines derartigen Verhaltens beträchtlich verschärft. Eine Nation von Stärke und Selbstvertrauen sollte ganz besonders bedacht sein, nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Empfindlichkeit der Nachbarn — und heutigen Tags sind alle Nationen der Welt benachbart. — Höflichkeit, Mäßigung und Selbstbeherrschung sollten den internationalen Verkehr nicht minder als den privaten auszeichnen. Von allen Regierungsbeamten im Zivil-, Heeres- und Marinedienst wird erwartet, daß sie sich so verhalten in Worten und Werken, daß sie keiner fremden und befreundeten Macht und niemandem, mit dem wir selbst in Freundschaft leben, gerechten Grund zum Anstoß geben.

Entgleisung eines russischen Militärzuges.

* **Tomsk,** 10. März. Bei der Station Jurta ist ein in der Richtung nach Irkutsk gehender Militärzug entgleist. 4 Wagen wurden zertrümmert. Ein Kosak wurde getötet und 5 leicht verletzt.

Sonstige Meldungen.

* **Wladiwostok,** 10. März. Die Russ. Tel.-Agentur meldet: Um ihre Sympathien für Rußland zum Ausdruck zu bringen, stellte die koreanische Bevölkerung Wladiwostoks dem Kommandanten der Festung die für die Festungsarbeiten erforderlichen Arbeitskräfte unentgeltlich zur Verfügung. Aus Nagasaki eingetroffene Ausländer versichern, daß alle japanischen Docks mit Reparaturen der bei Port Arthur beschädigten Schiffe beschäftigt seien. Die Stimmung der Japaner sei außerordentlich gehoben. Manifestanten durchzögen mit Musik die Straßen. Unter den Japanern würden lügenhafte Meldungen in großer Zahl verbreitet.

* **Tokio,** 11. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.) Die Konzession betreffend die Widschu—Soeul-Eisenbahn ist gestern von den japanischen und koreanischen Behörden unterzeichnet worden.

* **Köln,** 11. März. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Tokio vom 10.: Die Hafeneinfahrt von Port Arthur ist frei; es gelang den Russen, den Retwisan, welcher die großen Panzerschiffe an der Ausfahrt verhinderte, in den Innenhafen zu bringen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 11. März. Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes durch den Bundesrat ist auch denen überraschend gekommen, die nicht daran zweifelten, daß das Zentrum in diesem Punkte seinen Willen durchsetzen werde. Freilich, als jüngst die Marianischen Kongregationen wieder zugelassen wurden, hätte man sich sagen können, daß die Abänderung des Jesuitengesetzes nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Immerhin war das Geheimnis gut bewahrt geblieben. Es müssen intime Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und denjenigen Bundesregierungen stattgefunden haben, die bis dahin sehr lebhaft und, da sie eine starke Gruppe bildeten, auch sehr eindrucksvoll gegen die Beseitigung des § 2 protestiert hatten. Die Sachlage ist ja bekannt. Als Graf Bülow im Februar 1903 im Reichstage die Geneigtheit zur Streichung des § 2 aussprach, hatte er sich keineswegs schon mit den verbündeten Regierungen ins Einvernehmen gesetzt, und verschiedentlich wurde ihm seine Zusage ungemein verübelt. Vielleicht hätte er es trotzdem auf eine Kraftprobe im Bundesrat ankommen lassen können, aber dieser Schritt schien ihm nicht ratsam, zumal sich alsbald zeigte, daß die namentlich vom Evangelischen Bunde betriebene Agitation gegen die Verstümmelung des Jesuitengesetzes in der Tat weite Volkskreise in starke Unruhe hatte bringen können. Nunmehr muß es dem Grafen Bülow aber doch gelungen sein, wenn nicht alle, so doch die Mehrzahl der widerstrebenden Regierungen auf seine Seite zu ziehen, und zwar durch Vorhaltungen, die vermutlich über das engere Gebiet dieser kirchenpolitischen Sonderfrage hinausgehen. War die Aufhebung des § 2 als Lohn für die Zustimmung des Zentrums zum neuen Zolltarif gedacht, so mochte sie dem leitenden Staatsmanne erst recht als notwendig erscheinen, um den Weg zu ebnen für die Bewilligung der großen Marineforderungen, die zweifellos im nächsten Jahre kommen werden. Und auch für die Bewilligung des künftigen Quinquennats wird ihm ein bei guter Laune erhaltenes Zentrum wertvoller sein als eines, das nur widerwillig mittut, wofern es überhaupt mittut. Genug, zwischen der Regierung und der ausschlaggebenden Partei ist ein festes Band hergestellt worden. Zwar wird das Zentrum nicht aufhören, auch die Beseitigung des § 1 des Jesuitengesetzes, somit also die Aufhebung des ganzen Gesetzes, zu fordern, aber auch wenn das Verlangen zunächst vergeblich bleiben wird, so wird das nicht hindern, daß die stärkste Fraktion im Reichstage dem Grafen Bülow eine Stütze wird sein wollen, da sich solche Politik stets besser verlohnen und belohnen wird als eine unfruchtbare Oppositionsstellung. Im übrigen läge materiell nicht gar viel daran, ob die Zulassung von Niederlassungen des Jesuitenordens durch Streichung des ganzen Gesetzes noch ein wenig erleichtert wird oder nicht. Tatsächlich wimmelt Deutschland von Mitgliedern des Ordens Jesu. Weil man nicht sehen will, daß sie da sind, so sieht man sie eben nicht. Auch hatte seit Jahrzehnten kein Jesuit zu fürchten, daß er auf Grund des Paragraphen irgendwo im Deutschen Reiche werde interniert werden, und nicht einmal die Befugnis zur Ausweisung ausländischer Ordensmitglieder ist seit Menschengedenken angewendet worden. So ändert sich praktisch durch die beschlossene Streichung nichts, aber der moralische wie der politische Erfolg des Zentrums wird darum nicht kleiner, eher sogar größer. Denn da das Gesetz einfach ruhte, niemandem wehetat, niemanden ängstigte, so bedeutete das Entgegenkommen der verbündeten Regierungen erst recht eine Huldigung an die Adresse des heischenden und herrschenden Klerikalismus.

* **Berlin,** 11. März. Der Kaiser reiste heute abend 11½ Uhr nach Bremerhaven, wo er morgen die Mittelmeerfahrt antritt. Zur Verabschiedung waren der Kronprinz und Reichskanzler Graf Bülow anwesend. — Die Meldung, daß der Kaiser auf seiner Fahrt durch den Kanal Dover anlaufen will, hat dort, wie der „L.-A." erfährt, große Genugtuung hervorgerufen. Sollte der Kaiser bei Nacht vor Dover eintreffen, ist ihm zu Ehren die Illumination der Seeseite der Stadt beschlossen worden. — Der Madrider Korrespondent des „B. T." erfährt aus Hofkreisen, daß König Alfons entschlossen sei, Kaiser Wilhelm in Vigo an Bord des Dampfers einen Privatbesuch abzustatten, offizielle Feste sind ausgeschlossen. Der Kaiser dürfte nicht an Land kommen, doch wird der Dampfer „Laura" für eine Spazierfahrt durch die Bucht bereit gehalten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz vom 8. März betr. die Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872.

— Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hat der „Reichsbote" berichtet, daß es dem Reichskanzler in den letzten Wochen gelungen sei, noch Baden und einige norddeutsche Kleinstaaten für die Aufhebung dieses Paragraphen zu gewinnen. Demgegenüber berichtet die „Köln. Vztg." daß von Baden die Initiative der Opposition gegen die Aufhebung des § 2 ausgegangen sei. Im weimarischen Landtage erklärte der Staatsminister Dr. Rothe, daß Sachsen-Weimar im Bundesrate gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gestimmt habe. Auch Württemberg hat, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, gegen die Aufhebung gestimmt.

— Der „Vorwärts" meint, eine aus guter Quelle stammende Nachricht lasse es als höchst wahrscheinlich erscheinen, wonach „man in den Kreisen der Reichsregierung sich mit dem Gedanken einer Auflösung des Reichstags trägt, den man, wenn irgend angängig, schon in diesem Frühjahr verwirklichen möchte. Man hofft alsdann, wenn dabei die Parole ausgegeben würde: Gegen die Sozialdemokratie! auch einen festeren Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zu erzielen, wofür die Verhandlungen der laufenden Reichstagssession allerlei Symptome ergeben haben." — Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.": Nach unsern Eindrücken im Reichstag und außerhalb desselben ist diese Annahme des „Vorw." nicht zutreffend.

— Für eine neue Verstärkung der Schutztruppe in Südwestafrika sind, wie dem „Dann. Cour." gemeldet wird, alle Vorbereitungen getroffen; die Genehmigung des Kaisers wird stündlich erwartet. Durch nahezu 1000 Mann wird die bewaffnete Macht dort auf 3500 Köpfe gebracht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Budapest, 11. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Rekrutenvorlage im einzelnen und im ganzen angenommen.

Vom Balkan. * Wien, 11. März. Der Politischen Korrespondenz wird von besonderer Seite aus Konstantinopel gemeldet: Die Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien ist zum Abschluß gelangt. Das betreffende Vertragsinstrument dürfte bereits unterzeichnet sein. Das Einverständnis erstreckt sich auf die Amnestie- und Repatriierungsfrage, sowie auf die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Außerdem verpflichtet sich die türkische Regierung, die für die mazedonischen Wilajets vorgesehenen Reformen auch auf Adrianopel auszudehnen. Bulgarien verzichtet dagegen vorläufig auf die Regelung der schwebenden bulgarischen Kirchen- und Schulfragen in der Türkei und verpflichtet sich, mit äußerster Strenge gegen die aufrührerischen Komitees vorzugehen, sowie die Ausfuhr aller Explosionsstoffe nach der Türkei zu verhindern.

Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins.

G. **Hagen,** 12. März 1904.

Selten hat wohl der große Saal des Weidenhofes eine so zahlreiche Damenschar in seine Mauern aufgenommen als am Donnerstagabend. Der große Raum war schon kurz nach 6 Uhr gefüllt, sodaß es schwer hielt, noch ein Plätzchen zu finden. Galt es doch an diesem Tage das 25jährige Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins zu feiern, der durch seine rege Arbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege längst die Herzen unserer Bevölkerung für sich gewonnen hat. Eröffnet wurde die Feier durch einen schwungvollen von Frl. Schulz mit Begeisterung vorgetragenen Prolog, in dem die Frauenideale aus dem Hause Hohenzollern gefeiert wurden. Bei den letzten Worten des Prologs fiel die Hülle von dem inmitten prächtiger Schlingpflanzen aufgestellten Bilde der Kaiserin Auguste Viktoria, das dem Vereine von dem Vorstande gewidmet worden war. Nun wechselten in bunter Folge Klaviervorträge, Chorlieder, Duette, Einzel- und gemeinschaftliche Gesänge miteinander ab. Die von den Damen gebotenen Perlen unserer Vokal- und Instrumentalmusik zeugten von feinem musikalischen Verständnis und von großer technischer Fertigkeit, die teilweise über das gewöhnliche Maß hinausgingen. Wir enthalten uns hier der Einzelheiten, aber wir sind dessen sicher, daß gewiß keine der Zuhörerinnen den Saal unbefriedigt verlassen hat und daß alle gewiß denen dankbar gewesen sind, die ihre künstlerische Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Viel Anklang und Heiterkeit fand auch das von vier jungen Damen mit Wärme aufgeführte Lustspiel: „Ein Freundschaftstag".

Etwa 8 Uhr wurde das Konzert durch eine Pause unterbrochen, während welcher Tee mit Butterbrot und Kuchen verabreicht wurde, wobei wir nicht unerwähnt sein lassen wollen, daß der Wirt, Herr Lücke, alles aufgeboten hat, seine Gäste zufrieden zu stellen.

Nach Beendigung führte dann der Schriftführer des Vereins, Herr Rektor Grebe, aus, wie die Entstehung des Frauenvereins in Preußen in das Jahr 1866 zurückreiche. Schon während des Feldzuges 1866 habe unsere edle Königin Augusta erkannt, daß eine wesentliche Hilfe den Verwundeten und den seit der Genfer Konvention hilfsbereit entstandenen Männervereinen geboten werden müsse durch die Frauen. Sie gründete darum am Friedensfest 11. November 1866 den Vaterländischen Frauenverein. Er führte dann aus, wie dieser sich für seine Kriegsaufgabe vorbereite durch Ankauf von Verbandzeug, Transportgegenständen usw. und ganz besonders durch Schulung von Pflegepersonal, der Schwestern vom Roten Kreuz. Die Kaiserin habe aber auch gefühlt, daß, wenn es schon den Männern, so erst recht den Frauen unsympathisch sein müsse, für die Not und die Wunden des Krieges lange voraus zu sorgen; daß ferner die Frauen mehr noch als die Männer von ihrer Tätigkeit unmittelbar und nicht erst nach Jahren Erfolge sehen wollen. Aus diesem Grunde stellte die Kaiserin dem Verein auch eine Friedensaufgabe. Wie im Krieg die Qualen der Verwundeten, so solle der Verein im Frieden die Leiden seiner von andern Notständen betroffenen Volksgenossen lindern, sei es, daß solche Notstände akut entstehen durch Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, Epidemien, oder sei es, daß es sich um die Ursachen solcher Notstände oder gar allgemein um Armut und Hilflosigkeit in ihren verschiedenen Arten bei Erwachsenen und Kindern handelt. Redner führte dann aus, wie der Verein diese seine Friedensaufgabe auf mannigfache Art durch Errichtung der verschiedenartigsten Einrichtungen und Anstalten erfüllt habe und weiter, wie die Kaiserin allmählich das Vereinsnetz über unser ganzes Vaterland ausgedehnt habe, sodaß der Hauptverein heute 898 Zweigvereine mit etwa 200 000 Mitgliedern zählt und ein Vermögen von ca. 20 Mill. Mark besitzt.

Weiter führte Redner aus, daß der hiesige Verein am 14. Januar 1879 gegründet sei, daß von den Gründerinnen jetzt nur noch die Damen Frau Oberbürgermeister Prentzel, Frl. Marie Reutershahn, Frau H. Boswinckel sen. und Frau Kommerzienrat Elbers ihm angehören, denen er den Dank für ihre Tätigkeit im Verein ausspricht. Der Verein habe im ersten Jahre 352 Mitglieder mit 607 Mk. Beiträgen gehabt, die Zahl derselben sei aber schon im 3. Jahre auf 85 herabgesunken, auf dieser Höhe sei sie dann jahrelang stehen geblieben. Des weiteren verbreitet sich Herr Grebe über die Tätigkeit des Vereins. Anfänglich habe dieser nur Militärinvaliden und verschämte Arme unterstützt. 1882 habe er für die Rheinüberschwemmten annähernd 10 000 Mk. und eine Menge Kleider gesammelt; 1886 das Volkskaffeehaus I am Markt gegründet, um der Trunksucht entgegenzuwirken, aber die billigen Preise haben den Verein fast dem Ruin entgegengeführt, da er stets mit großen Fehlbeträgen gearbeitet habe. Erst seit 1890 sei hierin eine Besserung eingetreten, da das Volkskaffeehaus I sowohl als auch das an der Körnerstraße sich selbst erhalte. Im Jahre 1893 habe der Verein auch das Mädchenheim begründet, das bestimmt sei, durchund zureisenden weiblichen Personen billiges Unterkommen zu gewähren. Redner schildert dann die Einrichtung der Kinderhorte, die Verteilung von Speisen an die Familien armer Wöchnerinnen, ferner die seit vorigem Jahre bestehende Bahnhofsmission. Er führt dann aus, daß der Verein drei eigene Häuser, aber auch 108 000 M. Schulden habe. Doch verzage der Verein nicht, müßte er doch bestimmt, daß die bewährte Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft sicherlich den Verein über manche Klippen hinweghelfen werde. Der Verein habe heute 572 Mitglieder mit 1689 M. Beiträgen, aber er hoffe, daß der Verein immer tiefer Wurzel fassen werde, daß seine Mitgliederzahl immer mehr zunehme, damit er seine Aufgaben voll erfüllen könne. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verein noch lange blühen und gedeihen möge. Nach einem von Fräulein Altenloh vorgetragenen Gedichte, in dem zu einem Hoch auf das Vaterland aufgefordert wurde, schloß die erhebende und schöne Feier mit dem Liede: Deutschland, Deutschland über alles.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

ch. **Hagen,** 12. März. [Versendung von Paketen während der Osterzeit.] Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 27. März bis einschließlich 3. April im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

○ **Hagen,** 12. März. [Im Panorama] gelangt von morgen ab eine Serie „Lustschloß Versailles" mit Park und den weltberühmten Wasserkünsten, großer und kleiner Trianon zur Ausstellung. Auf diesen prächtigen Zyklus sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

⁂ **Hagen,** 12. März. [Eigentümer gesucht.] Der hier wegen Diebstahls in Haft sitzende Schlosser W. B. war im November v. J. im Besitze eines jungen Bernhardinerhundes, der ohne Zweifel aus einem Diebstahl herrührte. Der Eigentümer des Hundes wolle sich auf dem Kriminalbureau melden.

⁂ **Hagen,** 12. März. [Beschlagnahmt] wurden bei einem Kaufmann in Wehringhausen gestern 3 Zentner Schweinefleisch, die nicht zur vorgeschriebenen Untersuchung im Schlachthof vorgelegt worden waren. Das Fleisch wurde nachher wieder freigegeben, doch dürfte ein Strafbefehl jetzt folgen.

⁂ **Hagen,** 12. März. [Verhaftung.] Der wegen schweren Einbruchdiebstahls von der Staatsanwaltschaft Heidelberg gesuchte Monteur Ernst Herberg von hier wurde gestern nachmittag in der Wohnung seiner Mutter in Wehringhausen verhaftet. Von Trier aus ist ein weiterer Steckbrief gegen H. erlassen, in dem er des Raubmordes für verdächtig erklärt wird. Sein Spießgeselle Ewald Franz von hier ist noch flüchtig.

Haspe, 12. März. [Erhöhung der Kommunalsteuern.] Auch unsere Steuerzahler bleiben in diesem Jahre von einer bedeutenden Steuererhöhung nicht verschont. Die schlechte industrielle Lage der letzten Jahre, die natürlich jetzt in den Steuererklärungen der hiesigen großen Werke ihren Ausdruck findet, und andererseits der gesteigene kommunale Bedarf zwingen die Verwaltung, in diesem Jahre 275 Prozent Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer zu erheben. Das macht 50 resp. 60 Prozent Erhöhung gegen das letzte Steuerjahr aus. Haspe tritt damit mit einem Schlage unter die westfälischen Städte mit den höchsten Zuschlägen, ein Ruhm, auf den unsere Bürger gern verzichtet hätten. Selbst das benachbarte Hagen mit seinen 240 Prozent Zuschlägen ist von Haspe weit überflügelt. Es dürfte schwer halten, in der Etatsberatung die Zuschläge um einige Prozent herabzumindern.

* **Schwelm,** 11. März. [Enteignung.] Im „Staatsanz." wird heute die Kabinettsordre veröffentlicht, wonach dem Kreise Schwelm, welcher zur Ausnutzung der ihm zur Verfügung stehenden Wassermengen aus der Ennepe-Talsperre ein Wasserwerk und ein Elektrizitätswerk anlegen will, das Recht verliehen wird, das zur Ausführung des Unternehmens erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreicht, mit dauernder Beschränkung zu belasten.

~ **Halver,** 11. März. [Unfall.] Gestern nachmittag nach der Kaffeepause ereignete sich in der Fabrik von W. Baberg jr. ein betrübender Unglücksfall. Ein Arbeiter kam mit der rechten Hand der Dampfmaschine zu nahe; die Hand wurde von dem Getriebe erfaßt und arg zerquetscht. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Finger abgenommen werden mußte. Ob die andern erhalten bleiben können, ist noch fraglich.

* **Aus dem Münsterlande,** 11. März. [Eine amüsante Szene] spielte sich vor einigen Tagen im Zuge Münster—Neubeckum ab. Steigt da in Albersloh ein Bäuerlein ein, um nach Oelde zu fahren. Im Laufe des Gespräches wird ihm erklärt, daß er in Neubeckum umsteigen müsse. Indem unser Bäuerlein Umsteigen mit Aussteigen verwechselt, gerät er darob in höchste Entrüstung und erwidert: „Wat? Utstiegen? Nee, dat bruk ick nich. Hier is mine Kat, dann kiekt doch hier. Do steit up, bis no Oelde un so wiet för ick ock, do häw ick Rächt tau. Fiefundfättig Daag kann ick drob föhren so hätt se mi segat." In Neubeckum angekommen reißt er die Wagentür auf und ruft mit Stentorstimme: „Schaffner, Schaffner! Ick will no Oelde, do maut ick hen!" Nach langen Auseinandersetzungen gelang es schließlich den vereinten Kräften des Schaffners und der Fahrgäste, den Mann in den rechten Zug nach Oelde zu bringen.

* **Barmen,** 11. März. [Unterschlagung im Amte.] Postdirektor Becker vom Unterbarmer Postamt, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung schwebt, wird höchstwahrscheinlich nicht vor das Schwurgericht gestellt. Gleich nach seiner Verhaftung erschien es in Barmen allgemein unbegreiflich, daß ein Mann in seiner Stellung sich wegen eines verhältnismäßig geringen Betrages — es handelte sich angeblich um zirka 630 Mk. — vergriffen haben sollte. Dann entwickelte sich mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht, daß Becker schon seit einiger Zeit ein Benehmen zur Schau getragen habe, das auf nicht normale Geistestätigkeit schließen ließ. Diese Annahme soll sich bestätigt haben. Wie es heißt, ist ärztlicherseits Paranoia konstatiert worden. Vielleicht wird schon auf Grund dieses Gutachtens das Verfahren gegen Becker eingestellt werden, vielleicht beschließt das Gericht aber auch, ihn zur weiteren Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen.

* **Elberfeld,** 11. März. [Selbstmord eines Liebespaares im Schnellzuge Köln-Elberfeld.] Selbstmorde in Eisenbahnzügen scheinen jetzt epidemisch zu werden. Erst vor einigen Tagen war eine solche Tat in einem Zuge Elberfeld-Remscheid zu verzeichnen. Heute ist abermals eine derartige Bluttat zu berichten. In dem Schnellzuge, der 10,02 Uhr von Köln abfährt, hörten Passagiere eines Abteils 3. Klasse gestern abend in dem anstoßenden Abteil kurz vor Mülheim zwei Schüsse fallen. Sie benachrichtigten in Mülheim den Schaffner, der in dem Abteil eine Dame und einen Herrn mit Schußwunden im Kopfe vorfand. Die Dame war bereits tot, der Herr lebte noch. Ein anwesender Arzt leistete ihm die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Revolver, mit dem die Tat verübt wurde, wurde in dem Abteil aufgefunden. Die Persönlichkeiten der jungen lebensmüden Leute, die Verlobungsringe an den Fingern trugen, konnten noch nicht festgestellt werden. Ebenso verlautet über das Motiv der Tat noch nichts.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 12. März. [Der Verein für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten] hält am Montagabend im Feilbauerschen Kaisersaale seine Haupt-Jahresversammlung ab. Neben der üblichen Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl 2c. wird Herr Syndikus Dr. Creuzbauer einen Vortrag halten, aus dem die Vereinsmitglieder manches Neue erfahren werden. Unter solchen Umständen dürfte eine Kundgebung des Vereins, die der Verein in der Versammlung an die größeren Parteien des Reichstages richten wird, in einem recht starken Besuch eine wirksame Unterstützung finden.

○ **Hagen,** 12. März. [Vortrag im Garde-Krieger-Verein.] Zum Besten der bedürftigen Kameraden und deren Angehörigen im fernen Afrika veranstaltet der Garde-Krieger-Verein Hagen morgen Sonntag abend 8 Uhr im Weidenhof einen Vortragsabend mit Lichtbildern und hat hierfür den Herrn Postinspektor Diers aus Wesel engagiert. Der Redner, der längere Jahre in Deutsch-Südwestafrika dienstlich tätig und Vorsitzender des Krieger-Vereins „Windhuk" war, wird über Deutsch-Südwestafrika und den Herero-Aufstand sprechen. Die Lichtbilder werden von der Kolonial-Gesellschaft in Berlin gestellt. Ein Besuch des Vortrages ist in Anbetracht des guten Zweckes und des lehrreichen Inhaltesempfehlenswert.

Theater und Musik.

⊙ **Hagen,** 12. März. [Theater.] Im Viktoriasaal gelangt morgen (Sonntag) zum Benefiz für Herrn Ludwig Spannuth-Bodenstedt das vieraktige Schauspiel „Draußen im Leben" zur Aufführung. Der bisher ungenannte Verfasser des Stücks wird sich, wie es in der Ankündigung heißt, während der Aufführung zu erkennen geben. Auf die letztere seien alle Theaterfreunde besonders aufmerksam gemacht.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 11. März. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17, , 2. Qual. M. 16,—, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual M 13,60 2. Qual. M. 12,60 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M 12,40, 2. Qual M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,00, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Butter per Kilo M. 2.50, Eier per Schock (120 St.) M. 3,60 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2 Qual M. —,—, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 47,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise ohne Faß) M. 49.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 26,—, in kleineren Partien M 1.00,—, Weizen-Vorschuß 60. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,20.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegen über jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Oeffentliche Bitte an die Herren Stadtverordneten!

Am 9. ds. Mts. fand im Ratskeller eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Gaskonsumenten statt, in der allseitig lebhaft Klage darüber geführt wurde, daß in den letzten Monaten seitens der Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke enorm hohe Gasrechnungen zur Ausstellung und Präsentation gelangt sind. Im Vergleich zu den Rechnungen des Vorjahres wurde festgestellt, daß die Differenzen durchschnittlich 50 bis 100 Proz., ja sogar bis zu 300 Proz. betragen, trotzdem seitens der Abnehmer keine Vermehrung der Flammenzahl, in einzelnen Fällen sogar eine Verminderung stattgefunden hatte. Als Ursache dieses höheren Gasverbrauches wurde allgemein der infolge der Anschaffung des neuen Gasometers entstandene höhere Gasdruck angenommen und waren, wenn dies zutrifft, sämtliche Beteiligte der Ansicht, daß es Pflicht der Direktion gewesen sei, die Konsumenten rechtzeitig — also vor der Inbetriebsetzung dieses neuen Gasbehälters — öffentlich davon in Kenntnis zu setzen, damit die Abnehmer die Hähne entsprechend regulieren konnten. Da diese Aufklärung aber nicht vor der Inbetriebnahme, sondern erst auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Fischer gelegentlich einer Stadtverordnetensitzung, also lange Zeit nach der Inbetriebnahme, seitens der Direktion geschehen ist, so waren sämtliche Versammlungsteilnehmer der Ansicht, daß man der Direktion einen Vorwurf nicht ersparen könne. Auch ist es, wie aus den Reden der Unzufriedenen zur Genüge hervorging, nicht ganz zutreffend, daß nach den Aeußerungen der Direction nur die in der Nachbarschaft der Gasanstalt gelegenen Abnehmer betroffen würden, da selbst Fälle aus dem, von dem Gaswerk sehr entfernt liegenden Stadtteil Eilpe, namhaft gemacht wurden. Daß die, mit solch hohen Rechnungen beglückten Bürger, mit vollem Recht die Zahlung weigern, bezw. den zuviel gezahlten Betrag zurückverlangen, wurde allgemein als richtig anerkannt, umsomehr, als die davon Betroffenen, infolge der Unkenntnis kein besseres Licht, im Gegenteil ein schlechteres, daß bei der bisherigen vollen Hahnöffnung nur die Glühkörper zu ruinieren imstande war, zu verzeichnen hatten. Einigen Interessenten soll sogar bei Nichtbezahlung mit Entziehung der Gaszufuhr gedroht worden sein. Bei den hohen kommunalen Abgaben, die jeder Bürger der Stadt Hagen zu leisten hat, empfinden die hauptsächlich Gaskonsumierenden Geschäftsleute und Gewerbetreibende erst recht eine solche ungerechte Belastung. Es wird daher an die Herren Stadtverordneten hiermit die Bitte gerichtet, einen Beschluß herbeiführen zu wollen, wonach die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke veranlaßt wird, eine öffentliche Bekanntmachung zur Regulierung der Gashähne zu erlassen, um nicht durch Belassung der Betreffenden in Unkenntnis noch mehr Unzufriedenheit hervorzurufen. Gleichzeitig setzen wir als selbstverständlich voraus, dahin zu wirken, daß die davon Betroffenen gerechterweise schadlos gehalten werden, anderenfalls diese dazu gezwungen würden, sich ihr gutes Recht auf einem anderen Wege zu erstreiten

Die Interessenten.

Letzte Nachrichten.

W **München,** 11. März. Zu der Simplizissimus-Angelegenheit erfahren die Münchner Neuesten Nachrichten: Gegen den Beschluß des Landgerichts München I auf Einstellung des Verfahrens hat der Staatsanwalt Beschwerde erhoben; die Angelegenheit ist infolgedessen jetzt beim Oberlandesgericht anhängig. Die Beschlagnahme der inkriminierten Nummer ist vorerst aufrecht erhalten, da der Staatsanwalt sich den Antrag auf Einziehung der Nummer im sogenannten objektiven Verfahren vorbehalten hat.

W **Würzburg,** 11. März. Die Staatsanwaltschaft erließ gegen den Bankier Vornberger einen Haftbefehl wegen Depotverschleierung.

W **New-York,** 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Pennsylvania-Eisenbahn hat die Vorarbeiten mit einer New-Yorker Unternehmerfirma bezgl. eines Tunneldurchstichs unter dem Hudson nach New-York beendet. Dieser Durchstich soll ungefähr 20 Millionen Dollars kosten.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Halle,** 12. März. Das Schwurgericht verurteilte die Frau des Post-Expedienten Wellenberg, die ihren Mann zu erschießen versucht hatte, zu 9 Jahren Zuchthaus, ihren Liebhaber Stannarius wegen Anstiftung zur Tat zu 8 Jahren Zuchthaus.

* **Wien,** 12. März. Aus Gran, Innsbruck und Bozen wurden Erdstöße gemeldet, ebenso wurden Kärnthen und Istrien von Erdbeben heimgesucht.

* **Petersburg,** 12. März. Der Kommandant von Port Arthur meldet folgende Einzelheiten über das Bombardement vom 10. dss. Mts. Als der Feind das Feuer eröffnete, antworteten unsere Batterien. 6 feindliche Schiffe, die hinter dem Leuchtturm von Liaotechne (?) hielten, schossen aus ihrer geschützten Stellung auf die Festung. Gegen 1½ Uhr hörte das Feuer auf. Der Feind gab etwa 200 Schüsse ab. Ein von der 15. Batterie abgefeuertes Geschoß beschädigte einen japanischen Kreuzer. Das Feuer richtete nur unerheblichen Schaden an. 6 Soldaten wurden getötet, in der Stadt 3 Personen getötet, 1 schwer verletzt. Aus der Meldung des Admirals Alexejews ist bemerkenswert, daß ein russisches Torpedoboot „Jlastny" ein feindliches Torpedoboot durch eine Whitchea-Mine zum Sinken brachte. Auf der Rückfahrt erlitt das von Leutnant Serguejew befehligte russische Torpedoboot „Stereguski" Havarie und begann zu kentern. Die 5 übrigen kehrten zurück. Als die Lage des „Stereguski" kritisch wurde, hißte Admiral Makaroff seine Flagge auf dem „Novik" und eilte zu Hilfe. 5 japanische Kreuzer aber umringten das Torpedoboot, welches sank. Ein Teil der Besatzung ertrank, ein anderer Teil geriet in Gefangenschaft.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 12. März, 9 Uhr 36 Minuten.

Wetter-Prognose für den 13. März: Ruhiges, vielfach heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge wahrscheinlich.

Danksagung.

Die „Große Karneval-Gesellschaft zu Hagen" hat mir 100 Mark zur freien Verfügung übergeben. Der Betrag wird zu privaten Unterstützungen verwandt.

Hagen, den 3. März 1904.

Der Vorsitzende der Armenverwaltung:
Willde.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Olga Krägeloh
Karl Rummenohl
Verlobte.
Linscheid u. Rammenohl i. W.
März 1904.

Emilie Rummenohl
Adolf Pütter
Verlobte.
Rummenohl i. W. Hagen i. W.
März 1904.

Zwangsversteigerung.

Montag den 14. März cr., vormittags 11 Uhr, verkaufe ich beim Wirt **Günther Schmidt** zu Hagen, Wehringhausen am Wilhelmsplatz:

zwei braune Pferde mit Geschirr, zwei große vierrädrige Wagen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 7417

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Große Auktion.

Dienstag, 15. März, morgens 10 Uhr beginnend, werde ich b. Wirt Herrn **Alfred Kappe** hier, Frankfurterstr. 95 im Auftrage der Herren **Gebr. Grote** hier im Wege der Selbsthilfe, gemäß § 373 des H.-G.-B.

32 Tonnen Heringe,

ferner: 1 gebr. Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Bogenlampe, 1 Kopierpresse, 1 Alphabet für Briefe, 2 Spiegel, div. Bilder und Küchengeräschaften sowie **1 Trumeaux** mit Kristallglas und Stufe u. 1 Partie Quartkuverts meistbietend freiwillig versteigern. Die Besichtigung kann vorher an bezeichn. Stelle erfolgen.

Gustav Lück, Auktionator
7425 Gartenstr. 19.

Ein im besten Betriebe befindliches, sehr rentables, gut eingeführtes, kleines

Fabrik-Geschäft

ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu übernehmen.

Angebote unter O 7433 an die Geschst d. Ztg.

Grundstück!

Verkaufe auf der Hagener Heide belegenes von 2 projektierten Straßen begrenztes Grundstück zu 4000 Mark.

Gerichtstaxe 6000 Mark.

Gefl. Aug. unter R 7439 an die Geschäftsstelle d Ztg

Schöne Etage

von 4 Zimmern wegzugshalber sofort oder später zu vermieten. 7454 Arndtstraße 12.

Schöne

Parterre-Wohnung,

4 Räume und Bodenzimmer mit Zubehör, per 1. Mai zu vermieten. 3606

Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Suche zum 1. April ein

gut möbliertes Zimmer mit Frühstück.

Angebote mit Preisangabe unt. M 7419 an die Geschäftsstelle.

Nachruf.

Gestern verschied nach längerem schmerzlichen Krankenlager unser langjähriger Mitarbeiter

Heinrich Weisselberg.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, der bei uns in treuem Andenken bleiben wird.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Hagen, den 11. März 1904.

Die Arbeiter der Firma Wilh. Wippermann jr. Abteil. Hagen-Eilpe.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Krankheitshalber

sollen **2 Fronthäuser** (Eckhaus) letzteres mit 2 Läden und sehr rentablem Spezereigeschäft (nachweislicher Umsatz 40—50000 Mk. pro Jahr) verkauft werden. Mieterlös außer den Läden 5200 Mk. Die Häuser sind auf das bequemste und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Balkons und Erker versehen, wie auch die prächtige Ladeneinrichtung zum Kaufpreis gehört. Geringe Anzahlung, wobei das übrige Kapital stehen bleiben kann. Sehr günstige Gelegenheit.

Gefl. Angebote unt. 17032 bei. die Ann.-Exp. **A. Baumgarten,** Barmen. 7393

Billige Landstelle

nahe Hamburg, in gr. Kirchdorf, gl. 80 Morgen Gut, Acker, Wiesen u. Weiden, gute mass. Gebäude; Viehb.: 2 Pferde, 8 Rindvieh, 8 Schweine, div. Federvieh, tot. Inventar vollst. vorh.; Milchverk. nach Hambg. f. 2000 M.; habe m. sämtl. Inventar f. 24000 M. m. 8000 M. Anz. zu verk. **A. Gernhuber, Hamburg,** Stellingerweg 6.

Abgeschl. 1. Etage,

bestehend aus 3 Zimm., Balkon u. allen Bequeml. z. 1. Mai an ruhige Leute z. verm.
7412 Sunderlohstr. 9.

4 Zimmer-Etage

per sofort bezw. später an ruhige Familie zu vermieten. 7414
Heinrich Albus.

4 Zimmer

mit Bodenz. an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten.
7377 Elberfelderstr. 107.

Zwei Zimmer

per 1. Mai zu vermieten.
7436 Winkelstraße 15.

Möbliert. Schlafzimmer
und ein
Mansarden-Zimmer

ist sofort zu vermieten in der Nähe des Bahnhofs. 7409
Karlstr. 34 III.

Möbl. Frontzimmer

sofort mit Morgenkaffee zu vermieten. 7438
Nordstraße 14, part.

2 junge Leute erhalten
Kost und Logis.
7427 Gartenstr. 4a, part.

Zwei anständ. Leute erhalten
Kost und Logis
p. Woche f. 10 Mk. od. nur mit Morgenkaffee 3.50 Mk. Bett jeder allein. Iserlohnerstr. 12, part.

Zwei junge Leute such. zum 1. April **einf. möbl. Zimmer** mit **bürgl. Mittagstisch.** W. Angeb. unt. S 7317 an die Geschst. d. Z.

Wir suchen möglichst sofort einen in der **Tempergußbranche** sehr erfahrenen

Korrespondenten.

Angebote unter H 7386 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauleve

mit guter Vorbildung gesucht.

Angebote unter G 7381 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiger Mann
empfiehlt sich zum
Einkassieren v. Geld.
und übernimmt auch andere Kommissionen.
Gefl. Angebote unt. N 6833 an die Geschst. d. Ztg.

Einige solide, tüchtige

Grobschmiede

für dauernde Akkordarbeit auf sofort gesucht. 7397
Hagen-Grünthaler Eisenwerke, Schmidt, Schläper & Cie.

Tüchtige

Werkzeugschlosser

sofort gesucht. 7418
Wilhelm Seippel,
Gruben-Sicherheitslampen- und Maschinen-Fabrik,
Bochum i. W.

Ein tüchtiger 7455

Hosenschneider

für dauernde Arbeit gesucht.
Gebr. Kaufmann.

Für **Montags** ein zuverlässig.

Kellner

gesucht. 7390
Restaurant Schlachthof.

Putzer

für Innenputz gesucht. 7443
Egbert Fehd,
Wehringhauserstraße 7a.

Anstreicher-Gehilfen

sucht 7444
J. L. Krebeck, Nordstr. 12.

Kräftiger Laufbursche

findet dauernde Beschäftigung bei 7416
Hermann Kornblum,
Frankfurterstr. 99.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Küchenmädchen.

Frau Gustav Kerckhoff, 7423 Heidenstr. 22.

Ein properes Mädchen

für vormittags gesucht 7459
Wittekindstr. 7, 1. Et.

Fräulein

mit der einf. u. dopp. Buchführg. sowie Stenographie u. Maschinenschreiben vertraut, sucht unt. bescheid. Ansprüch. bald. Stellung auf ein. kaufm. Bureau. Gefl. Ang. u. P 7434 bef. d. Gschst. d. Z.

Fräulein

zur Erlernung des Haushalts, das im Geschäft mit tätig sein muß, ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß auf bald gesucht. 7457
Frau Oskar Wolfertz
Konditorei, Solingen.

Braves 7389

Küchenmädchen,

wegen Heirat des jetzig. a. Mai für kl. ruhigen Haush. gesucht. Lohn 240 M.
Frau Leckebusch,
Barmen-Wupperfeld, Sternstr. 60.

Suche für meine Tochter, welche ein Jahr die Hotelküche erlernt hat, 18 Jahr alt, Stellung als

Stütze der Hausfrau

bei Familienanschluß.
Angebote unter K 7396 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein in Haus und Küche erfahrenes 7411

Mädchen

gesucht.
Hochstr. 101 c, I. Etg.

Suche zum 1. Mai 7383

ein evg. Mädchen,

das die **bürgerliche Küche versteht** und etwas **Hausarbeit** übernimmt.
Angebote mit Zeugnissen an
Frau Landrat Kirschstein, Gummersbach (Rheinpr.)

Tüchtiges Mädchen

sucht 7384
G. Schubert,
Photograph. Atelier Hagen i. W. Kaiserstraße 1.

Von besserer Herrschaft wird für sofort ein 7453

Mädchen zur Aushilfe

gesucht.
Frau Dr. Schmidt jun.
Frankfurterstraße 61.

Properes Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. 7458
Frau Friedr. Lohrmann,
Körnerstraße 95. II.

Jung. Morgenmädchen

gesucht. 7452
Elberfelderstraße 105.

Ein zuverlässiges, treues

Morgenmädchen

von einer Dame ges. 7450
Näh. in d. Geschst. d. Ztg.

Absatz in 3 Monaten 5000 Exempl.

Ein für jeden Staatsbürger unentbehrliches Buch!

Praktisches Handbuch für den preußischen Staatsbürger.

Ein Ratgeber in Familien-, Gesinde-, Miets-, Steuer-, Vormundschafts-, Eigentums-, Erbschafts- und anderen Angelegenheiten.

Nach den einschlägigen Gesetzen u. der Rechtsprechung bearbeitet.

2. Auflage.

Gebunden 1.50 Mark.

Das „Praktische Handbuch" ist für **jedermann, besonders aber für Vormünder, Schiedsmänner, Stadtverordnete, Gemeinderatsmitglieder Beamte, Geistliche, Lehrer, Gewerbetreibende, Landwirte u. a. ein unentbehrlicher Ratgeber;** denn es enthält **alles,** was ein preuß. Staatsbürger wissen muß.

Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Künstler-Fest!

Vielfachen Wünschen nachzukommen, sind wir bereit, Zuschauerkarten a 1,00 Mk. für den Balkon auszugeben.

7441 **Das Komitee.**

Aufklärung!

Billiges Schweinefleisch.

Verkaufte gestern und verkaufe heute von 4 Uhr ab das Fleisch nicht von 18, sondern von **26** Schweinen, nur prima Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Einige mir bekannte Herren Metzgermeister hatten mir nämlich die hochwohllöbliche Polizei auf den Hals geschickt, um das von mir angegebene Quantum Fleisch festzustellen.

Das verehrliche Publikum sieht also, daß man keinen leichten Stand hat, wenn man ihm gutes und billiges Fleisch verschaffen will.

Bitte daher um recht rege Unterstützung und empfehle mich mit aller Hochachtung. 7437

Reinh. Winterhoff,
Wilhelmsplatz. Fernsprecher 104.

Gutsitzende Kostüme

werden von 5 bis 6 Mark angefertigt. 5812
Frankfurterstraße 59b, 1. Et.

Eine gebrauchte eichene zweischläfige 7410

Bettstelle mit Matratze

ist zu verkaufen.
Näheres in der Geschst. d. Z.

Eine Anzahl kräftige

Packkisten

gesucht. 7446
Winterhoff & Knappmann,
Baubeschlagfabrik,
Herdecke.

Sämtl. Bäckergerätschaften

sowie **Brotknetmaschine u. Teigteilmaschine** umständehalber billig zu verkaufen. 7315
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Für Brautleute!
Gut erhaltene Möbeln

sind sofort billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 7314

1 große Theke mit Schubfächer, 1 Real,

pass. für Manufaktur- u. Schuhgeschäft, zu verkaufen. 7449
Em. Marx, Haspe.

Eine eiserne

Drehbank

zu verkaufen.
7447 Elberfelderstraße 69.

Flotter Pony

mit Geschirr u. Wagen umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Angebote unter Q 7435 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Pferd

steht zu verkaufen. 7339
Karl Voß sen., Eckeseyerstr. 167.

2 hochtragende gute **Milchkühe**

welche in einigen Tagen melk werden, hat zu verkaufen.
Näheres bei Wirt **Rosendahl** in Eckesey. 7281

Sprechender gr. Papagei

billig zu verkaufen. 7003
Alfred Nehm, Eckesey.

3000 Mark

geg. genügende Sicherheit gleich zu verleihen zu 5 Prozent.
Angebote unter T 7460 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ausverkaufs-Preise

Allerfst. Sahnen-Margarine
früher 80 Pfg., jetzt 72 Pfg.
Allerfeinste Süßrahm-Margarine
früher 70 Pfg., jetzt 62 Pfg.
Feine Süßrahm-Margarine
früher 60 Pfg., jetzt 52 Pfg.
Gute Koch- und Back-Margarine
früher 50 Pfg., jetzt 46 Pfg.
Butterhaus Westfalia
Mittelstr. 8. 7401

Frischen franz. Kopfsalat
2 Stück 25 Pfg.
Fr. Blumenkohl 20 Pfg.
Wwe. Aug. Suling.
7451 Hochstr. 69.

Wein.

Räumungshalb. werden 5 Fuder 1900er Weißwein von 50 Liter an, zu 50 Pfg. franko Hagen, gegen Ziel verkauft. Angeb. u. N 7426 an die Geschst. d. Ztg.

Zu Ostern empfehle einen **naturrein. Ob.-Ingelheim. Wein, Rotwein** pro Liter 1.00 Mk., **Weißwein** pro Liter 55—60 Pfg. Versand in Gebinden von **20 Liter** an, in Flaschen von 12, 18, 24 u. mehr. Zur **Kommunion u. Konfirmation billigste Bezugsquelle.**
Heinr. Wenz, Ober-Ingelheim a. Rh., Weinhandlung. 6854

Gebrauchte Herde!

2 weiß emaillierte Tafelherde, 7407
dav. ein. **mit Rückwand,**
1 gebr. Mojolika-herd, 3 Sprungherde, mehrere Heizöfen,
sämtl. gut erhalten und wieder in Stand gesetzt, billig zu verkaufen.

Ernst Moll
Ofen- und Herdfabrik.
Elberfelderstr. 18.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 13. bis 19. März:
Lustschloß Versailles.

Die alldeutsche Ausstellung im Folkwang

ist am Sonntagmorgen von 9—½11 Uhr zum ermäßigten Eintrittspreise von 25 Pfg. geöffnet. Auf die interessante Sammlung, die nächste Woche Hagen wieder verläßt, sei nochmals empfehlend hingewiesen. 7440

Zur alten Post.

Morgen Sonntag:

Großes Bockbierfest
7428 **mit Konzert**
ausgef. v. d. Müllerschen Kapelle.
C. Ernenputsch.

Sonntag den 13. März:



Großes Bockbier-Fest
verbunden mit
musikal. Unterhaltung.
Von 11½—2 Uhr: **Matinee.**
Nachmitt. von 4 Uhr an: **Konzert.**
Entree frei. — Bier 10 Pfg.
Diverse Schnittchen.
Würstchen mit Sauerkraut.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 7415
Karl Röttger, Altenhagen.

Verein. ehem. 53er.

Sonntag den 13. März cr., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal b. Kameraden **Bickenbach.**
Um pünktl. Erscheinen ersucht
7421 **Der Vorstand.**

Meine Konditorei und Café
befindet sich jetzt 7388
Bahnhofstraße 38.
Josef Severin, Konditor.

Vielen Anfragen zur Entgegnung, daß anderer Dispositionen halber eine Wiederholung von 7442
„Draußen im Leben"
nicht angängig ist. Es findet also nur diese eine Aufführung am **Sonntag, 13. März** statt.
Bureau des Stadttheaters.

Architekt

empfiehlt sich angelegentlichst zur **Anfertigung von Entwürfen für Hochbauten, Kostenanschlägen, Abrechnungen, Revisionen etc. Uebernahme von Bauleitung, sowie kompl. Bauausführung.**
Gefl. Angebote unter L 7402 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Milch-Mast-Kälber, Keul. ℔ 48 ₰, Nierenst. ℔ 45 ₰, Herz, Leber ℔ 55 ₰ empf. frko. **Petereit,** Kallmen.

Welche Möbelschreinerei oder Handlung

nimmt ein **neues Pianino** gegen Möbel mit in Zahlung.
Angebote unter J 7392 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Schneider.

Wer kann außer dem Hause Hosen und Westen mitmachen!
Näheres Neumarktstr. 24 II.

Osterwunsch! Jg. Mädch., häusl. u liebev. Wesen, m. 180000 M. Verm. wünscht Heirat m. ehrenh. Herrn. Verm. n. erfordl. Bew. erf. Näh. u. erh. Bild u. „Reform" Berlin S. 14.

Nur gegen bar! Keine Auswahl-Sendungen!

Unser gesamtes Warenlager

auch die letzten Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten gelangen zu **nie gekannt billigen Preisen** zum

Rapide herabgesetzte, aber streng feste Preise!

Total-Ausverkauf.

Da die Separation in kürzester Zeit durchgeführt sein muss, haben wir zur

totalen Räumung unserer Riesen-Läger

die **Preise derart herabgesetzt,** dass dieselben infolge ihrer **abnormen Billigkeit** tatsächlich **Aufsehen erregen.** Es gelangen nur unsere **bewährt guten Qualitäten** in den Verkauf und sind die Ausverkaufspreise neben den früheren mit Blauschrift vermerkt.

Selbst eine weite Reise macht sich reichlich belohnt! 7327

Besonders **billig ausgelegt:** Grosse Posten schwarze u. farbige **Kleiderstoffe** u. **Buxkin-Reste.**

Günstigste Gelegenheit zur billigsten Anschaffung von Konfirmanden- u. Braut-Ausstattungen.

Die Preis-Unterschiede in der Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion werden ganz besonders auffallen.

Anfertigung von Herren-Garderobe nach Mass weit unter üblichen Preisen.

Gebr. Kaufmann, Hagen,

Elberfelderstr. 23
Ecke Kampstrasse.



Erhielt einen neuen Transport schwerer Belgier und leicht Münsterländ **Pferde.** 1693

Gust. Seligmann,
Pferdehandlung,
Wehringhauserstraße 8.
Fernsprecher 473.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren. Tisch-, Leib- und Bettwäsche. ◆◆ Aussteuer-Artikel. 4381

Damen., Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Allg. Konsumverein f. Hagen i. W. u. Umg.

e. Gen. m. b. H.

Unsern geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß wir ferner einen Lieferungsvertrag abgeschlossen haben mit Firma

Alb. Fischer, Hagen
89 Elberfelderstraße 89.

Bei Einkäufen von **Uhren, Gold-** und **Silberwaren, optischen Artikeln** jeglicher Art, sowie bei **Reparaturen** an Uhren und allen einschlägig. Artikeln erhalten unsere Mitglieder dort unsere Dividendenmarken ausgehändigt. **Die grüne Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.** 6623

Der Vorstand.

Louis

Merländer

Hagen i. W., Elberfelderstr. 29.

— *Täglich Eingang* —
von

Neuheiten der Mode.

Kleiderstoffe u. Konfektion

für 7289

Damen

und

Kinder.

Spezial-Abteilung:

Elegante Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Ausverkauf von Winterblusen.

Sämtliche Velourblusen werden wegen vorgerückter Saison zur **Hälfte des Wertes** und darunter verkauft. 7284

Serie I	**Jede Bluse** Wert 1,50 bis 2 Mk.	**75** Pf.
Serie II	**Jede Bluse** Wert 3 bis 4 Mk.	**1.50** Mk.
Serie III	**Jede Bluse** Wert 5 bis 6 Mk.	**2.50** Mk.

Reinwollene Blusen und seidene Blusen ebenfalls weit unter Preis.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstrasse Nr. 90.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Versende frisches 1164
Schweinefleisch a Pfund 60 Pfg.
gegen Nachnahme.
J. Esser, Menden i. W.

3pfd. Gasmotor
zu kaufen gesucht. 7192
C. Post, Franzstr. 51.

Nr. 61. Samstag den 12. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die „Scharfmacher" an der Arbeit.

Die Konservativen erklären regelmäßig, wenn man ihnen scharfmacherische Gelüste in bezug auf eine Abänderung des allgemeinen gleichen geheimen Wahlrechts nachsagt, mit einem großen Aufwand von Entrüstung alle derartigen Behauptungen als Verleumdungen und fordern den Nachweis, wo und wann von konservativer Seite im Parlament derartige Bestrebungen zutage getreten seien. Nun, in der vorgestrigen Sitzung des Reichstags haben gleich zwei der hervorragendsten parlamentarischen Vertreter der konservativen Partei, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Kroecher, und der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr von Oldenburg-Januschau, ganz unverhüllt die Regierung und den Reichstag zu einer Abänderung des Wahlgesetzes scharf zu machen versucht. Herr v. Oldenburg erklärte, nach dem Bericht der „Dtsch. Tagesztg.", die die Rede anscheinend nach dem stenographischen Wortlaut wiedergibt: „Als die Aera Caprivi einsetzte mit ihren die Landwirtschaft und den Mittelstand schädigenden Handelsverträgen, mußte man gleichzeitig das allgemeine Wahlrecht aufheben, man mußte die Führer der Sozialdemokratie treffen durch ein Sozialistengesetz mit dem Expatriierungsparagraphen, und man mußte die sozialdemokratische Presse knebeln." Aehnlich wie Herr v. Kroecher in seiner bekannten Scharfmacherrede bei der Beratung des Zolltarifs, in der er die Sozialdemokratie nur als „Objekt der Gesetzgebung" anerkannt wissen wollte, bezeichnete auch Herr v. Oldenburg es als einen „vollständigen Widerspruch, daß die Herren Sozialdemokraten hier überhaupt im Reichstage drin sind und über Gesetze eines Staates beraten, den sie bouleversieren wollen." Er bedauerte ferner, daß die Mehrheitsverhältnisse des Reichstags es nicht gestatteten, sich Gesetzgeber zu verbitten, „die unseren Staat zerstören wollten, es müßte der Ruf erschallen: raus aus dem Haus da." Noch ungenierter hatte vorgestern allerdings vorher Herr v. Kroecher, der die Bezeichnung „Scharfmacher" als Ehrennamen acceptierte, die Ausrottung der Sozialdemokratie durch das Radikalmittel der Wahlrechtsänderung gefordert. Die Schärfung des Schwertes zu einem „guten Zwecke" sei „fraglos eine gute Tat". Er hoffe, „die Herren in den Mehrheitsparteien werden nach Möglichkeit und nach ihren Kräften dafür sorgen, daß die leitenden Persönlichkeiten in der Regierung und in den Mehrheitsparteien die Konsequenzen ziehen aus den Tatsachen, wie ich sie ganz kurz geschildert habe." Der „Kreuzzeitung" erscheinen diese Ausführungen Herrn v. Kroechers so bedeutsam, daß sie sie in ihrer gestrigen Nummer noch einmal nach dem stenographischen Wortlaut wiedergibt. Das „lebhafte Bravo rechts", das der stenographische Bericht am Schlusse verzeichnet, läßt auch keinen Zweifel darüber, daß der scharfmacherische Appell allen seinen Parteigenossen aus der Seele gesprochen war. Man weiß demnach, was man von den heuchlerischen Beteuerungen der Konservativen in bezug auf das Wahlrecht in Wahrheit zu halten hat.

§† Die rheinisch-westfälische Industrie und der japanische Krieg.

Schon sofort nach Beginn des japanisch-russischen Krieges tauchten Zeitungsmeldungen auf, die eine ungünstige Einwirkung dieses plötzlich hereingebrochenen Kampfes signalisierten. Daraufhin sah sich der Vorstand des rheinisch-westfälischen Ausbreitungs-Verbandes der deutschen Gewerkvereine veranlaßt, seine Arbeitsmarktberichterstatter besonders auf diesen Punkt hinzuweisen und um diesbezügliche Nachforschungen zu ersuchen. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Schaden erleiden dürfte wohl im wesentlichen die Ausfuhr nach Japan, nach Rußland nur, insoweit sie nach Port Arthur oder Wladiwostok geht. Nun betrug der Wert der deutschen Ausfuhr nach Japan in 1902 49,8 Millionen Mark und zwar meist aus Erzeugnissen der Zucker-, Eisen- oder Textilindustrie. Dr. Jastrow berechnet die Anzahl der Arbeiter, die in Deutschland für Japan beschäftigt sind, auf 15 000. Jastrow befürchtet hauptsächlich eine Schädigung des Bergischen Landes und des Königreichs Sachsen. Soweit ersteres in Frage kommt, ist die Befürchtung irrtümlich. Nach Japan lieferte nach dem Solinger Kreisblatt nur eine einzige Firma Waren, aber auch die hat den Export seit längerem eingestellt wegen der drohenden Kriegsgefahr und dann wegen der in Japan herrschenden Geldknappheit. Größer wäre die Gefahr, wenn Rußland finanziell stark geschwächt würde durch den Krieg, denn am russischen Export ist die Solinger Industrie stark beteiligt.

Aus der oben genannten Umfrage, die sich über mindestens 200 rheinisch-westfälische Betriebe erstreckt, geht nun folgendes hervor. In Oberhausen sind noch eine Reihe Aufträge für Japan, dieselben wurden aber wegen des Krieges aufbestellt bis auf weiteres. Es betrifft das hauptsächlich Walzdraht und Räder. Der Phönix in Laar hat für Japan in drei Quanten 46 englische Meilen Gleis zu liefern. Der Versand sollte schon einmal eingestellt werden wegen des Krieges, wurde aber dann wieder aufgenommen. Auf dem Thyssenschen Rohrwerk in Mülheim (Ruhr) ist eine Verflauung eingetreten, die man auf den Krieg zurückführt. Auf dem Blechwerk derselben Firma lagern 27 Ladungen mittlerer Bleche für Yokohama, die wegen des Krieges zurückgehalten werden. Bei Brosenhausen in Düsseldorf (Kranen, Armaturen) sollen einige größere Bestellungen wegen des Krieges zurückgegangen sein. Auf einer großen Werkzeugmaschinenfabrik in Düsseldorf lagen bedeutende Aufträge für Japan vor. Man war bereits mit der Anfertigung der Modelle beschäftigt, woran stark mit Ueberstunden gearbeitet wurde. Zwei Tage nach Ausbruch des Krieges wurde die Arbeit eingestellt. Von einem Düsseldorfer Rohrwerk schreibt man: Der japanisch-russische Krieg macht sich bei uns insofern schon bemerkbar, als für Ostasien Bestimmtes nicht zur Weiterbeförderung gelangt und Aufträge der großen Unsicherheit wegen nicht angenommen werden. Russische Aufträge nach dem Osten gehen jetzt auf dem Landwege durch das in Rußland befindliche Lager der Firma während früher der Transport von hier aus auf dem Seewege nach Port Arthur und Wladiwostok geschah.

In Aachen ist in mehreren Nadelfabriken, welche viel nach China und Japan ausführen, eine Stockung eingetreten und wird bereits in einigen Fabriken mit halber Schicht gearbeitet. Die Stiftfabrik in Lippstadt hatte große Aufträge für Japan. Man befürchtete Abbestellungen, die aber bis Ende Februar nicht eingetreten sind. Die fertigen Waren werden aber jetzt in anderer Verpackung abgesandt.

Weitere Einschränkungen wegen des Krieges sind nicht bekannt geworden, aber schon die hier erwähnten dürften manche Arbeiter in Mitleidenschaft ziehen. Es wird von Interesse sein, das Resultat der erneuten Umfrage im nächsten Monat zu vernehmen. Bemerkt sei hier noch, daß die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf durch den Krieg einen Aufschwung erwartet.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen,** 12. März. [Was ist unter dem Verkauf einer Firma „ohne Aktiva und Passiva" zu verstehen?] Der Kläger hatte vom Beklagten dessen Geschäft „ohne Aktiva und Passiva" erworben und verlangte von dem früheren Besitzer Uebertragung des für seine Firma eingetragenen Warenzeichens. Nachdem die beiden ersten Instanzen dem Antrage des Klägers entsprochen hatten, legte der Beklagte Revision ein, sodaß der Fall nochmals vor dem Reichsgericht zur Erörterung gelangte. Nach § 7, Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen kann ja bekanntlich das durch Eintragung eines Warenzeichens begründete Recht mit dem Geschäftsbetriebe, zu dem das Warenzeichen gehört, auf einen anderen übergehen, welcher ein Geschäft käuflich erwirbt, mit Genehmigung des Verkäufers die frühere Firma weiterführen, und § 23 des Handelsgesetzbuchs bestimmt, daß eine Firma nicht ohne das Geschäft, für das sie geführt wird, verkauft werden kann. Es fragt sich nun, wenn durch Vertrag Ausnahmen vereinbart werden, ob und inwieweit diese noch mit dem Begriff des Uebergangs des Geschäftes verträglich erscheinen. In dieser Beziehung wird besonders dann eine nähere Prüfung angestellt werden müssen, wenn, wie im vorliegenden Falle, eine umfassende Ausschließung von Geschäftsbestandteilen, wie diejenige aller Aktiva und Passiva, abgemacht worden ist. Keineswegs ist daher die Ansicht der Vorinstanz — die den Uebergang des Geschäftes charakterisierenden Momente seien nicht zu erörtern — zu billigen, vielmehr hätte der Richter gemäß § 139 der Zivilprozeßordnung Aufklärung des diesbezüglichen Sachverhalts herbeiführen müssen, um so zu einer Entscheidung darüber zu gelangen, ob die erfolgte Uebertragung bezw. die Ausschließung der Uebertragung gewisser Bestandteile mit dem Begriff der Uebertragung eines Handelsgeschäftes im Sinne der §§ 22, 23 des Handelsgesetzbuches überhaupt noch zu vereinigen ist. Würde das nicht der Fall sein, so müßte der ganze Kaufvertrag für rechtsungültig erklärt werden, was natürlich die weitere Folge zeitigen würde, daß auch das Recht auf das eingetragene Warenzeichen auf den Kläger nicht übertragen werden könnte. — Jedenfalls war die Sache in die Vorinstanz zurückzuverweisen, von welcher nach der angedeuteten Richtung erst noch Klarheit zu schaffen ist. (Entscheidung des Reichsgerichts vom 29. Dezember 1903. Nachdruck verboten.)

L **Plettenberg,** 10. März. [Vom Stadtrat.] Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten dauerte etwa 5 Stunden. Betreffs Verkauf einer städtischen Parzelle an der Herscheiderstraße an den Fabrikanten Rempel stimmte das Kollegium dem Magistrat zu, wonach R. das Grundstück für 100 Mk. pro Rute erhalten soll, dagegen sich verpflichten muß, das in der Bauflucht liegende Terrain wieder abzutreten, falls es die Stadt zur Straße gebrauchen sollte. Aus dem Bericht des Bürgermeisters über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für 1902/03 ist hervorzuheben, daß die Stadt jetzt über ein bares Vermögen von 88 044,04 Mk. verfügt, während es sich nach dem vorigen Bericht auf 61 202,20 Mk. bezifferte. Bei der Beratung und Feststellung des städtischen Haushaltsplanes pro 1904 beschloß das Kollegium 3000 Mk. für den Bau einer höheren Stadtschule aus dem Betriebsfonds zu nehmen. Die Kosten für die städtische Fortbildungsschule in der Höhe von 1300 Mk. sollen aus dem vorjährigen Etat übernommen werden, da diese Schule der vorgerückten Zeit wegen, bei der kein Staatszuschuß mehr zu erwirken war, erst mit Beginn des neuen Schuljahres ins Leben treten kann. Die Kosten für den Gegenbuchführer soll die Sparkasse allein tragen. So konnten die Stadtverordneten den Steuerzuschlag von 35 Proz. auf 20 Proz. ermäßigen und werden also 145 Proz. der realen und 135 Proz. der Einkommensteuer erhoben.

* **Witten,** 10. März. [Ein Hochstapler vor Gericht.] Der in Hochstaplerkreisen bekannte Arbeiter Johann Fellmer hatte sich gestern vor der Bochumer Strafkammer wegen wiederholt rückfälligen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. In Düsseldorf gab sich Fellmer als Sohn eines in Hannover wohnenden Majors a. D. aus. Er verstand, das Vertrauen fremder Personen zu erwerben und sich in Familien einzuführen, die den „verstoßenen Majorssohn" unterhielten. Fellmer unterhielt aber die engsten Beziehungen zu Personen, die er im Zuchthause zu Siegburg hatte kennen gelernt. Als mittelloser Geselle kam er im Frühjahr 1903 nach hier. In der Nacht zum 16. Juli wurde bei dem Wirte Steinbeck eingebrochen und die Kasse eines hohen Geldbetrages beraubt. Ein am Tatort gefundener Zigarettenüberrest wurde zum Verräter. Fellmer ist ein passionierter Zigarettenraucher, seine Lieblingsmarke ist die Marke „Krone". Der Ueberrest trug dieses Zeichen. Hierzu kam, daß Fellmer einem früheren Zuchthauskollegen gegenüber den Einbruchsdiebstahl eingestanden, auch führte er nach dem Diebstahle in bochseln englischer Kleidung ein üppiges Leben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verurteilte Fellmer, welcher sich selbst „eine katilinarische Existenz" und „ein Opfer der Verkettung unglückseliger Umstände" nannte, zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Düsseldorf,** 11. März. [Rheinischer Provinzial-Landtag.] Neben dem Antrage auf Unterstützung einer Mosel- und Saarkanalisation ist dem Provinzial-Landtage ein weiterer Antrag bezüglich des Baues von Wasserstraßen vom Dortmund-Ems-Kanal nach dem Rhein zugegangen. Die beiden Vereine für den Ausbau der Emscher und der Lippelinie, die sich nunmehr vereinigt haben, um die Durchführung beider Linien zu vertreten, sind an den Landtag mit dem Antrage herangetreten: 1. Der Provinzial-Landtag möge der Vereinbarung der beiden Vereine zustimmen und 2. sich dahin aussprechen, daß er den Bau einer Wasserstraße in der Richtung sowohl der Emscherlinie von Herne nach dem Rhein, wie der Lippelinie von Lippstadt bis Wesel für notwendig erachte. Der Provinzialausschuß selbst trägt kein Bedenken, die Anträge zu befürworten und stellt beim Provinzial-Landtag den Antrag, folgendes zu beschließen: „Der Provinzial-Landtag stimmt der zwischen dem Verein zur Förderung der Erbauung eines Kanals von Herne nach dem Rhein und dem Verein für Schiffbarmachung der Lippe getroffenen Vereinbarung zu und gibt insbesondere wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Bau einer Wasserstraße in der Richtung sowohl der Emscherlinie von Herne nach dem Rhein wie der Lippelinie von Lippstadt bis Wesel notwendig ist."

* **Pier,** 11. März. [Eine große Erregung] hat sich der Bevölkerung unseres Ortes bemächtigt. Kaplan Cafitz, der erst seit kurzer Zeit hier wirkte, wurde nach Much im Siegkreise versetzt. Man nahm an, daß hiesige Einwohner durch geheime Machenschaften an der Versetzung des beliebten Kaplans schuld seien. Es sammelten sich große Volksmengen, bis zu 200 Köpfen an, die gegen Abend den Ort nach Art des in hiesiger Gegend üblichen sogenannten „Tierjagens" durchstreiften und gegen einige Häuser sogar Steine warfen. Am letzten Samstag glaubte Bürgermeister Kratz aus Lucherberg, der sonst sehr beliebt ist, durch sein Erscheinen die Erregung der Bevölkerung zu beschwichtigen, doch vergebens; die tobende Menge zeigte sich auch gegen den Bürgermeister unzugänglich, auch Gendarmerie und Polizei waren vollständig machtlos. Die Erregung dauert fort.

* **Saarbrücken,** 10. März. [Römische Funde.] Auf dem Herapel, einer Anhöhe bei dem nahen Forbach, wurden in letzter Zeit Ausgrabungen vorgenommen, wodurch eine Reihe römischer Funde zutage gefördert wurde. In einer freigelegten Tempelanlage fanden sich u. a. gut erhaltene steinerne Bildwerke, Anschlußkapitäle und andere Säulenteile. Schon früher sind dort wiederholt Funde aus römischer und auch vorrömischer Zeit gemacht worden. Aus letzteren glaubt man den Schluß ziehen zu dürfen, daß schon vor der römischen Invasion eine Ansiedlung der Mediomatricer am Herapel bestanden.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankfurt a. M.,** 10. März. [Selbstmord.] Wie die „Frankf. Ztg." meldet, erschoß sich gestern Abend der Bankier Albert Jaffé, Teilhaber des Bank- und Kommissionsgeschäftes A. Jaffé und C. Trier (Göthestraße). Zu diesem Selbstmord teilt der zweite Inhaber der Firma, Trier, folgendes mit: Albert Jaffé hat gestern in einem Anfall von Schwermut über Verluste, die er durch persönliche Spekulationen erlitten hat, sich das Leben genommen. Der Verstorbene hat weder hier, noch auswärts unerfüllte Verpflichtungen irgendwelcher Art hinterlassen. Die Firma selbst wird unverändert weiter bestehen.

* **Berlin,** 11. März. [Ein furchtbares Familiendrama] hat sich heute in Pankow zugetragen. Dort hat der Kaufmann Brambach seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn erschossen und dann selbst seinem Leben durch eine Kugel ein Ziel gesetzt. Das Motiv zur Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen. In

---

Der Oger.

Roman von **Hermann Birkenfeld.**

3)

Des Ogers! Auch den häßlichen Namen verdankt Rudolf Lammert weiblicher Tücke, wenn dieselbe auch nur dem sehr jugendlichen Köpfchen Erna Hansens entsprungen war. Als Schwester Gabriele ihren neunten Geburtstag feierte, hatte sie, nicht ohne viel Ueberredung, Bruder Rudi veranlaßt, daran teilzunehmen. Hätte er's doch nicht getan! Dann wäre der Inhalt der festlichen Schokoladenkanne, von ihm jählings umgestoßen, nicht auf Erna Hansens Kleid geplätschert. Gabriele wäre nicht in verzweifelte Tränen ausgebrochen, Aurelchen Feigenspahn, des Apothekers Töchterlein, hätte nicht orakelt: „Schokoladenflecke gehen aus Wolle nämlich nie wieder heraus," und Erna Hansen hätte nicht verdrießlich geantwortet: „Was liegt an dem alten Kleide! Papa gefiel's längst nicht mehr" — aber sie hätte auch Rudi Lammert mit ihren dunkelblauen Augen nicht so zwischen Lachen und Weinen angeblitzt und gerufen: „Du bist doch ein richtiger Oger!" Und Frau Senator Hansen hätte die köstliche Geschichte nicht im nächsten Kränzchen erzählt mit der ganzen Würde stolzgeschwellter Mütterlichkeit, also daß bald hernach der Name aus den Häusern auf die Gassen drang, auch hätte sie nicht vierzehn Tage später ihre kleine Erna vor dem Einschlafen in herzbrechendem Schluchzen gefunden: „Und ich hab's doch so bös nicht gemeint, Mama, und nun nennt ihn jeder Straßenbengel bei dem häßlichen Namen, und ich bin schuld daran. Und er ist gar nicht so schlimm" — woraus folgte, daß die Frau Senator ihrem Töchterlein zwar den bedenklichen Umgang im Lammertschen Hause für eine Zeitlang gänzlich untersagte, ohne aber dadurch ihres Kindes Meinung über Rudolf Lammerts Charakter zu erschüttern.

Also doch noch eine mitfühlende Seele!

Ja, aber so'n Ding von zehn Jahren, wo er an die fünfzehn streifte! Was galt ihm das?

Er mußte schon frühe sein Kreuz tragen. Auch an diesem denkwürdigen Mittag des zweiundzwanzigsten Juli achtzehnhundertsiebzig durch die Mittagssonne, die über Dächern und Straßen seiner Vaterstadt flimmerte. Und er trug schwer daran: seine Flucht, die ganz zum Ueberfluß zerbrochene Scheibe und das sehr notwendigerweise zerzauste Weinspalier, an dem er sich hinabgelassen — es drückte ihn doch, und recht niedergeschlagen, die Hände in den Taschen, schlich er dahin.

Frau Sophie Lammert hatte keinen Grund, ihn freundlich zu empfangen. Ihre kalten, grauen Augen unter den gerötеten Lidern blickten ihn heute mit doppelter Strenge an, eine ganze Weile, bis sie ihren beiden andern Kindern die Suppenteller füllt und, ohne den Missetäter noch eines Blickes zu würdigen, nur ein heiseres „Hinaus!" hervorstößt.

Er kennt das: Es heißt auf's Arbeitszimmer gehen, kommender Dinge harren. Mit hoffnungsloser Apathie fügte er sich.

Die Treppe draußen knarrt leise unter seinen Tritten, und aus der halboffenen Küchentür lugt Martha Ueckritz, die alte Magd, halb neugierig, halb mitleidig hinter ihm drein.

Als sie ihm eine Viertelstunde später sein Mittagbrot hinaufträgt — Erbsen mit Schinken, und danach sein Leibgericht: Kirschauflauf — seufzt sie ein paarmal sehr vernehmlich.

„Nee, Ruding, Ruding, dit geiht all min Dag nich gaud! Täuw, täuw! Un datt seag ick man, dat Du of so ganz anners büst as de beiden annern!"

Rudi ißt Erbsen mit Schinken und Kirschauflauf, und zu seiner Ehre muß gesagt werden: er läßt nichts übrig. Schuljungen-Appetit!

Nach Beendigung dieser notwendigsten Tätigkeit aber stützt er den Kopf in die Hand und stiert aus dem kleinen Giebelfenster auf den Hafen unten, wo ein Dutzend Kutter und ein paar kleine Dampfer auf dem Wasser schaukeln.

Wer da so mit hinaus könnte, übers Meer — — gleichviel, wohin! Oder in den Krieg. — — Warum ist er nicht Heinis Vorschlag gefolgt? Die Geschichte hier hätte doch mal ein Ende gehabt, und schlimmer als in Karnin kann es auch sonst wohl nirgends kommen. Was hält ihn fest? Seine Mutter? Sein Bruder Johannes? — Der Duckmäuser! — Nein, der ganz gewiß nicht. Aber im Eßzimmer unten hat außer seiner Mutter hartem und des Bruders schadenfrohem Auge noch ein drittes Augenpaar, und das so vorwurfsvoll und mitleidig zugleich ihn angeschaut. Das waren die Augen Gabrielens, und darum, dieser Augen wegen, mag er nicht, kann er nicht fort. Es ist ja ganz unmöglich. Warum ist sie auch so gut zu ihm, hängt an ihm mit ihrer ganzen sanften schwesterlichen Hingabe! Warum ist sie so — er nicht wie sie? Was hat doch Martha vorhin gemurrt? Daß du auch so ganz anders bist als die andern! — Ja, warum ist er das? Warum — — warum?

Oh, dies stumpfsinnige Grübeln! Und die Julisonne! Und sein Umherstreifen im Busch heute morgen! — Ihm wird so müde; schwer sinkt sein Kopf auf die Tischplatte, ein paarmal nickt er, blinzelt er noch . . . dann schläft er fest.

„Bis eine Kinderhand ihm das wirre Haar leise aus der Stirn streicht."

„Weinst Du, Rudi?"

Ein schrofferer Gegensatz ist freilich nicht denkbar, als hier zwischen Bruder und Schwester. Rudis brünetter Teint, sein dunkelbraunes, welliges, aber glanzloses Haar, seine eckige Knabengestalt, sein verschlossener Blick, der nun unter zusammengezogenen Brauen Gabriele anblinzelt, neben der Schwester lichtklarer Gesichtsfarbe — der zarten, milchrosigen Färbung der Blondinen — ihrem strenggescheitelten, glatten, hellgoldenem Haar, dessen zwei straffe Zöpfe züchtiglich den Nacken hinabfallen, ihrem zierlichen, fast schwächlichen Wuchs und dem frommen Leuchten ihrer blauen Augen.

Nun er allmählich erwacht, fällt ihm alles das wieder ein, worüber er eingeschlummert ist: Dat du of so ganz anners büst — —

Mit einem Griff macht er Gabrielens Hand von seinem Nacken los; er hebt den Kopf, der finstere Trotz schaut wieder aus seinen Augen . . . .

„Rudi — wo willst Du hin?"

„Laß mich!"

Der Tisch wankt, daß die paar leeren Schüsseln darauf aneinanderklappern, so heftig ist er aufgesprungen, schiebt die Schwester beiseite und poltert die Treppe hinab, ins Wohnzimmer, dessen Tür er stürmisch aufreißt.

„Mutter, warum —"

Frau Lammerts Auge treibt ihm die Worte gleichsam in die Kehle zurück.

„Nun?" fragt sie jetzt und sieht wieder auf ihre Handarbeit.

„Mutter, warum bin ich nicht wie die andern, wie — Gabriele?"

Eine Weile hört man nichts als das Ticken des kleinen Regulators über dem Sofa, nichts.

Seine heißen Augen hängen an ihrem Munde — Sekunden, die ihm eine Ewigkeit dünken . . . .

Dann — endlich — hebt sie langsam den Kopf, den sie bei seinen Worten noch tiefer auf die Hände geneigt hatte — und sieht ihn an.

Ein ganz eigenartiger Ausdruck in ihrem Gesicht. Etwas Fremdes, noch nicht Gesehenes. Er fängt an, sich zu grauen. Als sie aber langsam spricht: „Werde wie die anderen, wie Dein Bruder," und dabei das „Werde" besonders hart betont, da kommt ihm dennoch der Mut, zwischen zusammengekniffenen Lippen hervorzustoßen: „Wie der? Nein, Mutter, das will ich nicht."

Nun steht sie auf.

„Noch einmal eine solche Antwort —." Sie hebt die Hand.

„Mutting! Oh, Mutting! Nein, das tust Du nicht!"

Gabriele hat oben der Boden unter den Füßen gebrannt. Sie hat den Bruder ins Wohnzimmer eintreten sehen. Rudi aus sich selbst bei der Mutter. — Sie hat sich gefürchtet, ganz schrecklich, und ist schließlich noch im rechten Augenblick hereingestürzt, das Schlimmste von ihm abzuwehren.

Denn Frau Lammert läßt die Hand sinken.

Sie hat keines ihrer Kinder je geschlagen; ein Blick aus ihren Augen hatte ja selbst für Rudolf genügt.

Mit zuckendem Munde steht dieser noch vor ihr.

Da hebt sie den hageren Arm.

„Hinaus! Beide!"

Nachdem ihr Töchterchen den Ungeratenen auf den Flur gezogen hat, sinkt sie in ihren Sessel zurück und birgt das Gesicht in den Händen. — — — — — — —

Der Hauptakt des gewaltigen Dramas der Kämpfe um Metz ist beendet; auf der rotgefärbten Riesenbühne von Gravelotte lagern, die Waffe im Arm, Freund und Feind. Abenddämerung, dunkelnder Augusthimmel als Theatervorhang.

An der Straße, die von Gravelotte nordwestlich nach Jarny führt, liegt ein Bauernhof. Aux Chênes nennt ihn die Karte, ob auch keine Eiche ihn umrauscht. Das mag früher gewesen sein; jetzt weht über seinem Dache nur das rote Kreuz der Genfer Konvention. Und unter diesem Dach wirkt die Menschenliebe, aber ihre Arbeit ist furchtbar: Ströme von Blut rieseln in ihren Spuren, lauter Wehschrei ist ihr Dank. Und oft genug kommt ihr Helfen zu spät. Die Aerzte leisten, was Menschenhand gewähren kann, doch Uebermenschliches wird von ihnen verlangt. Selbst der älteste unter ihnen, ein Mann von gewaltigem, massivem Körperbau, hält sich nur mühsam aufrecht. Aber er muß; die Pflicht treibt, der Tod droht.

Eben haben zwei Träger im letzten leeren Winkel des Hauptsaales eine Bahre niedergesetzt.

„Ein Offizier, Herr Stabsarzt —"

Behutsam entfernt der Herkules den Mantel, den man über den Verwundeten ausgebreitet hat. Gerechter Himmel! Beide Beine sind ihm oberhalb des Kniegelenkes zerschmettert! Ob der Unglückliche überhaupt noch lebt?

„Wo war es?" fragt er einen der Träger.

„Wir haben ihn von anderen übernommen, die von Saint-Hubert herkamen. Er muß da schon seit heute mittag gelegen haben."

Zehn Stunden ohne Hilfe in solchem Zustand! Aber Stabsarzt Weber ist kein Freund nutzlosen Grübelns.

„Angefaßt!"

Ein Lazarettgehilfe geht ihm zur Hand, die Kleidung von den Wunden zu lösen. Eine unförmliche Blut- und Fleischmasse quillt ihnen entgegen.

Dabei geht ein Zucken über des Offiziers Gesicht.

„Wasser!"

Der ewige Notschrei!

Doktor Weber hält ihm ein Gefäß an die Lippen; gierig schlürft der Aermste den Trank, dann sinkt sein Kopf zurück. Der Doktor aber starrt ihm jetzt ins Gesicht. — Täuschung? Kennt er diesen Mann, Hauptmann im achtundzwanzigsten Infanterieregiment, wirklich? Ist es . . . .

(Fortsetzung folgt.)

der gestrigen Nacht machten B. und seine Frau bereits einen Versuch, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Dieser mißlang, und die Familie fand sich gestern vormittag wieder am Kaffeetisch zusammen, als ob nichts geschehen wäre. Dann müssen die Eheleute noch beraten haben, auf welche Weise sie ihre Selbstmordpläne ausführen könnten. Brambach schrieb dem Dienstmädchen Ruy vor der Tat noch ein Zeugnis über die bei ihm verbrachte Dienstzeit in ihr Buch und schloß sich dann mit seiner Frau und Kind ein. Dann erschoß er erst den Knaben, darauf seine Frau und jagte sich schließlich selbst eine Kugel durch den Kopf.

* **Emden,** 11 März. [Einer, der sich zu helfen weiß.] In Friesland ist es in gewissen Dörfern noch Sitte, daß der Gemeindediener von Haus zu Haus geht, um die Geburt oder den Tod eines Menschen anzuzeigen. Wenn er ein neugeborenes Kind zu melden hat, zieht er weiße Handschuhe an; ist jedoch ein Todesfall zu verkünden, so trägt er schwarze Handschuhe. Unlängst geschah es nun, daß in einem Dorfe eine arme Frau ein Kind zur Welt brachte, das bald nach der Geburt starb. Der Gemeindediener war in großer Verlegenheit: wußte er doch nicht, was für Handschuhe für diesen besonderen Fall paßten. Schließlich half er sich, indem er einen schwarzen und einen weißen Handschuh aufzog; in dieser seltsamen Toilette trat er dann seinen Meldegang an.

* **Nürnberg,** 11. März. [Kaum glaubliche Geschichte.] In dem Vorort Glaishammer unternahmen schulpflichtige Knäblein regelrechte Raub- und Streifzüge. Die Beute wurde von ihnen zumeist in Neubauten verzehrt und, soweit selbige in Zigarretten bestand, verdampft. Am letzten Mittwoch war wieder eine Räuber-Zusammenkunft. Ein Mitglied, das besonders viel auf dem Kerbholz hatte und einer strengen Bestrafung entgegensah, erhielt von dem „Ehrengericht" den Rat, sich aufzuhängen. Ein Strick war bald zur Stelle. Um die Sache feierlich zu machen, wurden Kerzen angebrannt, und das Lied wurde gesungen: Stiefelein, mußt sterben, Bist noch so jung, so jung! Wenn das der Absatz wüßt', Daß du schon sterben müßt', Tät er sich grämen Bis in den Tod. Und bald darauf war der Gehängte eine Leiche. Am Sonnabend wurde der jugendliche Selbstmörder in St. Peter beerdigt.

* **Leipzig,** 11. März. [Der Aerztekonflikt.] Der Kampf zwischen der Leipziger Ortskrankenkasse und den Aerzten ist, immer heftiger entbrennend, in das Stadium der Plakaterklärungen getreten, die Schlag auf Schlag einander folgen und in erregtestem Tone gehalten sind. Heute wieder wirft der Kassenvorstand den Aerzten vor, sie verleiteten solche Kollegen, die sich der Kasse gegenüber durch Wort und Unterschrift gebunden hätten, durch Versprechungen, Drohungen und Geldangebot zum Wort- und Vertragsbruch, während die Aerzte einzelne Kassenvorstände bezichtigen, eine Willkürherrschaft etabliert zu haben, unter der „durch Vettern und Basen, Stammtisch und Kegelei" oft überraschend schnell die Frage des Bedürfnisses an neu anzustellenden Aerzten gelöst würde. Dieser unerträgliche Zustand könne nur durch die Einführung der freien Aerztewahl beseitigt werden, welche die ganze deutsche Aerzteschaft verlange, die die württembergische Regierung als das beste Arztsystem empfehle und als dessen überzeugter Anhänger sich der preußische Handelsminister Möller bekannt habe. Was den Kassenvorstand abhalte, die freie Aerztewahl einzuführen, sei einzig und allein die Sorge, die Herrschaft über die einzelnen Aerzte zu verlieren. Die jungen Aerzte sollten erst immer und immer wieder um Anstellung betteln. Wenn sie dann verschiedene Jahre hindurch, anstatt ihre Schaffensfreude betätigen zu können, gezwungen seien, müßig zu gehen und so durch mehr oder weniger Entbehrungen genügend bescheiden geworden seien, dann lasse sie der Vorstand zur Behandlung der Kassenmitglieder zu.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman" anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach „als geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei gewöhnlichem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pf.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.), zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung frappant:** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt. 6056

☛ **Peru-Guano.** Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, (so wird von zuständiger Seite im „Rheinischen Bauer" geschrieben) muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese es eventuell durch Nachweis ihrer Peruguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen imstande, die bedeutende und ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist. 807

Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen! — Bislang aber haben nur die Anglo-Cont. (vorm. Oblendorffschen) Guano-Werke öffentlich den Beweis geliefert, daß sie vor wie nach gewaltige Mengen stickstoffreichen Peru-Guano zur Herstellung ihrer Füllhornmarke importieren und darum ist es eitel Renommisterei, wenn in Zeitungsreklamen dreist behauptet wird, daß eine andere Marke die allein weitgehendste Garantie für die Echtheit des Peru-Guano zu bieten vermöge. — Der Inhaber der Marke sollte doch vor allem seine in der Reklame gerühmten Importe veröffentlichen — — oder kann er dies nicht??

Vorzüge der altbewährten MAGGI's WÜRZE



1. **Feinstes Aroma;** hierin ist sie einzig und unerreicht.
2. **Größte Würzekraft;** man verwende sie deshalb nur sparsam, um die Speisen nicht zu überwürzen.
3. **Unbegrenzte Haltbarkeit,** auch wenn die Flasche angebrochen.
4. **Niedriger Preis:** schon in Fläschchen von 35 Pfg. an, leere Originalfläschchen werden billiger nachgefüllt. 7286

☛ **Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich nur MAGGI's Würze.** ☚

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Haspe** belegenen, im Grundbuche von Haspe Band 16 Blatt 44 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Ernst Jacobi** jetzt in **Haspe** eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 2767/159, 2768/159 und 2769/159 der Gemarkung Haspe **am**

26. März 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Flur 2 Nr. 2767/159 ist 3 Ar 70 qm, Nr. 2768/159 47 qm groß. Auf ihnen befindet sich das Wohn- und Geschäftshaus Kölnerstraße Nr. 25 und Hofraum, zu 4200 Mark Nutzungswert veranschlagt. Das Grundstück Nr. 2769/159 ist 1 Ar 42 qm groß; auf ihm befindet sich ein zu 24 Mark Nutzungswert veranschlagtes Backhaus. Auf dem Besitz wird das Unionhotel betrieben. — Die Grundstücke sind unter Artikel 723 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 573 der Gebäudesteuerrolle eingetragen. 955

Haspe, den 24. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung v. 3200 cbm **Steinverschlag** soll vergeben werden. **Termin hierzu findet am 26. März d. Js., vormittags 10 Uhr** im Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte, welche zum Preise von 0,50 Mk. von hier bezogen werden können, sind vor dem Termine nach hier einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Hagen, im März 1904.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1. 6902

Vieh-Verkauf in Boele.

Bei Herrn Gastwirt **Eiser** stelle ich **Montag den 14. ds. Mts.** von vormittags 11 Uhr an eine große Anzahl kleiner und großer

Faselschweine

zum Verkauf und empfehle solche billigst. 6993

M. Neublum,
Emil Cohen Nachfolger,
☛ Schwerte. ☚

Schwelm.
Besitzung

(10 Sechzig) mit Wohnhaus und Bauplatz, sehr geeignet für Holzhändler, Bauunternehmer, gewerbl. Anlagen 2c., preiswert zu verkaufen. 6994

Näheres Schulstraße 35.

Verschiedene
Einfamilienhäuser
(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Wirtschaft

mit voller Konzession zu mieten gesucht. Kaution vorhanden.

Angeb. unter V 6658 an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal

nebst Zimmer gleich oder später zu vermieten. 6506

W. B. Kranz, Kölnerstr. 45.

Ladenlokal

für Bäckerei und Konditorei in frequenter, fast konkurrenzloser Lage per sofort oder später zu vermieten. 7101

Näheres zu erfragen in der Geschst. d. Ztg.

Gartenland

an der Fleyerstraße, gegenüber dem Kreishause, zu verpachten.

7019 **Adolf Boß,** Hochstr. 118.

Krankh. u. vorger. Alters weg. ist ☛ **ein Gut,** ☚ worauf 4 Kühe gehalten werden können, **einschl. Gasthof** in sehr schöner Lage, Sommerwirtsch. dem Bahnhof gegenüber ein. beliebt. Ausflugsortes bei Barmen-Schwelm sof. günstig zu erwerben. Gefl. Angeb. u. **O. P. 323 an G. Geerkens, Ann.-Expd., Hagen i. W.**

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes

Geschäftshaus

(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.

Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

---

1 große Werkstatt

für Schreiner, Stuckateure und Schlosser geeignet, zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

6801 Rembergstr. 31.

Abgeschl. I. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, 1 resp. 2 Mansarden, Erker, Balkon, Badeeinrichtung 2c. per 1. Mai zu vermieten. 461

6351 Näher. Hochstraße 48a, Nordstraße 11a. 1. Etage.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

---

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.

2615 **Achenbach & Schäfer.**

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

Wohnung,

3 Zimmer, abgeschl., versetzungshalber 1. April od. spät zu vermieten. 5090

Ernst Grothe, Langestr. 58 a.

Herrschftl. Wohnungen

in der Buschen- u. Lessingstraße gelegen, per sofort oder später zu vermieten. 7100

Gustav Neveling,
Grünstr. 31.

Größeres rentables

Gut

zu kaufen gesucht. 6878

Nähere Angaben erbittet
A. Friedrichs,
Hagen i. W., Karlstraße 15.
Telefon 533.

Baugrundstück

5500 qm groß, auch für Fabrikanlage geeignet, an der Provinzialstraße, Nähe des Bahnhofs Vorhorten, **billig** zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung. 7157

Ladenlokal

zu vermieten. 7063

Eilperstr. 90, I.

In meinem Hause Kampstr. 9a

Ladenlokal

mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322

Friedr. Schenkel.

---

2. Etage,

6 Zimmer mit Balkon und Erker, 1 Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden, an ruhige Familie per Mai oder früher zu vermieten.

Hochparterre,

4 Zimmer, 1 Küche mit Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Keller, Mitbenutzung der Waschküche und Trockenboden an ruhige Familie per Mai eventl. auch früher zu vermieten. 461

Näher. Hochstraße 48a, 1. Etage.

Billige Wohnungen

am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk.	66.—
1. Etage	1	„	„	69.—
2. „	1	„	„	66.—
3. „	1	„	„	63.—

sofort oder später zu vermieten.

Fr. Kistermann,
3330 Hagen, Heidenstr. 15.

Freundliche 6903

4 u. 2 Zimmerwohnung

abgeschlossen, per 1. Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Vorhalle.
3 Zimmer

per sofort oder später zu verm.

6927 **F. Kistermann,**
Hagen i. W., Heidenstr. 15.

Großes Lagerhaus

(parterre und 1. Stock) für **Engros oder Fabrik** oder zu **Werkstelle** geeignet, **sehr billig** zu vermieten. 6542

Grürmann, Eilperstr. 96.

Großer Lagerplatz

mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22

Näheres Lützowstr. 15.

Konfirmanden-Anzüge!

Kredit für jedermann!

Kulanteste Bezugsquelle
für Möbel und **Wohnungs-Einrichtungen.**
Auf Teilzahlung
Anzüge
für Herren, Burschen, Knaben.
Wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. an.
Neu zugelegt:
Damen-Konfektion
in reicher Auswahl.

Streng reell!

Herm. Schmidt

Waren- und Möbel-Kredithaus
Hagen i. W.
Elberfelderstr. Nr. 12.

Kleiderstoffe!

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

Zum 1. Mai cr. wird eine 3683

schöne Wohnung

von 3 Zimmern bei mir frei.

Reflekt. wollen sich melden bei **Jos. Rosendahl,** Hagen-Eckesey.

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Mansarde, **preiswert** zu vermieten. 6538

Näh. Winckestr. 11, 2. Et. links.

Freundl. mbl. Zimmer

mit Morgenkaffee sof. od. später zu vermieten. 7237

Karlstraße 34, II.

Großes Ladenlokal

mit 4 großen Schaufenstern, 2 Lager- u. Kellerräumen, zu jed. Geschäfte geeignet, auf sofort od. später mit od. ohne Wohnung zu vermiet. Näh. bei **Lud. Helbech,** Wehringhauserstr. 114, 1. Et. 6922

Schöne Wohnungen

von 2 u. 3 Räumen auf gleich oder später zu vermieten. 7167

H. Held, Altenhagen.

Wehringhauserstr. sind noch

2 u. 3 Zimm.-Wohnung.

billig zu vermieten.

Näh. durch Architekt **Stumpf,** 7143 Hochstr. 87.

---

3 Zimmer,

abgeschl., an ruhige Familie zu vermieten; 7198

1 Zimmer,

mit oder ohne Möbel, zu vermieten.

Altenhagenerstr. 17.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Eine schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und 7020

Parterre-Wohnung

von 3 Zimmern, abgeschloss., auf 1. April oder Mai zu vermieten.

Ferd. Bettermann,
Sternstraße 6.

Wohnung,

3. Etage abgeschlossen, 4 Zimm., Nähe Bahnhof, mögl. p. 1. April (wegzugshalber) zu vermieten. 7213

Adolfstraße 1.

---

2 leere Zimmer

und größeres **Bodenzimmer** Nähe Kampstr. mit sauberer Bedienung und Frühkaffee von einem Herrn per 1. April od. 1. Mai zu mieten gesucht. — Gefl. Angebote unter H 7257 an die Geschst. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

an bessere Herren zu vermieten. 6561 Bachstraße 1.

Hübsch möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten am Hauptbahnhof, 1. Etage.

Konditorei Otto Schmalenbach,
Kölnerstraße 11. 7061

Eleg. möbl. Zimmer

zu vermieten. 6563

Karlstraße 36, I.

Pension.

In einem besseren Hause finden 1 oder 2 Seminaristinnen oder Fräulein gute Aufnahme.

Anfragen unter D 6926 an d. Geschst. d. Ztg.

Drahtgeflechte spottbillig!

50 qm Drahtgeflecht nur M. 7.25, Stacheldraht, 25 Kilo-Haspel M. 6.25. Preisliste gratis. 6832

E. Bickenbach, Lüdenscheid 26.

Mk. 10000

liegen zum 1. Mai cr. auf gute 1. oder 2. Hypothek bereit.

Refl. belieben ihre Adr. unter H 6193 in der Geschst. d. Ztg. abzugeben.

Komme jeden Montag mit großen und kleinen 7201

Ferkeln

zu Herrn **Bonsmann** „Schöne Aussicht" in Boele.

Heinr. Dahlhaus,
Westhofen (Westf.).



sagen die **bekanntesten Züchter.** Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u. **Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.



Blut-Apfelsinen

feinste Qualität, per Kiste 200 Stück M. 11.—, ½ Kiste 100 Stück M. 6.—, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per ½ Kiste 200 Stück Mk. 13.—, ½ Kiste 100 Stück Mk. 7.—, ab hier. 10 ℳ Postkorb Mk. 3.— franko. **Messina-Apfelsinen** feinste Qualität, per Kiste, 200 Stück Mk. 8.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 4.50, dto. **allerfeinste** (Bergfrüchte) per ½ Kiste, 200 Stück Mk. 10.—, ½ Kiste, 100 Stück Mk. 5.50, ab hier. 10 ℳ Postkorb Mk. 2.50 franko. — 10 ℳ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 frko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier. **Frische Ananas,** tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50.

Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover.

Siegerländer Brot 7090

a. d. Brotfabrik **R. Krämer.** Weidenau a. Sieg. Niederlagen: **Hagen:** Kampstr. 4, Körnerstr. 89. **Elsey:** Chr. Schneider.

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Röte, Gesichtsausschläge, offene Füße, alte Wunden, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 4659

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Besitzer der Naturheilanstalt.



Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren mit Absteller	v.	**1.60** an
Nickel-Remont.-Uhr, 30 St.-Werk	v.	**3.25** an
Echte silb. Remont.-Uhren	v.	**6.90** an
Echte silberne Damen-Uhren	v.	**6.75** an
Echt gold. Damenhalsketten m. Schieber, 130 cm lang	v.	**12.50** an
Echt goldene Ringe	v.	**1.20** an
Echt silberne Broschen	v.	—**.30** an

Versand gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 C.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von **Uhren, Ketten,** Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen **gratis und franko.** 5825

Optische Artikel.

Kaffeeservice, vernickelt, vierteilig, 3/4 Liter	v.	**3.20** an
Brotkörbe	v.	—**.45** an
Tafelaufsätze, versilbert	v.	**2.40** an
Photographie-Albums	v.	**1.00** an
Musik-Instrumente mit Platten	v.	**3.90** an
Operngläser mit Etui	v.	**3.50** an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photograph. Apparate.



Kath. Rektoratschule

Hagen i. W.

Vorbereitung für die **Untersekunda eines Gymnasiums** nach den **Lehrbüchern des hiesigen Gymnasiums.**

Anmeldungen neuer Schüler nimmt täglich nachmittags von 5—7 Uhr in seiner Wohnung, Marienstr. 9, entgegen

6551 **Rektor Reinkemeier.**

Königliche Fachschule Remscheid.

(Mit Lehrwerkstätten.) 4410

Die **Aufnahme** neuer Schüler erfolgt am **2. Mai, vormittags 8½ Uhr.** Vorherige Anmeldung erwünscht. Programm kostenfrei.

Die **Zeichnungen** und **Werkstattsarbeiten** werden am Montag, 14. März, nachmittags 2½ Uhr, ausgestellt, zu deren **Besichtigung** ergebenst eingeladen wird. **Der Direktor: Görts.**

Spöhrer'sche

Höhere Handelsschule Calw

im württ. Schwarzwald. 5822

Beginn des Sommersemesters (57) am 14. April 1904.

Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften und Sprachen. Tüchtige kaufmännische Ausbildung — Praktisches Uebungs-Kontor (Musterkontor). **Realschule** mit Vorbereitung zum Einj.-Examen. Aufnahme vom 9. Jahre an. Ausländerkurse. Pensionat. Vorzügliche Verpflegung, gewissenhafte Ueberwachung. Ausführliche Prospekte durch **Direktor Weber.**



17 Lehrer.

Letzte Jahresfrequenz über 300 Schüler.

Antiquarische vollständige Jahrgänge, gut erhalten:

Fliegende Blätter	statt Mk. 13.50	für Mk. 3.—
Daheim	statt Mk. 10.—	für Mk. 2.50
Gartenlaube	statt Mk. 3.—	für Mk. 2.25
Romanbibliothek	statt Mk. 8.—	für Mk. 2.25
Romanzeitung (Janke)	statt Mk. 14.—	für Mk. 2.50
Ueber Land und Meer	statt Mk. 14.—	für Mk. 2.50
Leipziger Illustr. Zeitung	statt Mk. 30.—	für Mk. 4.—

Otto Hammerschmidt, Buchhandlung, 25 Elberfelderstraße 25. 6960

Louis Soest & Co. m. b. H.

Reisholz b. Düsseldorf



Moderne Dampfmaschinen Kollergänge, Steinbrecher Siebwerke etc.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 5935



Bêché-Hammer

D. R. P.

Vorzügliche Steuerung. — Vollständig. Hochhalten des Bärs. Ruhiger klebender Schlag. Geschlossene Bauart. — Grösster Schlageffekt. — Hoher Bärhub. — Automatische Schmierung. — Luftwechsel bei jedem Hub. — Eine grössere Anzahl Hämmer stets in Arbeit und laden Interessenten zu Schmiedeversuchen ein. 5116

Bêché & Grohs, G. m. b. H., Hückeswagen Rhld.

„Geldbörse" mit doppeltem Sicherheitsverschluss



½ natürl. Grösse.

„Pfifficus".

Mit Schloss! Ohne Schlüssel!

Kein Vexier, jedoch fest und sicher verschlossen. Kann niemals von selbst in der Tasche aufgehen. Mit Schloss, jedoch ist zum Oeffnen kein Schlüssel nötig. Ein leichter Griff genügt jedem Eingeweihten, es nach beiliegender Gebrauchsanweisung zu öffnen. Das Portemonnaie ist aus prima schwarzem Seehundleder gefertigt, der Bügel hochfein vernickelt, und versenden solches zu

Mark 2.— franko gegen Nachnahme.

Namen in Golddruckschrift 25 Pfg.

Unsern grossen illustrierten Hauptkatalog mit zirka 3000 Abbildungen nebst Neuheiten-Nachtrag versenden an jedermann umsonst und portofrei. 4399

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 178.

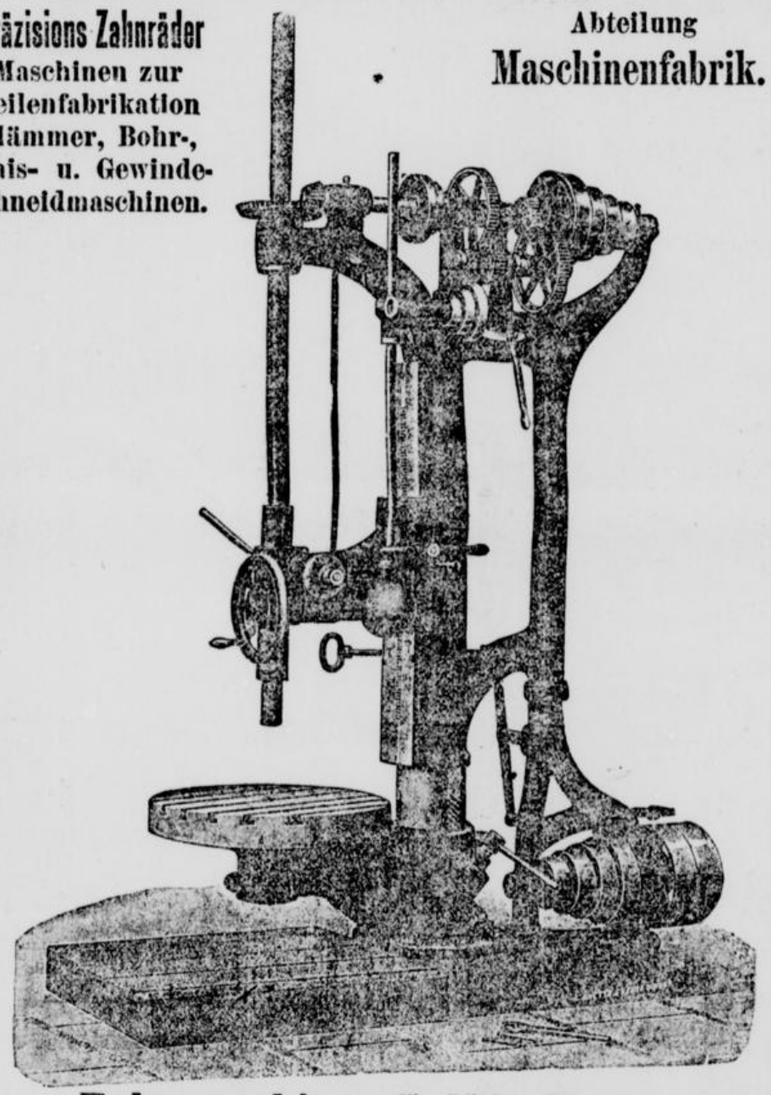
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen!

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions Zahnräder

Maschinen zur Feilenfabrikation Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

AMATO

beste Speise-Chocolade.

Berger, Poessneck.

Billig! Reinlich! Bequem!

Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.

10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.

Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht.

2276 **Dessauer Gasanstalt, Hagen-Eckesey.**

Peters'

Edelkaffee

ist der beste.

H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1828.

Verkaufsstellen:

in Hagen bei:

W. & H. Nehringhaus, Wehringhauserstr. 10 a.
Aug. Baberg, Altenhagenerstr.
Rudolf Bähring, Wehringhauserstraße.
Heinr. Beckmann, Wehringhauserstraße 88.
Heinr. Bodemann, Bleichstr.
Heinr. Boos, Selbecke.
Joh. Brand, Bismarckstr.
Geschw. Brück, Wiesenstr. 10.
Johann Denz, Neue Wilhelmstraße (Eckesey).
Alb. Engelhardt, Buschenst. 28.
Gebr. Evers, Wehrimahstr.
Karl Falke, Haldenerstr. 25.
Aug. Fricke, Boelerheide.
L. Freund Ww., Eilperstr.
Fr. Gust. Garthe, Hameckstr.
Fr. Gustav Gens, Rembergstr.
Ernst Grothe, Langestraße.
Gustav Haas, Pelmkestr.
Gustav Haas, Harkorten.
Karl Heilweg, Langestraße.
Heinr. Heßler, Langestr. 29.
Paul Hönicke, Rembergstr. 38.
H. Junkermann jr., Wehringhauserstraße 47.
Konr. Kemper Wwe., Wehringhauserstraße 67.
Balth. Kilian Wwe., Rembergstraße 47.
Friedr. Kilp, Gartenstraße.
Bernh. Kleinekämper, Eckesseyerstraße.
Franz Koch, Alleestraße 1.
Konsum-Verein d. Beamten u. Arbeiter von Funcke & Hueck e. G. m. b. H., Körnerstraße.
Wilh. Korsmacher, Kampstr.
Aug. Marlinghaus, Mauerstr.
Rudolf Motte, Körnerstr. 81.
Wilh. Oesterreich, Rembergstraße 8.
Rud. Rassfenbeul, Selbeckerstraße 65.
Gust. W. Rademacher, Brinkst.
Ant. Rohde, Haldenerstr. 36.
Robert Arndt, Friedenstr.
Karl Kleine, Nordstr. 15.
Heinr. Schaake, Langestr. 59.
Carl Schimmeyer, Langestr.
Heinr. Schütz Ww., Langestr.
Ida Scheffen, Buschenstr. 24.
Ernst Schluckebier, Altenhagenerstr. 20.
Heinr. Spielmann, Bachstr. 15.
Karl Stracke, Wehringhstr. 48.
Alb. Stursberg, Alleestr.
Herm. Böllmecke, Bahnhofst.
Wilh. Weidner, Remberastr.
E. Wienhaus Wwe., Altenhagenerstraße 96.
J. Zimmermann Wwe., Konkordiastraße 8.
Gust. Falkenroth in Eckesey.
Aug. Kortmann in Eppenhin.
Ludwig Moll, Eppenhausen.
Karl Oesterreich in Wehringhausen, Wiesenstraße 1.
Johannes Leyendecker, Altenhagenerstr.

In Haspe bei:

Aug. Birkenhauer, Berlinerstraße.
Aug. Brinckschulte, Heubingst.
Jos. Funcke jun., Börderst. 65.
Karl Hagen, Heubingstraße.
Carl Sichelschmidt, Berlinerstraße 2.
Heinr. Storch, Berlinerstr.
Wilh. Thielmann, Garten- u. Feldstraßen-Ecke. 18
Anton Wiskort, Heubingstr.

In Gevelsberg bei:

Konsum-Verein „Hoffnung", G. m. b. H.

In Wetter a. d. R. bei:

Heinr. Fiebig, Gartenstr.
Fr. Gust. Winterhoff, Kaiserstr.

In Hohenlimb.-Elsey bei:

Fritz Menzing.
Theodor Cordes, Nahmer
Emil Lessing, Elsey.

In Milspe bei:

Walter Fischer.

In Börde bei:

Gottlob Baugert.

In Schwelm bei:

Franz Drücke, Altmarkt.

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Sanatogen

zur **Stärkung der Nerven**

zur **Kräftigung des Körpers.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

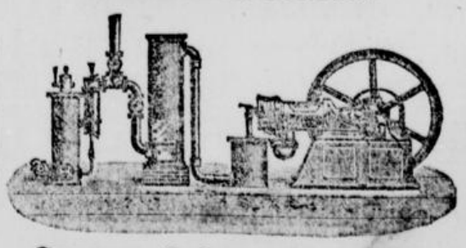
Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.

BAUER & Cie., Berlin SW. 48. 5823

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.

Köln-Ehrenfeld. 4394

Gasmotoren. Benzinmotoren.



Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.

Elegante fertige

Für die Konfirmation!

ANZÜGE

Für die Kommunion!

für Herren, Jünglinge und Knaben

aus allerbesten Stoffen von nur guten Schneidern gefertigt

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Modernste Fassons, eleganter Sitz, Rosshaarverarbeitung, modernste Stoffe
sind besondere Vorzüge meiner fertigen Herren-Garderobe.

J. Loewenstein, Hagen.

Spezial-Abteilung für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Garde-Krieger-Verein
Hagen i. W.

Vortrags-Abend.

Sonntag den 13. März 1904, abends 8 Uhr
im Weidenhof:
Ansprache des Herrn Major Ulrici.
Nachdem:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Postinspektor Leutnant d. R. **Piers** aus Wesel über
Deutsch-Südwestafrika und den Herero-Aufstand.

Entree frei; jedoch wird eine Sammlung abgehalten zugunsten der so dringend bedürftigen Kameraden und deren Angehörigen im fernen Afrika.

Die patriotische Bürgerschaft, sowie die Kameraden der militärischen Vereine Hagens und Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen. 6954

Der Vorstand.

Restaurant zur „Hopfenblüthe".

Morgen Sonntag d. 13. März und Montag d. 14. März:

grosses Bockbierfest

mit musikalischer Unterhaltung. 7323

Schönheit

verleiht ein zart., rein. Gesicht, rosig., jugendfr. Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blend. schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen, Herm. Kornblum** in **Altenhagen u. Wehringhausen, H. Schauerte & Co.** in **Wattenscheid, A. Dietzel** in **Bochum.** 4415 **H. Lindenberg** in **Menden, H. Ströher** in **Neheim,** Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe,** Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Im Alleinverkauf
empfehle

Graf Bülow-Heringe

(ges. geschützt) 6671
hochfeine Fischdelikatesse
per Dose nur **60** Pfg.

Jul. Scherney

Fernsprecher 44
Elberfelderstraße 20 und 20 a.

Versende: 3704
30 Liter **Weißwein** z. M. 12.—
30 Liter **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme; Faß leihweise u. franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf
Edesheim, Pfalz.



Oberbergisch-Märkischer Bezirk Gabelsbergerscher Stenographen.

Sonntag den 13. März,
nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Restaurants **Piepenbrink,** Hochstr.:

Bezirks-Versammlung.

Fest-Vortrag:
Herr **Gottfr. Strunck,** Dortmund.
Freunde unserer Sache sind hiermit herzl. eingeladen. 7179

Alle in der Zeit vom

20. März bis 15. Mai

Geborenen 7293

werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages und Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben Chiffre G M 917 an Haasenstein u. Vogler A.G., Berlin W 8.

Seltene Gelegenheit!

2 ganz neue, 2schl., altdeutsche, schwere, (dauerhafte Handarbeit)

Muschelbettstellen

mit prima roter Sprungfedermatratze und vollständ. Daunenfederbett sollen zu dem Spottpreis von 1 Bettstelle mit Matratze **37 Mk.,** sowie ein vollständiges Federbett **48 Mk.,** umständehalb. sofort verkauft werden.
Angebote unter U 2357 an die Geschst. d. Ztg.

Arbeitgeberverein f. das Schneidergewerbe
zu Hagen i. W.

angeschlossen an den **Deutschen Arbeitgeber-Verband,** Sitz München.

Montag den 14. März 1904, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im **Kaisersaal** (Witwe **Feilhauer**).

Tages-Ordnung:

1. **Aufnahme neuer Mitglieder,**
2. **Zahlung der Beiträge,**
3. **Feststellung der Statuten und Arbeits-Verträge,**
4. **Verschiedenes.**

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Der 1. Vorsitzende: Franz Müser.

NB. **Aufnahmefähig sind solche Firmen und Gewerbetreibende, die das Maßgeschäft selbständig ausüben.** 7330

Gediegene Neuheiten
in
Herren-Artikeln
aller Art
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
empfehlen
in
grösster Auswahl

Oberhemden
Serviteurs
Kragen
Manschetten
Kravatten

Handschuhe
Unterzeuge
Socken
Hosenträger
Westen

Gebrüder Cordes
Hagen
Mittelstrasse 20.

7361

Gelegenheitskauf!
300 Wringmaschinen
a Stück **8.50 Mark**
so lange der Vorrat reicht
J. Brandt, Kampstr. 34.

Schweine billiger. 6989

Frisch gej. Holst. Schweinestückenfleisch (Rippen, Kopfstücke **mit dicken Backen** 2c.) versendet **10 Pfd.** Postkolli für nur **Mk. 3.—** ab hier unter Nachn. **J. Mohr, Bordesholm** (Holst.) Etabl. 1875. Viele Anerkennungen.

Ia. Kalbfleisch
von Ia. Mastkälbern
a Pfd. **70** Pfg.
August Arns,
7175 Altenhagenerstraße 35.

Schuhwaren.
— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig.
Josef Kux,
Frankfurterstr 94.
Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Restaur. F. Söding.

Sonntag den 13. März cr.,
nachmittags 4 Uhr:

Tanz-Kränzchen.

Neben hellem auch **ff. Bockbier im Anstich.** 7277

Sterbekasse „Einigkeit".
Sonntag, 20. März, nachm. 3 Uhr,
im Lokale d. Hrn. C. Stracke, Reyst.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl von 3 Revisoren.
Nachdem: **Zahlung der Beiträge.**
7318 **Der Vorstand.**

Das
Künstlerfest des Stadttheaters Hagen
(Dir.: **Julius von Bastineller**)
findet am **Samstag den 12. März cr. in sämtlichen Räumen des Viktoriasaales statt.**
!! Anfang punkt 9 Uhr !! !! Ende unbestimmt !!

Festidee:

„Ein Sommerausflug nach Alt-Heidelberg."

Kostüm: Zwanglose Sommertoilette, Studenten-Mütze und Band, der Grundidee entsprechend.

Der Reinertrag fliesst wohltätigen Zwecken zu.

Geplante Aufführungen:

Grosser Festzug unter Beteiligung d. ges. Publikums
!! Ueber drüber und drunter Brett'l !!!
!?????! Konzert des städt. Orchesters. **Ball etc.**

Karten sind im Theaterbureau und bei den Billetteuren zu haben.
Entree a Person M. 2,50. 7356
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Das Arbeitskomitee:
Wilhelmine Wüllner, Otto Caroly, Hans Lützenkirchen, Oskar Schulz.

Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reichs.

Düsseldorf 1904.

vom 1. Mai bis 23. Oktober.
Grosse Gartenbauausstellung.
Internation. Kunstausstellung.
Kunsthistorische Ausstellung.

Gesamtausst. d. Werke von **Adolf Menzel und Rodin.**

Größte aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen. (zirka 200 000 qm Fläche.)

Industrielle und gewerbliche Abteilung.

22 gr. Sonderausstellungen:
Bindekunst, 70 000 Rosen im Freien, Orchideen, Kakteen, Nymphäen, Chrysanthemen, Palmen, Frühjahrs- u. Herbstblumen, Obst und Gemüse.

Für jeden Garten- und Blumenfreund von höchstem Interesse.

Gemälde der bedeutendsten lebenden Meister aller Nationen; Meisterwerke der Bildhauerkunst.

Historische Ausstellung:
Gemälde der größten westdeutschen und niederländischen Maler; Kunstgewerbliche Erzeugnisse alter Meister; Gobelins, Glasmalereien, Buchmalereien 2c.

Konzerte, Riesenfeuerwerke, Illumination., Vergnügungspark, erstklassige Restaurants.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr an.

Eintritt: Kunstausstellung 1 Mk., Gartenbauausstellung 1 Mk. Jeden Mittwoch billiger Tag. (Halbe Preise.)

Dauerkarten: für Erwachsene 12 Mk., für Kinder 6 Mk.

Stadt-Theater.

Heute abend
in sämtlichen Räumen des Viktoriasaales:

Künstler-Fest.

Sonntag den 13. März:
Anf. 3 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Sonder-Vorstellung.
Die Jungfrau von Orleans.
Billetts a 25 Pfg. bei **Neumann** und **Dresen** zu haben.
Abends Anfang 7½ Uhr:
(Außer Abonnement).
Benefiz für Herrn **Ludwig Spannuth-Bodenstedt.**
Zum ersten Mal!
!! Uraufführung !!
„Draußen im Leben."
Montag den 14. März,
Anfang 8 Uhr (Serie blau):
Heimat.
5. literarischer Abend
Donnerstag den 17. März:
Rose Bernd
Drama v. Gerhard Hauptmann.

Künstlerfest.

Statisten gesucht!

Wir bitten die sonst in den Vorstellungen mitwirkenden Statisten des Stadt-Theaters, heute abend 8 Uhr (Bühnen-Eingang) in schwarz. Anzug oder Sommertoilette zur Mitwirkung im Festzug zu erscheinen. 7357

Das Komitee.

Ein Arbeiter, mitte 50er Jahre, mit etwas Geld, noch nicht verheiratet gewesen, **wünscht** eine anspruchslose, rüstige, kräftige Witwe, die etwas Zimmereinrichtung hat, **zu heiraten.**
Gefl. Anerbiet. mit Adresse bis zum 14. März unter Z 7350 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein schweres, fehlerfreies
Karrenpferd,
weil überzählig, billig zu verkaufen. 7236
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Notizbuch

m. Gewerbeschein für L. T. **verloren.** — Abzugeb. Rückelhausen, Berlinerstr. 50 o. Polizeiverwaltung Hagen. 7360

Nr. 61. Samstag den 12. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Zeit zur Stellenbewerbung.

Von **Dr. Wolff-Bechh.**

(Nachdruck verboten.)

Unter den zahlreichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die dem Arbeitnehmer, als dem wirtschaftlich Schwächeren, den Kampf ums Dasein auf Kosten des Arbeitgebers erleichtern sollen, befindet sich auch die folgende im § 629:

„Nach der Kündigung eines dauernden Dienstverhältnisses hat der Dienstberechtigte dem Verpflichteten auf Verlangen angemessene Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren."

Dies begründet für den Privatangestellten ein äußerst wertvolles Recht, welches die frühere Gesetzgebung nicht kannte. Es erscheint nur recht und billig, daß für ihn die Möglichkeit, ein neues Dienstverhältnis zu suchen, nicht auf die ihm karg zugemessene freie Zeit am Abend und vielleicht in der Mittagspause und am Sonntag beschränkt sein soll. Sind doch oft diese Zeiten auch gerade die allerungeeignetsten, um einem neuen Brotgeber näherzutreten, wenigstens insoweit es sich um einen persönlichen Besuch handelt.

Zunächst können nun auch Meinungsverschiedenheiten darüber entstehen und sind auch hier und da entstanden, was unter „Aufsuchen" eines Dienstverhältnisses zu verstehen ist. Jedenfalls griff eine Fachzeitschrift fehl, wenn sie meinte, der Gesetzgeber habe dem Dienstverpflichteten nur die Möglichkeit geben wollen, Urlaub zum Zwecke der persönlichen Vorstellung in einem andern Hause zu erlangen; ob auch das Schreiben von sogenannten Offertbriefen unter den Begriff des Aufsuchens falle, dürfe zu bezweifeln sein.

Wir aber meinen vielmehr, daß der Gesetzgeber, wenn er weiter nichts beabsichtigt hätte, als dem Privatangestellten beim Stellungswechsel Vorstellungsbesuche zu ermöglichen, wohl einen treffenderen Ausdruck würde gefunden haben. Gerade das Wort „Aufsuchen" drückt, wie das „Suchen" überhaupt, eine mühevolle, beharrliche Tätigkeit aus, deren Erfolg noch vollkommen ungewiß ist. Hierunter nur die persönliche Vorstellung zu verstehen, die, nachdem die Erlangung der Stelle schon einigermaßen wahrscheinlich geworden ist, auf Wunsch des neuen Arbeitgebers geschieht, um möglichst zu einem Abkommen zu gelangen, das wäre gezwungen und geradezu widersinnig. Im Gegenteil, alle die einleitenden Schritte, welche noch keinerlei bestimmte Aussicht dafür bieten, daß sie wirklich zum Abschluß eines Dienstvertrages führen werden, fallen zu allererst unter das „Aufsuchen". Das entspricht vollkommen dem Sprachgebrauch, sowie auch dem sozialen Zuge, der unsere Gesetzgebung der letztverflossenen Jahrzehnte überhaupt durchweht.

Wer eine Stellung sucht, der muß sich natürlich zunächst darüber unterrichten, wo Vakanzen bestehen oder eintreten. Dies erfährt er unter anderem aus den Inseraten der Tageszeitungen und der Fachzeitschriften. Es wird nichts dagegen einzuwenden sein, daß der Angestellte diejenigen Blätter, die er sich zu diesem Zwecke hält, während der Dienststunden nach geeigneten Vakanzen durchsucht.

Sodann hat er sich im allgemeinen schriftlich um die Stellen zu bewerben. Es wird ihm nicht verboten werden können, die Bewerbungsbriefe (sog. Offertbriefe) während der regelmäßigen Geschäftszeit zu schreiben. Er wird dieselben auch sogleich nach dem Briefkasten tragen dürfen, denn solche Briefe vertragen meist keinen Aufschub.

Zuweilen ist auch die Bewerbung durch einen persönlichen Besuch von vornherein angebracht, ja erwünscht oder sogar erforderlich. Der stellungsuchende Angestellte wird in jedem Falle hierzu sogleich den notwendigen Urlaub erhalten müssen, sofern ihm durch Verzug Schaden erwachsen könnte.

Unbestritten ist das Recht auf Gewährung von Urlaub auf ausdrückliches Verlangen eines neuen Brotgebers zum Zwecke persönlicher Vorstellung und zum Zwecke des Vertragsabschlusses.

In allen Fällen hat jedoch der Privatangestellte nur Anspruch auf eine „angemessene" Zeit zum Aufsuchen eines neuen Dienstverhältnisses. Er darf zum Durchsuchen der Zeitungen, zum Schreiben und Forttragen der Bewerbungsbriefe und zu Vorstellungsbesuchen daher nicht mehr Zeit aufwenden, als zur Erreichung des Zweckes notwendig ist.

Kürzlich ist es einmal vorgekommen, daß ein Handlungsgehilfe, als er Urlaub erhalten hatte, um sich bei einem anderen Arbeitgeber in derselben Stadt vorzustellen, den ganzen Tag über ausblieb und nicht in das Geschäft zurückkehrte. Am anderen Morgen entließ ihn sein Prinzipal wegen unbefugten Fortbleibens vom Dienste. Darauf klagte der Handlungsgehilfe auf Fortzahlung des Gehalts bis zum Ablauf seines Vertrages und gewann den Prozeß, da er nachweisen konnte, daß er den neuen Arbeitgeber, bei dem er sich vorstellen wollte, mehrmals im Geschäft nicht angetroffen hatte und seinen Besuch deshalb wiederholen mußte. So war der Abend herangekommen. Die aufgewendete Zeit wurde vom Gericht als angemessen erachtet.

Selbstverständlich muß die Zeit insbesondere auch den Verhältnissen des Urlaub erteilenden Arbeitgebers angemessen sein. Wenn ein Privatangestellter gerade zu einer Stunde, in der seine Anwesenheit wegen einer dringenden Arbeit oder zu einer wichtigen Besprechung erforderlich ist, von seinen Pflichten befreit zu sein wünscht, so wird ihm dies verweigert werden dürfen. Uebrigens aber gibt es Verhältnisse, in denen der eigene Vorteil die Erfüllung der Pflicht gegen andere so sehr an Wichtigkeit überragt, daß man ihm unter allen Umständen wird nachgehen und sich nötigenfalls der sofortigen Entlassung oder der Schadenersatzpflicht aussetzen müssen.

Aus eigenem Antriebe braucht der Arbeitgeber dem Angestellten nicht Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu geben, sondern nur auf dessen ausdrückliches Verlangen. Andererseits darf der Angestellte natürlich nicht eigenmächtig die Geschäftszeit für seine eigenen Angelegenheiten benutzen, sondern muß dem Arbeitgeber seinen diesbezüglichen Wunsch vorher aussprechen.

Bei allem diesen handelt es sich lediglich um Zeit zum Aufsuchen eines anderen „Dienstverhältnisses". Der Arbeitgeber hat also keine Verpflichtung, demjenigen Angestellten, der etwa beabsichtigt, sich selbständig zu machen, Zeit zu gewähren, die hierzu erforderlichen Vorarbeiten zu erledigen oder gar Reisen zu diesem Zwecke zu unternehmen. Mit der Erwerbung oder Begründung eines eigenen Unternehmens scheidet der bisherige Angestellte aus der Zahl der Arbeitnehmer, also aus der Zahl derjenigen aus, denen das Gesetz als den wirtschaftlich Schwächeren einen besonderen Schutz für ihr Fortkommen hat angedeihen lassen wollen. Wer ein eigenes Geschäft übernehmen oder begründen will, der wird die hierzu notwendigen Schritte eben in seiner freien Zeit oder nach der vollständigen Beendigung seines Dienstverhältnisses tun müssen.

Auch nicht in jeder Stellung hat ein Privatbediensteter das Recht, besondere Zeit zum Aufsuchen eines neuen Dienstverhältnisses zu fordern. Wer nur zur Probe oder zur Aushilfe angestellt ist, der genießt diesen Vorzug nicht; denn das Gesetz spricht ausdrücklich von einem „dauernden" Dienstverhältnis. Es wäre eine verhältnismäßig zu große Belastung des Arbeitgebers, wenn er jedem, der nur für kürzere Zeit Probe- oder Aushilfsdienste bei ihm leistet, noch Zeit gewähren sollte, während der Geschäftsstunden sich nach einem künftigen Dienstverhältnis umzusehen. Hierbei sei noch bemerkt, daß bei Handlungsgehilfen, wenn ihre Probe- oder Aushilfstätigkeit länger als drei Monate dauert (H.-G.-B. § 69), oder auch bei anderen Angestellten, wenn die Probe- oder Aushilfstätigkeit über den für ihr Ende festgesetzten Zeitpunkt hinaus stillschweigend verlängert wird (B. G.-B. § 625), ein dauerndes Dienstverhältnis im Sinne des Gesetzes besteht.

Zeit zur Stellenbewerbung braucht nicht während der ganzen Dauer des Dienstverhältnisses bewilligt zu werden, sondern erst „nach der Kündigung" desselben. Solange das Dienstverhältnis nicht gekündigt ist, hat der Angestellte also nicht das Recht, die Gewährung von Zeit zur Aufsuchung eines anderen Dienstverhältnisses zu verlangen.

Von welcher Seite gekündigt wird, ob vom Arbeitgeber oder vom Angestellten, ist für das Bestehen des Rechtes des letzteren auf Bewilligung von Zeit zur Stellenbewerbung gänzlich ohne Bedeutung. Derjenige, der freiwillig auf seine Stellung verzichtet, hat vielmehr den gleichen Anspruch wie derjenige, dem der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Auch wird man mit dem bekannten Berliner Rechtslehrer Dernburg annehmen können, daß das Wort „Kündigung" nicht in der Weise gepreßt werden darf, daß andere Fälle der Beendigung des Dienstverhältnisses ausgeschlossen seien. Wird das Dienstverhältnis z. B. im Wege gütlicher Uebereinkunft gelöstet, so ist kein Grund dafür erkennbar, weshalb das Recht nicht gewährt werden sollte.

Alle vorstehenden Ausführungen folgen übrigens auch schon aus dem im B. G.-B. zum Ausdruck gelangten Grundprinzip, daß Schuldverhältnisse erfüllt werden müssen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 12. März. [Die Anmeldung der Lernanfänger] steht bevor. Die Eltern der schulpflichtigen Kinder werden im Auftrage des Oberpräsidenten aufgefordert, auf etwaige Gebrechen ihrer Kleinen, wie geistige Schwäche, Sprachgebrechen, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Nasen-, Blasen-, Bruchleiden usw. die Lehrer aufmerksam zu machen, damit dieselben in die Lage versetzt werden, demnächst ihre Maßnahmen danach zu treffen. Es sind sämtliche Kinder anzumelden, die bis zum 1. Oktober ds. Js. das sechste Lebensjahr vollenden; für solche, die wegen Schwächlichkeit oder sonstiger körperlichen oder geistigen Gebrechen noch nicht eingeschult werden können, ist auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses die Zurückstellung zu beantragen.

* **Hagen,** 12. März. [Wieder eine.] Die freie Hilfskasse Berolina zu Berlin, die auch im Wuppertal Mitglieder besaß, hat sich aufgelöst. Der Staatsanwalt hatte es vor einiger Zeit für geboten erachtet, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die Vorstandsmitglieder der genannten Kasse mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren. Der Polizeipräsident von Berlin gab auf eine an ihn ergangene Anfrage die Auskunft, anscheinend sei der Geschäftsbetrieb schwindelhaft gewesen.

* **Haßlinghausen,** 11. März. [Tagesbrüche.] In der letzten Zeit sind infolge der Durchwühlung des Erdbodens durch die Zechen an mehreren Stellen in Weiden und Wiesen ansehnliche Tagesbrüche entstanden. Auch sind einige Häuser im Sinken begriffen, wie sich aus Rissen in den Bauten ergibt. Mit welcher Plötzlichkeit die Tagesbrüche, auftreten zeigte ein Vorkommnis unweit der Zeche Stock und Scherenberg. Eine auf der Weide befindliche Kuh sank plötzlich ein; sie konnte erst durch mehrere Zechenarbeiter unter großer Mühe wieder an die Oberfläche geschafft werden. Da das Tier bei der plötzlichen Versenkung einen Beinbruch erlitten hatte, mußte es abgeschlachtet werden. Den Zechen erwachsen aus dem Uebelstande große Unkosten.

* **Iserlohn,** 11. März. [Wurstgift?] Der städt. Arbeiter K. ist nach der vorläufigen Feststellung des Herrn Dr. Spannagel an Magen- und Darmkatarrh gestorben. Da derselbe einige Tage vor seinem Tode Wurst gegessen hat, auf welche hin sich Erbrechen eingestellt hat und die nach dem Zeugnis der Ehefrau „sauer" gewesen sein soll, so erscheint Vergiftung durch Wurstgift nicht ausgeschlossen. Es ist deshalb für morgen eine Obduktion der Leiche des K. angeordnet worden.

* **Dortmund,** 11. März. [Unfall.] Der auf einer hiesigen größeren Brauerei in der Mälzerei beschäftigte Brauer Leonhard Fellner, wollte durch Oeffnen der Tür des Aufzugs sehen, ob dieser bald nach oben käme. Dabei glitt er aus und stürzte in den tiefen Schacht hinein. Er erlitt dadurch anscheinend schwere innere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

* **Werl,** 11. März. [Explosion.] Gestern nachmittag fand im Kochherde der Familie Kuhlmann eine Explosion von Dynamit statt, das sich unter den Kohlen befand. Es sprang der Herd unter lautem Gekrach in Stücke, ein Kochtopf wurde gegen die Decke geschleudert, Brennende Kohlen flogen umher und setzten eine nahestehende Wiege in Brand. Es ist niemand bedeutend verletzt worden, doch sind sämtliche Sachen zerstört.

* **Paderborn,** 11. März. [Ein Soldaten-Theater in der Senne.] Am 30. April wird im Sennelager bei Paderborn ein Theater eröffnet, das in erster Linie dazu bestimmt ist, den Soldaten während der Sommermonate für wenig Geld Gelegenheit zum regelmäßigen Theaterbesuch zu bieten. Es faßt 900 Personen, hat elektrische Beleuchtung mit drei Farbensystemen, versenktes Orchester, 200 Sperrsitze, 200 erste Sitzplätze, 200 Stehplätze, sowie 4 Logen.

* **Winterberg,** 11. März. [Auf zur Bärenjagd.] Einer vor kurzer Zeit umherziehenden Nomadengesellschaft entlief ein Tanzbär, der allem Anscheine nach noch nicht genügend dressiert war. Kürzlich wurde das Untier von dem hiesigen Bierbrauer Sch. nahe bei der Stadt gesehen. Um weiterem Unheil vorzubeugen, wäre es jedoch jedenfalls angebracht, dasselbe möglichst schnell aus dem Wege zu schaffen.

* **Bochold,** 11. März. [Selbstmord.] Gestern morgen wurde ein Arbeiter in einem Wassergraben tot aufgefunden. Am Uferrande lag seine Jacke, in welcher sich Uhr und Militärpaß befanden. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

* **Barmen,** 10. März. [Kind erstickt. — Schädelbruch.] Die Frau des Erdarbeiters Erwin Kröber von hier hatte am vergangenen Dienstag ihr drei Monate altes Kind sorgfältig in ein Tuch eingehüllt und es dann zum Schlafen niedergelegt. Als die Mutter etliche Stunden später nach dem Kinde sah, fand sie es erstickt im Bette vor. Durch eine Bewegung hatte das Kleine das Tuch über den Mund gezogen und ging so zugrunde. — Der Bandwirker Hermann Pracht machte vorgestern abend seinem Bruder einen kurzen Besuch. Als er nach dem Hofe gehen wollte, stürzte er die dahin führende Treppe hinunter und schlug dabei mit dem Kopfe dermaßen auf eine Steinstufe, daß er einen Schädelbruch erlitt, an welchem er kurze Zeit darauf verstarb.

* **Düsseldorf,** 11. März. [Vom Duellunfug.] Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Reserve-Leutnant Clemens Haas vom Feldartillerie-Regiment Nr. 48 wegen Herausforderung zum Duell mit tödlichen Waffen zu zwei Wochen Festung, den Reserve-Leutnant Karl Linnenbrink vom gleichen Regiment wegen Kartelltragens zu 1 Tag Festung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Düsseldorf,** 11. März. [Zur Erhaltung des Siebengebirges.] Der Provinziallandtag genehmigte heute einstimmig nach einem eingehenden Bericht des Herrn Oberbürgermeister Spiritus-Bonn einen weiteren Betrag von 120000 Mark zur Erhaltung und zum Schutze des Siebengebirges.

* **Ruhrort,** 11. März. [Ueberfall.] Heute wurde hier ein ruhig des Weges gehender Matrose von drei Männern überfallen; es wurde ihm ein lebensgefährlicher Stich in den Hals beigebracht. Der Verletzte, welcher in Begleitung seines Bruders war, vermochte sich noch wenige Meter weit zu schleppen, ist aber dann ohnmächtig zusammengebrochen und mußte ins Hanielstift verbracht werden. Die Angreifer waren vermutlich holländische Schiffer, sie flüchteten sich dem Rhein zu und sind bis jetzt unerkannt entkommen.

* **Elten,** 11. März. [Schadenfeuer.] Hier sind heute nachmittag an der Klosterstraße zwei Häuser, das von Fr. Gödden und das von Th. Vormaas mit sämtlichem Mobilar durch Feuer vollständig vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Bonn,** 11. März. [Wegen Schulversäumnis seiner Tochter] hatte der Schuhmacher Michael Kuhl zu Duisdorf eine Strafverfügung erhalten. Sein Einspruch hiergegen wurde gestern vor dem hiesigen

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Zum Hinscheiden des Grafen Waldersee. — Theodor Rocholls Gemälde: „Einzug des Grafen Waldersee in Peking." — Mord- und Selbstmord-Epidemie. — Nach außen hin Hui..... — Glänzendes Elend. — „Ein frohes Leben führen wir!" — Die ländlichen Kolonien vom Roten Kreuz. — Das gefährdete Grab Heinrich von Kleists.

Mit Graf Waldersee ist wiederum einer von denen dahingeschieden, die ein Stück Geschichte gemacht und die manch' Geheimnis mit in die Ruhe des Grabes nehmen. Sollte der Feldmarschall, woran man zweifeln darf, Erinnerungen hinterlassen haben, so würden sie uns vielerlei Interessantes bringen und erst gewichtige Aufklärungen über allerhand rätselhafte Vorkommnisse der deutschen Politik während der letzten fünfzehn Jahre. So gern und beredt Graf Waldersee in kleinem Kreise von seinen Erlebnissen in Kriegs- und Friedenszeiten wie von seinen Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten erzählte, so gut konnte er schweigen, falls das Gespräch Vorgänge berührte, die mit der Entlassung des Fürsten Bismarck und seines Nachfolgers zusammenhingen. In Berlin war Graf Waldersee geraume Zeit hindurch eine sehr bekannte Erscheinung, und dies zu bemerken, hatte ihn nie unangenehm berührt; die stämmige, forsche Gestalt, das frische Gesicht mit dem kurzgeschnittenen weißen Haar, das energische Wesen fielen sogleich auf, man empfand unwillkürlich, daß dieser Mann seine Bedeutung hatte und sie beanspruchte.

Ein eigentümlicher Zufall will es, daß an demselben Tage, an welchem Graf Waldersee aus dem Leben schied, unserer National-Galerie Theodor Rocholls Gemälde: „Einzug des Grafen Waldersee in Peking" einverleibt wurde, seinen vorläufigen Platz im Kornelissaale erhaltend. In der Uniform der Königsulanen reitet der Feldmarschall an der Spitze des internationalen Stabes, in welchem alle Uniformen und Offizierstypen vertreten sind, über den Köpfen der Reiter die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Eisernen Kreuze flatternd. Bengalische Lanzenreiter eröffnen den Zug, die Truppen der verschiedenen Mächte bilden mit präsentiertem Gewehr Spalier, hier unsere Infanterie, dann Italiener, Oesterreicher, Amerikaner, Indier, ein farbenreiches Durcheinander, zu dem sich noch ein Trupp vornehmer Chinesen in Galakleidungen gesellt. Den Hintergrund bildet eins der massigen roten Stadttore mit breitem Turmaufbau, Geschütze feuern dort den Salut, schwer in der trüben, grauen Luft lösen sich die Dampfwolken ab. Das flott gemalte Bild ist sehr gut in Farbe und Stimmung, es bringt geschickt die Internationalität des Ganzen sowie das Hervorragen des deutschen Elementes zum Ausdruck, ohne, wozu die Versuchung vorhanden, in Kleinigkeitskrämerei zu verfallen. Daß der packende dramatische Zug fehlt, der Hauch einer großen geschichtlichen Begebenheit, na, dafür kann der Künstler nicht verantwortlich gemacht werden, an derlei Dingen ließ überhaupt der gesamte chinesische „Krieg" viel zu wünschen übrig — nicht 'mal ein paar getötete Zopfträger konnten geschickt im Vordergrunde angebracht werden, nicht 'mal ein paar vernichtete Kanonen!

Tod und Vernichtung, darüber haben wir in Berlin desto ausreichender zu verfügen! Der diesmalige Karneval, der uns mehr Feste denn je gebracht, er findet einen traurigen Abschluß. Mord und Selbstmord sind geradezu epidemisch bei uns geworden, daß man sich kaum über derlei Nachrichten aufregt. Aber bei den Familientragödien der letzten Tage sind die Beweggründe dazu und Nebenumstände doch so auffallender und übereinstimmender Art, daß man hier nicht mehr von einzelnen Erscheinungen sprechen kann, sondern von einer unheimlichen Krankheit, die fortgesetzt ihre Opfer fordert, weit mehr, als man allgemein annimmt. Denn der Vorhang von dem düsteren Bilde wird nur fortgezogen, wenn sich irgend ein besonders packender Fall ereignet, wenn ein Knalleffekt stattgefunden; von den geräuschlos von der Berliner Bildfläche verschwindenden Zahllosen spricht man nicht, sie versinken meist spurlos. Wiederholt schon wurde in diesen Berichten jener Krankheit Erwähnung getan, deren Eigenart die Gattin des mit seiner gesamten Familie aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Leutnants Besekе in kurzen Worten zu einer Freundin kurz vor der Katastrophe ausgedrückt: „Wir leben in einem glänzenden Elend!" — Nach außen hin Hui, ein Dasein voller Freuden mit Bällen, Gesellschaften, Theater, mit teuren Toiletten für Frau und Tochter, welch' letztere vielleicht einen wohlhabenden Freier findet, während die Söhne Offiziere werden sollen, innen aber stete Aufregungen und Sorgen sowie die Angst vor dem jeden Augenblick zu erwartenden Gerichtsvollzieher. Und dann, wenn alles zusammenbricht, wenn keine Hoffnung mehr winkt, noch einmal lustig getollt und darauf der letzte Gang durch das „dunkle Tor" angetreten! Was aus all' denen wird, meist kleinen Handwerkern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, welche ihr mühsam erworbenes Geld vertrauensvoll gegeben, geblendet durch die glänzende Haushaltung, durch Namen und Stellung, und welche dadurch oft genug selbst vom Ruin bedroht sind, das ist gleichgültig: „wir haben gelebt und genossen, nach uns die Sündflut!" — — So handelte die Besekesche Familie, die 130,000 Mk. Schulden hinterläßt, so die Brambachsche, die sich das erstere Drama zum Vorbilde genommen, sogar was den Besuch des Zirkus am vorangehenden Abend und das Weingelage betrifft, und dann: „Adieu, schöne Welt!"

Weit erschütternder wirkt der freiwillige Tod des Regierungsrats Dr. Brendel, des Besitzers des gleichnamigen alten angesehenen Bankhauses, das durch die Veruntreuungen des langjährigen Prokuristen zusammengebrochen ist. Als Dr. Brendel, der sich nie um das Geschäft gekümmert, da er dessen Leitung in besten Händen glaubte, in den Geschäftsräumen einer Revision beiwohnte und den Jammer vieler kleiner Leute, welche durch den Bankerott der Firma um ihre Ersparnisse gebracht worden, mitansah, ergriff es ihn dermaßen, daß er in das dritte Stockwerk eilte und sich zum Fenster hinausstürzte, während seine junge Gattin ihn unten im Bureau erwartete. Durch die Schuld eines einzigen ward hier ein sonniges Familienglück jäh zerstört und kamen zahllose ins Unglück; die gerade in Berlin so oft verderblich angewandte schlimme Moral des: „Jeder ist sich selbst der Nächste!" hat sich bitter gerächt! Inmitten dieser ernsten Ereignisse geht aber auch der Humor nicht ganz leer aus. Für ihn sorgte der verhaftete „Direktor" Buschbeck, der mit den Seinen eine prächtige Villa in Nieder-Schönhausen bewohnte und dort zwölf Monate ein Leben voll Herrlichkeit und Freuden führte. Er spielte sich auf den großen Reisenden aus, der Asien und Afrika durchquert hatte, hielt sich eine teure Menagerie und ließ sich einige seiner Zimmer mit erheblichem Geldaufwande chinesisch, japanisch, indisch einrichten. Besonders China war sein Steckenpferd, kannte er es doch von einem Ende bis zum andern, wie er wenigstens erzählte, dabei seine chinesischen „Mitbringsel" zeigend, unter ihnen Dutzende wundervoller gestickter Kostüme, zahllose Buddhafiguren, Waffen usw. Ein kürzliches großes Fest in seiner Villa stand ganz im Zeichen des himmlischen Reiches; alle Gäste mußten in seidenen chinesischen Trachten erscheinen, die der Herr Direktor für sie besorgt, auf einem chinesischen Thron mitten im Saale sitzend, nahm er die Huldigungen der Erschienenen entgegen! Verschwenderisch war jederzeit die Bewirtung, nicht bloß in der Villa, sondern auch in dem bei Krossen gelegenen großen Jagdrevier, niemals konnte es genug kosten. Spaß, ging's doch nicht aus der eigenen Tasche, sondern aus der einer gräflichen Familie, als deren Gutsverwalter der Bruder Lustig infolge verschiedener Wechselfälschungen mehr denn 100000 Mark in die eigene Tasche gesteckt. Und diese nette, runde Summe ist innerhalb eines Jahres glatt verjubelt worden.

Hier wird das Geld mit vollen Händen fortgeworfen, das an anderen Stellen reichen Segen stiften könnte. Beispielsweise beim Roten Kreuz, zu dessen wichtigsten Aufgaben es gehört, die Schwindsucht zu bekämpfen. Bisher waren die Lungenheilstätten des Roten Kreuzes nur Erwachsenen zugängig, seit kurzem hat man auch Kindersanatorien eingerichtet, welche inmitten der ausgedehnten Waldungen liegen, die sich nördlich von Berlin bis weit nach Pommern und Mecklenburg hinein erstrecken und dem Hügellande der Uckermark mit seinen zahllosen Seen hervorragenden landschaftlichen Reiz verleihen. In dieser Wohlfahrtspflege geht man nun noch einen Schritt weiter, indem man im engen Anschluß an jene Kinderheilstätten in Hohenlychen, die ausschließlich den ärmeren Bevölkerungsklassen zugute kommen, ländliche Kolonien begründet, um den genesenen Kindern einen weiteren, ihren ganzen Organismus auf die Dauer stärkenden Aufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen. Denn falls dies nicht geschieht und die Genesenen zu früh in die alte Umgebung kommen mit allerhand Ansteckungsgefahren, der schlechten Ernährung, der dumpfen Luft, dem Mangel an Sauberkeit und Bewegung, kann leicht alle vorher aufgewandte Pflege und Sorgfalt vergeblich sein und können aus den kaum Gesundeten von neuem Leidende werden! Dem sollen die Kolonien vorbeugen, derart, daß in ihnen die Kinder zu Gärtnern und Gärtnerinnen herangebildet werden, daß sich ihnen, falls sie sich für diesen Beruf eignen, hier ein Lebensweg eröffnet, der in absehbarer Zeit Selbständigkeit bringt. Aber bis dieses Ziel erreicht wird, ist noch viel zu tun! Wohl steht, dank einer großherzigen Stiftung, ein umfassender Bauernhof bereits fertig da, aber ihm fehlt noch gänzlich die innere Einrichtung, damit er am 1. April die ersten fünfzehn Zöglinge aufnehmen kann, die weitere Pflege und sorgsame Ausbildung erhalten sollen. Vorsitzende dieser ländlichen Kolonien vom Roten Kreuz ist Frau Staatssekretär Gräfin von Posadowsky-Wehner, sie muß auf viele gernspendende Hände rechnen, falls man den genannten Termin einhalten will! Es gibt deren doch gewiß genug noch im weiten Deutschland!

Wird die Nachricht von der Begründung dieser Kolonien gewiß einen sympathischen Widerhall im ganzen deutschen Reiche finden, so wird man dort mit Verwunderung eine andere Botschaft aufnehmen, jene, daß das Grab Heinrich von Kleists, in stillem Frieden am kleinen Wannsee zu suchen, verlegt werden soll, da der Besitzer des Grund und Bodens denselben zu Bauzwecken bestimmt habe. Unglaubliche Kunde, die, falls sie sich bewahrheitete, einen Sturm von Entrüstung hervorrufen würde. Nicht auszudenken ist es, daß an dieser stimmungsreichen Stätte, an welcher der größte preußische und einer der ersten deutschen Dichter den Tod und die letzte Ruhe gefunden, eine Veränderung stattfinden sollte, zumal keinerlei Grund dafür vorliegt. Wenn man je gehofft, daß eine Zeitungsmeldung falsch ist, so hofft man es von dieser!

Schöffengericht verhandelt. Als Zeuge war zu dem Termin die Hauptlehrerin Katharina Lennartz geladen. Nach den Angaben des Angeklagten und den Bekundungen der Zeugin lag dem Falle laut „Rh. W. Ztg." ungefähr folgender Sachverhalt zu Grunde. Die jetzt 12jährige, schwächliche und an einem Halskropf leidende Tochter des Angeklagten hatte infolge Flüchtigkeit in einer schriftlichen Arbeit sich die Unzufriedenheit ihrer Lehrerin zugezogen. Als Strafe dafür sollte das Mädchen zu Hause hundertmal elf Worte schreiben. Als es abends 8 Uhr noch nicht fertig damit war, wurde ihr Vater darauf aufmerksam. Da er seine Kinder um diese Zeit zu Bett zu schicken pflegte, befahl er dem Mädchen, die Strafarbeit unvollendet zu lassen und zur Ruhe zu gehen. Da die Strafarbeit nicht fertig war, bekam sie anderen Tages von der Lehrerin Stockschläge auf die von Kälte starrenden Finger und zu Mittag die Weisung, in der Mittagspause von 11½ bis 1 Uhr die Strafarbeit zu machen. Das litt der Vater indes nicht. Als bei der Rückkehr in die Schule von der Lehrerin, die in seinem Verhalten nur Widersetzlichkeit erblickte, das Mädchen wiederum geschlagen wurde, lief es aus Furcht vor Weiterem weinend nach Hause. Der Vater zog sich darauf an und brachte das Mädchen zurück. Er klopfte dreimal an die Tür des Klassenzimmers an, ohne daß ihm aufgetan wurde, obgleich die Lehrerin, wie sie selbst zugibt, das Klopfen gehört hatte. Nach dreiviertelstündigem Warten entfernte sich der Mann unter Mitnahme seiner Tochter. Die Lehrerin erstattete Anzeige, daß das Mädchen einen halben Tag ohne Entschuldigung in der Schule gefehlt. Unter solchen Umständen erachtete das Gericht jedoch eine strafbare Schulversäumnis nicht für vorliegend. Der Vater wurde daher freigesprochen. Zugleich nahm das Gericht Anlaß der Lehrerin zu bemerken, daß es ganz unangebracht sei, von einem Kinde zu verlangen, in der Zeit über Mittag eine derartige Strafarbeit zu machen. (Das Verhalten der Lehrerin wird hoffentlich der vorgesetzten Behörde noch Veranlassung geben, die Art und Weise der Lehrtätigkeit der Dame etwas genauer zu kontrollieren. D. R.)

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

H **Hagen**, 12. März. [Haus- und Grundbesitzerverein.] Herr W. Lenzmann leitete die Verhandlungen der vorgestrigen Generalversammlung. Die Revisionskommission erstattete den Kassenbericht, worauf dem Geschäftsführer Entlastung erteilt wurde. Sodann wurde dem Antrage zugestimmt, daß den Anteilscheinbesitzern, welche ihre Grube durch den Verein reinigen lassen, vom 1. April ds. Js. eine Ermäßigung von 10 Pfg. pro Faß gewährt werde. Nach einem weiteren Beschlusse, solle nicht wie bislang 10 Prozent des Reingewinns, sondern des Anlagekapitals dem Reservefonds zugeführt werden, damit bei event. Einstellung der Grubenreinigung das Anlagekapital vorhanden und zur Verteilung gelangen könne. — Mitte April soll ein Fest gefeiert werden und wurden die erforderlichen Vorarbeiten dem Vorstande übertragen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Vortrag des Geschäftsführers, Herrn Kümper, über „Gütergemeinschaft, Gütertrennung und Testament". Bis zum 31. Dezember 1860 galt für uns die Cleve-Märkische Gütergemeinschaft. Durch das Gesetz vom 16. April 1860, welches mit dem 1. Januar 1861 in Kraft trat, wurde die Provinzielle Westfälische Gütergemeinschaft eingeführt. Nach beiden Gesetzen, die heute noch in Kraft, gebührt dem Ehemann die Verwaltung des gemeinschaftlichen Vermögens und er kann auch ohne Genehmigung der Frau Grundstücke verkaufen, Kapitalien einziehen und kündigen. Während nach der Cleve-Märkischen Gütergemeinschaft der Ehemann allein mit seinen Kinder einen Uebertragsvertrag abschließen und auf den Todesfall jeder Ehegatte über die Hälfte des bei seinem Absterben vorhandenen gemeinschaftlichen Vermögens letztwillig verfügen kann, können nach der Westfälischen Gütergemeinschaft solche Uebertragsverträge und Testamente nur gemeinschaftlich errichtet werden. Die rechtlichen Wirkungen nach Auflösung der Ehe durch den Tod eines Ehegatten sind für beide Gesetze gleich, indem die eine Hälfte dem Ueberlebenden, die andere den Kindern gehört. Dagegen unterscheiden sich beide Gesetze insofern von einander, als bei der Clevisch-Märkischen Gütergemeinschaft der Ueberlebende in Ermangelung eines Testaments mit den Kindern Schicht und Teilung halten muß, während bei der Westfälischen Gütergemeinschaft in gleichem Falle der Ueberlebende die Gütergemeinschaft bis zu seinem Tode fortsetzen kann. Redner verbreitete sich sodann über die Vorschriften des B. G.-B. bei Testamenten ꝛc. Da wir diese Bestimmungen schon mehrfach in zahlreichen Artikeln behandelt haben, erübrigt sich ein Eingehen auf diesen Teil des Vortrages, der von der Versammlung recht beifällig aufgenommen wurde.

Kauft nur Grümer & Neu bewährten Panama-Holz-Wasch-Extract

Densos

6536

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. Zigarren

B. Schiffeliers
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Elberfelderstr. 92a u. 94 **HAGEN i. W.** an der Schwenke.

grösstes und bestes Geschäft dieser Art am Platze.

Allgemein bekannt wegen der guten Qualität der Sachen und Reellität der Geschäftsführung. || **Allgemein benutzt** von allen, welche heiraten oder sonst Bedarf haben.

6531 **Anzahlung gering.** Filiale: Iserlohn, Wasserstr. 7. **Abzahlung bequem.**

50 Mk. Wochenlohn oder 50—60 % Provision erhält jeder, der die Vertretung meiner weltberühmten Brillant-Emaille-Aluminium-Firmen- und Türschilder übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. 7346 Rheinische Schilderfabrik, Neuwied-Heddesdorf.

Stellenvermittlung kostenfrei 3688 für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M. Gut empfohl. Bewerber für kaufm. Stellungen jed. Art stets gemeldet. Ueber 16 000 Mitglieder. Mehr als 54000 Stellen bis jetzt besetzt. Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Lebensstellung. Ein verheir. tücht. Schlosser, welcher gut schmieden, hobeln u. drehen kann, findet bei einem wöchentlichen Lohne von 24 Mk. nebst freier Wohnung u. Gartenland angenehme Stelle auf der Wuppermanns'hofer Dampfziegelei b Schwelm. Ebendaselbst wird auch ein erfahrener Heizer resp. Maschinist gesucht. 6917

Repräsentationsfähiges, kinderloses Ehepaar sucht die **Verwaltung einer Filiale** zu übernehmen. Gefl. Ang. unt. W 7056 an die Geschst. d. Ztg.

Vertretungen! Jung. fleiß. Kaufmann wünscht noch Vertretung einig. leistungsfähiger Häuser für Hagen oder Kohlenrevier. Gefl. Angebote unter P 6853 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lebensstellung. Die Stelle eines **Reise-Inspektors** ist bei einer allerersten Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sofort zu besetzen. (Domizil Hagen oder Iserlohn). Gehalt, Provisionen und Spesen. Angebote unter R. H. 1228 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. 7074

Eine gut eingeführte alte Schloß- und Baubeschlagfabrik sucht per 1. Juli ds. Js. einen durchaus gewandten, fleißigen, soliden, strebsamen **Reisenden** zum Besuch der Schlosser- ꝛc. Kundschaft. Es wird nur auf eine wirklich erste Kraft, mit besten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahre, reflektiert. Die Stellung ist dauernd u. wird gut bezahlt. Angebote unter N 6997 an d. Geschst. d. Ztg.

Buchhalter sucht wegen nicht ausreichender Tätigkeit feste Beschäftigung für ganze oder halbe Tage, evtl. für den halben Monat, unter mäßig. Ansprüchen. Beste Referenzen. Angebote unter S 6281 an d. Geschst. d. Ztg.

Für ein Fabrik-Kontor in Haspe wird per 1. April d. J. **ein jüngerer Kommis** mit guten Zeugnissen, der zuverlässig und fleißig ist, gesucht. Gute Handschrift Bedingung. Stenographie erwünscht. Angebote mit Angabe der Militärverhältnisse und Lohnanspr. unter M 7143 an die G. d. Z.

Zum baldigen Eintritt wird ein junger, evangel. **Kommis** mit guter Handschrift gesucht. Stenographiekundiger bevorzugt. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsanspr. erbet. unter G 6811 an die G. d. Ztg.

Kommis-Stelle sucht eval. junger Mann, 19 J. alt, welcher 3 Jahre als Lehrling und ½ Jahr als Kommis in einem bedeutend. Engrosgeich. in Stabeisen, Werkzeuge ꝛc. tät. gewes. u. gegenw. in el. Detailgesch. angest. ist. Eintr. 1. April od. spät. Anspr. bescheid. — Angeb. u. H 6959 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann, der im Eisen- u. Kolonialwaren-Geschäft gelernt hat, sucht ähnliche Stellung als **Kommis** in einem Eisenwarengeschäft. Ang. mit Gehaltsang. unt V 6868 an die Geschst. d. Z. erbet.

Junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, welcher 8½ Jahre in der Eisenwarenbranche tätig ist, sucht per 1. April oder später anderweitig Stellung. Ia. Zeugnis steht zu Diensten. Gefl. Angeb. unter T 6873 an die Geschst. d. Ztg.

Zuverlässiger, evangl. **Bureaubeamter** mit guter, flotter Handschrift für die Registratur und Besorgung der Postsendungen eines größeren Fabrikgeschäftes gesucht. Angebote unter D 7245 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Reisender gesucht. Metallwaren-engros-Geschäft sucht per 1. April einen militärfreien bei den Möbel- und Dekorations-Geschäften gut eingeführten **Reisenden** gegen Gehalt — Spesen. Angebote mit Gehaltsanspruch. unter B 7093 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Volontär für ein Architekturbureau zu Ostern gewünscht. Angebote unter R 7021 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Schreinergehilfe auf Möbelarbeit gesucht. 6882 M. Schambach, Kampstraße 19.

Kaufmann, 29 J. alt, tücht. Buchhalter und Korrespondent, vertr. mit Neueinrichtung und Führung verich. Buchhaltungs-Systeme, in der Stahl-, Werkzeug- u. Maschinenbranche durchaus bewandert, kautionsfähig, sucht per 1. April Stellung. Angebote unter W 7209 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein energischer **Verwalter** für ein größeres, von mehreren Familien bewohntes Haus ges. Derselbe muß daselbst wohnen. Angebote unter E 7246 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtig. Buchhalter, ges. Alters, gel. Eisenhändler, w. sich zu verändern. Lebensstellg. erwünscht. Gefl. Angeb. unt. Z 7222 an die Geschst. d. Ztg.

Eisenbranche. Erfahrener Kaufmann mit Kapital sucht Beteiligung möglichst an Fabrikationsgeschäft. Eventuell wird auch Vertrauensstellung acceptiert. Angebote unter F 7249 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Eisenbranche. Branchekund., strebsamer **junger Mann** gesucht für Lager und später evtl. Reise. Angeb. bef. unter W 6890 die Geschst. d. Ztg.

Ein erfahrener **Gesenkschmied** für schweren Hammer für dauernde lohnende Arbeit gesucht. Angebote oder zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. unter 7102.

Suchen zum baldigen Eintritt einige 6989 **jüngere Walzer.** Einsaler Walzwerke, Einsal bei Altena i. W.

Ein tüchtiger 7168 **Klempnergeselle sowie ein Lehrling** gesucht. Carl Schönebeck, Gevelsberg.

Ein solider Bäcker- und Konditorgehilfe, welcher selbständig arbeiten kann, gesucht. 6980 Wilhelm Schnettler, Körnerstraße 11 a.

Schreiberlehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift gesucht. Selbstgeschr. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. H 6812 bef. die Geschst. d. Ztg.

Moletteur gesucht. Durchaus erfahrener, selbstständiger und solider Moletteur gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an Waldeck & Nacke, Gravier- und Prägeanstalt, Hilden bei Düsseldorf.

Schweizerdegen u. jg. Buchbindergehilfe sofort gesucht. 7206 Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Einen tüchtigen **Maurerpolier und 10—15 Maurer** sucht 7165 C. Wickert in Haspe.

1 Hufschmiedelehrling wird kommenden Ostern in tücht. Lehre gesucht. 7089 Gevelsberg, Mittelstr. 60.

Gelbgießerlehrling und Arbeitsbursche gesucht. 6165 Aug. Wildförster.

Ein Knabe, der die Schreinerei erlernen will, findet Stellung bei Gustav Gerhardt, 6986 Böhmerstr. 18.

Ein ordentl. Junge, welcher Lust hat die Schuhmacherei zu erlernen, erhält Stellung bei 7022 Peter Schneider, Altena i. W.

Suche für meinen Sohn Stelle als **Packer-Lehrling** in einem Eisenwarengeschäft. Angebote unter N 7151 an d. Geschst. d. Ztg.

Kochlehrfräulein ohne gegenseitige Vergütung für Restaurant gesucht. Angebote unter B 6798 an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Heirat des jetzigen Küchenmädchens suche zu Anfang bis Mitte Mai ein in aller Hausarbeit u. der bess. Küche erfahrenes **Mädchen.** Solche mit guten Zeugnissen, die auf angenehme dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden. Guter Lohn. 7217 Frau Max Daniels, Krefeld, Dionysiusstraße 101.

Zum 1. April evtl. auch später wird auf ein Gut im Kreise Hörde ein im Kochen u. Hausarbeiten erfahrenes evgl. junges **Mädchen** gesucht; schon im landwirtschaftl. Haushalt tätig gewesene bevorz. Gefl. Angebote unter L 7235 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes **Lehrmädchen** für größeres Kolonialwarengeschäft gesucht. 7215 Witwe G. Stender, Körnerstr. 6.

Mehrere Mädchen erhalten sofort Stelle. 7109 Frau H. Bockmeyer, Gerberstr. 6 a. d. Springe.

Ein älteres erfahrenes **Mädchen** sofort oder bald zu zwei kleinen Kindern gesucht. Frau C. Steinhaus jr., 7035 Kabel i. W.

Jung., ordentl. **Mädchen** für kl. Haush. (1 Kind und Geschäft, Weißwaren) ges. Dems. w. Gelegenh. geb. das Nähen zu erl. Ludw. Bernsmann, 7059 Barmen-Wichl, Weststraße 12.

Zuverlässiges, braves **Mädchen,** welches schon in besseren Häusern gedient hat, findet gute Stelle gegen hohen Lohn in bess. Privat-Haushalt. Eintritt spätestens April. Für Wäsche Waschfrau. 6808 Angebote erbittet Frau H. Bröckelschen, Barmen, Bredderstr. 12.

Ein ordentlich. Mädchen gesucht für jetzt oder später. 7191 Elberfelderstr. 10, I.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. 6799 Pochstraße 94, Restaurant.

Wegen Verheiratung des jetzig. suche ich zum 1. Mai ein brav., **tüchtiges Mädchen** für alle Hausarbeit bei gutem Lohn. Frau Pastor Hagenbeck, 6919 Hilden bei Düsseldorf. Zu erfragen Fleyerstraße 66.

Junges Mädchen zu einem Kinde auf halbe Tage gesucht. 7002 Frau Alfred Nehm, Eckesey.

Ein braves 7207 **Dienstmädchen,** welches auch Liebe zu Kindern hat, für Anfang April gesucht. Näh. Neue Schulstr. 13, part.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Dienstmädchen** wird zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht. 6810 Frau W. Rüggeberg, Körnerstr. 108.

Wegen Verheiratung des jetzigen ein zuverlässiges **Dienstmädchen** gesucht. 7031 Frau Bürgermeister Wortmann, Kinkelstr. 1.

Nehme Stärkewäsche zum **Glanzbügeln** an, auf Wunsch wird abgeholt. 7016 Frau Arndt, Eilperstr. 82 a.

J. W. JOANNING
Damenhüte
Berlin — Hagen — Lingen — Münster i. W.
en gros Stammhaus gegr. 1862. en detail
Ständiger Einkäufer: Direktrice in Berlin.
Gute Bezugsquelle für Modistinnen. 5955
Eröffnung März Elberfelderstr. 32.

Export En gros

„Das Allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache."

Greve-Stirnberg's allein ächter Magenbitter **Alter Schwede.**

Bester Magenliqueur: Bei Magenleiden durch seine erwärmende Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.

Diätetisches Genussmittel: Magenstärkend, Appetit anregend, Verdauung befördernd.

Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Dieser von PH. GREVE-STIRNBERG in BONN erfundene und seit 1859 als Specialität eingeführte Magenbitter „ALTER SCHWEDE" — von ärztlichen Autoritäten und Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.

Suche zu Anfang oder Mitte April für meine beiden Kinder im Alter von 1 u. 2 Jahren ein in der Kinderpflege erfahrenes **älteres Mädchen oder Frau.** Hans Schoepplenberg, Post Zurstraße i. W.

In kinderl. Hause ein ordentl. **Mädchen gesucht.** 6651 Goldbergstraße 3.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** gesucht. 6819 Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Zur Erlernung der Hotelküche findet ein **junges Mädchen** aus achtbarer Familie Aufnahme ohne gegenseitige Vergütung. Hotel zum Schwan, 6900 Iserlohn.

Wegen Krankheitsfall per 1. Mai ein ordentliches **Dienstmädchen,** welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht. 6916 Frau S. Schutte, Barmen, Emilstraße 42a.

Näherin sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Haldenerstr. 32, II, rechts.

Versende täglich prima **Kalbfleisch** a Pfd. 60 Pfg., sowie I. Blockwurst a Pfd. 1 Mk., II. Blockwurst a Pfd. 85 Pfg. franko per Nachnahme. 6831 E. Aurand, Hilchenbach i. W., Rind- u. Schweinemetzgerei.



Niederlage: 5661 **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse 30 a.

Eichen-Bestände, zu Grubenholz geeignet, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 7173 durch d. Geschst. d. Ztg.

Ordentl., tüchtiges, evang. **Dienstmädchen** in häuslichen Arbeiten erfahren, für besseren Haushalt gegen hoh. Lohn sterbefallshalber sofort od. 1. Mai gesucht. 6876 Frau Rechtsanwalt Alfermann, Barmen, Unterdörnerstr. 94.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 10. März 1904 beurkundeten

Geburten: Tagelöhner Arent Ruinsma, 1 S. Gasstocher Konrad Schwarz, 1 S. Bahnschaffner Heinrich Gais, 1 S. Kammerjäger Franz Kluth, 1 S. Spezereiwarenhändler Wilh. Tewes, 1 T. Maurer Johann Müller, 1 S. Tagelöhner Jakob Lawecki, 1 T.

Aufgebot: Bäcker Martin Nolte und Matilde Langenbach, beide zu Hagen.

Eheschließung: Lagerarbeiter Karl Lüstein zu Hagen und Pauline Zimmermann zu Haspe.

Sterbefälle: Ehefrau Zementeur Heinrich Oblia, Barbara geb. Bourscheid, 28 J. Lina Berta, T. v. Fensterputzer Wilh. Affelnbach, 4 Mon. 26 T. Erich, S. v. Fabrikschmied Friedrich Beramann, 1 J. Fritz, S. v. gewerbslosen Kaspar Wilh. Zölzer, 9 Mon. 24 T. Adele, T. v. Arbeiter Kaspar Sprink, 6 J.

Stadt Herdecke.

Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 14. März cr., nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von fünf Mitgliedern des städtischen Steuer-Ausschusses. Es scheiden aus: Die Herren August Knappmann infolge seiner Wahl zum Mitgliede des Magistrats, ferner Gustav Alberts, Leopold Speyer, Carl Schneider jr. Philipp Nölle.
2. Wahl von fünf Mitgliedern der Armendeputation. Es scheiden aus die Herren Herm. Klein, E. Zimmermann, Aug. Giedinghagen jr., Leopold Speyer und August Schlieper.
3. Besetzung der Gegenbuchführerstelle bei der städtischen Sparkasse.
4. Antrag auf Steuererlaß.

Herdecke, den 11. März 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Gautzsch.

Verdingung.

Das **Versetzen von Bordsteinen** und die **Herstellung von Rinnenpflaster** sollen verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für 50 Pfg. bezogen werden. 7320

Angebote sind bis

Dienstag, 29. März 1904, vormittags 11 Uhr,

einzusenden.

Hagen i. W., 12. März 1904.

Städtisches Tiefbauamt.

Mein in der Nähe des Hauptbahnhofs hierselbst, zwischen Elberfelder- und Weststraße gelegenes 7292

Baugrundstück

beabsichtige ich ganz oder geteilt zu verkaufen. Dasselbe ist 13 ar 21 qm groß und hat Straßenfronten von je za. 19 Metern.

Selbstreflektanten erfahr. auf Anfragen mündlich Näheres bei

Wilh. Grueber,
Hagen i. W. (Brusewinkel.)

Ein Bauterrain,

500 Quadratmtr. groß, zu verkauf. 7326 Rembergstraße 15.

Der den **Erben Bröking** gehörende

Breitehammer

zur oberen **Peddenöhde** bei **Rüggeberg,** ist per 1. Mai d. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei 7381

Joh. Casp. Bröking,
Gevelsberg.

II. Etage

von 7 Räumen u. 2 dazu gehör. Mansardenzimm. u. 2 Keller zu vermiet. Lage Elberfelderstr. 72. 7353 **R. Brinker,** Bergstr. 54.

4—5 Zimmer

2. Etage per Mai eventl. früher zu vermieten. 2 Balkons, Heiz- und Leuchtgas vorhanden. 7338 **Egbert Fehd**
Wehringhauserstraße 7a.

Von einer ruh. Familie eine Wohnung von

3 Zimmern

bis zum 1. Aug. zu mieten ges. Angebote mit Preisang. unter O 7300 an die Geschst. d. Ztg.

Ein schönes Zimmer

an 2 junge Leute mit oder ohne Pension zu vermieten. 7280
Wittekindstraße 22.

2 Frontzimmer

an ein jung. Ehepaar zu verm. 7325 Rembergstraße 15.

Zum 1. April elegant

mbl. Zimmer zu vermiet.

5059 Nordstr. 28, 1. Etg.

Anständige Leute erh. **Kost u. Logis.** 7359 Schützenstr. 14.

Fr. Hagedorn, Färberei und Waschanstalt I. Ranges,

eines der ältesten und grössten Etablissements in Westdeutschland mit modernster Einrichtung hält sich für **schnelle und gute Lieferung** bestens empfohlen.

Spezialabteilung f. **Gardinen, Portièren u. Handarbeiten.** Gegr. 1866, ca. 80 Angestellte, 19 Filialen, davon in **Hagen,** Elberfelderstr. 26, vom 1. Mai ab Hochstr. 87 (gegenüber dem Apollo).

Kostenloses Abholen und Zubringen. — **Plissier- und Dekatier-Anstalt.** — Wasserdichtmachen von Stoffen und Kleidungsstücken. 7099

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse Möbelhandlung **Wilh. Krebeck jr., Hagen, Elberfelderstraße Nr. 11,** gehörigen Waren, als:

Kompl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons in jeder Holz- u. Stilart; Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Bettstellen mit Matratzen, kompl. Betten, Vertikows, Trümeaux, Tische und Stühle

werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit. 5238

Der Konkursverwalter.

Schöne Wohnung

von 4 bis 6 Räumen (Veranda oder Garten bevorzugt) per 1. Mai zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. L 7139 an die Geschst. d. Z.

Inspektor

gef., zum Abschluß von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Volks- und Kindervers. von erster Vers.-Akt.-Gesellsch. gegen Fixum, Provis. u. Spesen. **Keine Probezeit, sof. Verdienst.** Angenehme Beschäft. Bessere Damen werden auch berücksichtigt.

Angebote unt. W 7342 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentlicher, solider, tüchtiger

Installateur u. Klempner

in sämtl. Arbeiten bewandert, für sofort od. später gesucht. Die Stellung ist dauernd und angenehm. Lohn nach Leistung 27—30 Mk. pro Woche.

Hugo Peschel, Barmen-R. 7339 Wegerstr. 26.

Sofort gesucht **gegen hohen Akkordlohn** mehrere solide durchaus tüchtige 7347

Grobschmiede

auf **Hämmer, Hacken, Beile.**

Gebrüder Knipping,
Priorei,
Eisenbahnstation Breckerfeld.

Solider erfahrener

Packer

gesucht. 7283
Wilhelmstraß 12.

2 jüngere

Sattlergehilfen

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht. 7382

F. W. Dutz,
Treibriemengeschäft,
Haspe, Vörderstraße 29.

Jugendl. Arbeiter

für Fabrik, Packstube und Gießerei per sofort oder Ostern **gesucht** von 7374

Friedr. Wilh. Lohmann
Baubeschlagfabrik u. Eisengiesserei
Altenvoerde i. W.

Ein solider 7368

Gartenarbeiter

für dauernde Stellung gesucht.
Gärtnerei Bromnitz.

Zum 1. Mai ds. Js. suche ich für Privatklinik einen erfahrenen

Krankenwärter.

Dr. **Schömann,**
5887 Spezialarzt für Chirurgie.

Hiesiges Baugeschäft sucht per sofort oder zu Ostern einen

Lehrling

m. gut. Schulkenntnissen. Fertigkeit im Linearzeichnen erwünscht. Selbstgeschr. Angebote ersuchen unter T 7333 an die Geschäftsst. d. Ztg. gelangen zu lassen.

Zu Ostern ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für mein Kontor gesucht. 7373
Lehrzeit 2 Jahre.
Näheres Kampstr. 22, 1. Et.

Sohn ordentlicher Eltern als

Bäckerlehrling

gesucht von **Wilh. Käbbe,** Haspe 7328 Berlinerstraße 71.

Kräftiger

Laufbursche

für ganze Tage per sofort gesucht. 7302
Meldungen: Augustastr. 56, part.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes tüchtiges evgl.

Mädchen

für kleinen, besseren Haushalt per April oder Mai gesucht.
Näh. Hochstr. 56. I. 7364

Ziehung 14., 15. und 16. April

Marienburg

Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra
300 000 Lose. 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mark

355,000
Hauptgewinne ohne Abzug: Mark

60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000
4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
7500 à 10 = 75000

Ferner empf. die beliebten (11 St.) **Stettin.Pferde-Lose 1 M** (10 M)

Lud. Müller & Co.
in **Berlin, Breitestr. 5,**
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Hagen i. W. bei Otto Reininghaus, Kölnerstrasse 39, Ed. Schuster, Mittelstr. 8, G. Geerkens, Kampstrasse 26, Joh. Bellmann, Frankfurterstr. 48, Achenbach & Schäfer, Zigarren. Alb. Gebehenne, Zigarr.

Arthur Koppel

Industriebahnen-Fabriken
Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 89.
Fabriken in 7304
Bochum u. Camen i. W.
liefert als Spezialität
zu Kauf und Miete:



Feldbahngleise, Kippwagen etc.
Weichen, Drehscheiben,
Mechan. Transportanlagen,
Bremsberge etc.
Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte
Patent-Bügel-Rollenlager
mit 50 % Zugkraft-Ersparnis.
Selbsttätige
Patent-Mulden-Feststellg.
Kataloge gratis u. franko.

II. Hypothek gesucht.

Für eine städtische Besitzung von 3 Wohn- und Geschäftshäusern und einem Werkstatt-Gebäude mit anliegendem Grundstück wird eine 2. Hypothek von 15000 Mk. gesucht. Die 1. Hypothek der Sparkasse ist 56000 Mk. Versicherung der Gebäude ist 90100 Mk. Vermittelung verbeten.

Angebote unt. N 7288 an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrenes Mädchen

gegen hohen Lohn **sofort** gesucht. 7337 Frankfurterstr. 108a.

Besseres Mädchen,
gesetzten Alters, welch. einen Haushalt selbst. führ. kann und Liebe zu Kindern hat, geg. hohen Lohn nach auswärts gesucht. Waschfrau geh. Familienanschl. zugesi. Ang. unt. U 7334 a. d. Geschst. d. Ztg.

1 evgl. jg. Mädchen

welch. die Küche versteht u. auch im Geschäft fertig werden kann, **sucht** zum 25. März **Stellung.** Schrift. Ang. unt. A 7366 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für rub. beff. Haush. (2 Pers.) ein zuverl., tücht., saub. **Mädchen** ges., d. in all. Hausarb. erf. ist u. auch etw. v. d. Küche verst. Off. m. Ang. d. Lohn-Anspr. an **Frau Dr. Lomnitz, Elberfeld, Viehhofstr. 63.** 7343

Wegen Heirat des jetzigen suche ich per Mitte Mai ein zuverläss.

evg. Mädchen

mit guten Zeugnissen. Waschfrau vorhanden. 7365 Karlstraße 19 I.

Für 1. Mai evangl.

Mädchen

für Küche und Hausarb. gesucht. **Frau Dr. Jonghaus,** Barmen Heckinghauserstr. 23. 7328

Auf sofort ein

Mädchen

für halbe Tage gegen hohen Lohn gesucht. 7371
Frankfurterstr. 110, links.

Jüng. Morgenmädchen

f. die ehte Hausarb. gesucht. 7275
Wehringhauserstr. 70, 2. Et.

Für sofort suche ich zu zwei Kindern von 1 und 6 Jahre ein besseres, zuverlässiges

evgl. Kindermädchen

oder eine einf. **Kindergärtnerin** 2. Klasse. 7336
Frau Ludwig Conradi jr.,
Barmen, Reichsstraße 6.



Des Betruges
macht sich schuldig, der auf die Frage nach **L'estomac** irgend welchen Bittern oder Falsifikat mein. m. **Wortmarke** gesetzlich geschützten Fabrikates verabreicht

Dr. med. Schrömbgens.

Vertreter:
Herr Anton Schuster, Hagen i. W.

15 Prozent. 15 Prozent.

Ausverkauf.

Palmen
und alle künstlichen Blumen
in reichster Auswahl
zu **Räumungspreisen.**
Blumenfüllungen
in Vasen, Körben usw. werden geschmackvoll u. billigst ausgeführt. 7036
Nur noch kurze Zeit.
Ludwig Schuppel
Wehringhauserstr. 10.

Gebrauchte Ziegeleibahn,

bestehend aus 600 m Gleis auf eis. Schwellen, 6½ cm hoch, 770 m Gleis 6 cm hoch, 12 Kippwagen,

9 Etagenwagen,
21 Drehscheiben

nebst Weichen- und Plateauwagen, 50 und 60 cm Spurweite, im ganzen oder auch geteilt,

sehr billig

abzugeben.

Anfragen erbet. unter P 7306 an d. Geschst. d. Ztg.

Eine schöne 6012

Kolonialwaren-Einrichtung

mit 2 Theken, 1 Porzellan-Regal, dieses für Manufaktur- und Schuhgeschäft geeignet, billig zu verkaufen.

Em. Marx, Haspe.

Fein gemahlene

Banasche

haben abzugeben 7065
Fischer & Jansen.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel



Motorzweiräder

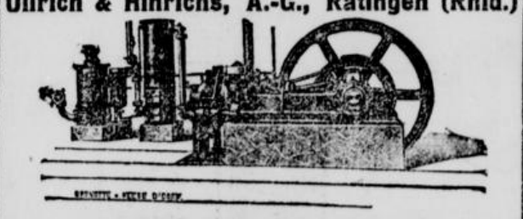
Fahrräder
Motorwagen
Nähmaschinen
Erstklass. Fabrikate.

Motorzweiräder

Vertreter: **Wilh. Quitter, Hagen.** 7299

Sauggasmotorenanlagen

von 6 HP. an bis zu 150 HP. und höher
liefert als Spezialität
Ulrich & Hinrichs, A.-G., Ratingen (Rhld.)



Billigste Betriebskraft.
Kürzeste Lieferfristen. Ueberall aufstellbar.
Vertreter: **Aug. Stempel,** Hagen. 7302

Eduard Waskowsky, Dortmund

Zivilingenieur
Königswall Nr. 16.
Fernsprecher Nr. 1150.
Keine Lieferungen!

Unparteiischer technischer Berater. 7331
Keine Vertretungen!

Projekte ✻ Gutachten ✻ Untersuchungen.
Elektrotechnik ✻ Maschinenwesen.

Die Behauptung der Frau Meyer



ist sicher richtig, wenn sie sagt, daß Messinggegenstände, die mit Metallputz **„Muzzi"** gereinigt werden, am schönsten glänzen.

Frau Müller.

Fabrikant: Adolf Krebs, Mannheim.





sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt

Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.

Schiffers:
Singfutter
Papagaienfutter
Nachtigallenfutter
Drosselfutter
Zeke
ferner: 2837
Rübsamen
Hanfsamen
Kanariensamen
Mohnsamen
Leinsamen
Ameiseneier
Hirse u. s. w.
empfiehlt

W. Schmeltzer
Frankfurterstr. 88.

Ueber Nacht blendend weiße, zarte Haut, keine Sommersprossen, keine Mitesser bei stetem Gebrauch von Kuhn's Bional-Crème 1.30 u. Bional-Seife 0.50. Echt nur von Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei Apoth. Pfänder, Westfal.-Drogerie, Kampstr. 21.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener

Tafelherd

zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. X 7345 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Krügers Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Telephon 1509. Telephon 1509

Leopold Salomon

Hofaue 87 **Elberfeld** Hofaue 87
Grundstück-, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft.
Baugelder in jeder Höhe stets vorrätig.
Anträge können eventl. in einem Tag ihre Bewilligung finden.

I. Hypothek zu billigstem Zinsfuss. — An- und Vermietungen sowie Finanzierungen jeder Art. Gründungen, Spekulationsterrains und Bankkredite. — An- und Verkauf von Grundstücken für **Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Köln, Hagen,** als auch Hypotheken und Erbschaftsanteilen etc. — Anmeldungen von Kapitalien sind kostenlos. 4520

Ia. Verbindung. u Referenzen.

Sprechzeit: mittags von 1—3 Uhr, abends von 8—9 Uhr. Bei schriftl. Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen aller Systeme

Singer Co. Nähm. Act.-Ges.

(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a, Ecke Kampstrasse. 2864

Gut erhaltene horizontale

Dampfmaschine,

350 m/m Zylinderweite, 700 m/m Hub, sowie 7171

Galloway-Dampfkessel,

6 Atm. Ueberdr., za. 50 qm Heizfläche, billigst abzugeben.

Friedr. Regeniter,
Gevelsberg.

Zarte Haut!

Eine wirklich gute Seife, gut schäumend, ohne Parfüm u. ohne Farbe ist unstreitig

Tormentill-Seife,

welche aus der Tormentille oder Blutwurzel hergestellt wird und ganz besonders günstig auf die Haut wirkt. Stück 40 Pfg. 7291

Reform-Haus, Marienstr. (Ecke Pochstr.)

Drahtgeflechte Stacheldraht

empfiehlt 7309

Aug. Lichtenberg
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Lieben Sie schneeweiße Zähne?

So gebrauchen Sie stets das **Paul Kaufmanns**

Zahnpulver

In Paketen a 25 Pfg. erhältlich in der

Zentral-Drogerie
Paul Kaufmann
— 4 Mittelstraße 4. —
Telephon 930. 6830

Eine gut erhaltene

Kinderbettstelle

(Holzbettstelle) **mit Matratze** für **12 Mark** zu verkaufen. 7324
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Wie immer das Beste zu unerreicht billigen Preisen.



‚Herzblättchen'

reinwollenes Plissé-Kleid

ganz gefüttert
für das Alter von 1—8 Jahren
vorrätig in marine, bleu, bordeaux
kostet in allen Grössen ohne Aufschlag

5.85 Mk.

Alb. Eichmann

HAGEN. 7311

Im Schaufenster ausgestellt.

Oeffentl. Vortrag

im Kaisersaal, Elberfelder-Strasse, parterre
Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr. — Thema:
Die Taufe Christi u. die Taufe d. Kirche. Was ist d. Unterschied?
Jedermann herzlich eingeladen.
7319 **Joh. Pieper,** Prediger.



Freiwillige Feuerwehr

Volmarstein.

Sonntag, den 13. März 1904,
im Hotel Wehberg:

Winter-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
7295 **Das Kommando.**

Viktoria-Saal.

Sonntag den 13. und Montag den 14. März
in festlich dekorierten Restaurations-Räumen:



Grosses Bockbierfest.



Sonntag von 11½ bis 1 Uhr:

Frühkonzert. 7349

Musik wird ausgeführt vom **gesamten städtischen Orchester.**

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3873

Fernsprechanschl. Nr. 2. — Gegründet 1838.

I-, U-, L-, Stab-, Band- u. Breit-Eisen, Bleche sowie sämtl. Drähte

etc. liefert zu den billigsten Tagespreisen
J. D. vom Brocke, Halver i. W.
Eisengrosshandlung. 5495

Wer ist Rosenbaum?

Rosenbaums Waren- und Möbel-Kredit-Haus ist das grossstädtischste a. Platze

Wo wohnt Rosenbaum?

Hagen i. W. Karlstrasse 36 Ecke Elberfelderstrasse.

7298

Was leistet Rosenbaum?

Rosenbaum verkauft smtl. Waren a. Abzahlung so billig wie geg. bar.

Gebrüder Alsberg

Hagen · Elberfelderstr. 47.

Wir bitten um gefl. Besichtigung der in unseren Schaufenstern ausgestellten Neuheiten der kommenden Saison.

Apollo-Theater

Kampstr. **Hagen** Kampstr.

Täglich Auftreten:

„De lust'gen Sachsen"

vom Zentral-Theater zu Leipzig.

Höchst decent! Sehr humoristisch!
Anfang 8 Uhr. 6244
Sonntags 2 Vorstellungen: Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Friedrichslust.

Sonntag den 13. März 1904: 7138

Großes Tanz-Vergnügen.

Musik der Küchenbergischen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 13. März 1904:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des Westf. Pionier-Bat. Nr. 7 aus Deutz
unter persönlicher Leitung seines Königl. Musikdirigenten Herrn **Alex Hubert.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 6885
Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.
ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 13. März 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

— Anfang 3½ Uhr. — 7285
Entree frei. **Entree frei.**
Die Musik wird ausgeführt vom **Städtischen Orchester.**

Ruhrfähre Bathei–Hohensyburg

ist bei günstiger Witterung **an den Sonntagen** und **vom 1. April an täglich geöffnet.** (7312) **Carl Schulte.**

Verein für staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten in Hagen i. W.

Am nächsten Montag, 14. März, abends punkt ½9 Uhr findet im großen Saale der Frau Witwe **Feilhauer,** Elberfelderstraße 56, die diesjährige

Haupt-Jahresversammlung

des Vereins statt mit folgender Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Vorstandswahl.
3. **Vortrag** des Herrn Syndikus Dr. **Creuzbauer** über die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten.
4. Freie Aussprache.

Mit Rücksicht auf die reichhaltige Tagesordnung wird die Verhandlung pünktlich um ½9 Uhr eröffnet, damit um 9 Uhr der geschäftliche Teil erledigt ist und der Vortrag des Herrn Dr. Creuzbauer beginnen kann.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks, vor allem mit Rücksicht auf eine energische Unterstützung der bevorstehenden parlamentarischen Aktion im Reichstage, ist das Erscheinen aller Mitglieder absolut erforderlich.

Zu dem Vortrage sind auch jene Interessenten, die sich dem Vereine bisher noch nicht angeschlossen haben, dringend eingeladen. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, in ihrem Bekanntenkreis für einen regen Besuch der Versammlung zu wirken.

7196 **Der Vorstand.**

Stenographie

Dies sind **17** in **National-Stenographie** geschriebene Worte, nämlich der Reihe nach: Mull, Eier, des, Tor, seht, er, tappen, Ohr, Teich, Rettung, Tovas, Tisch, Esse, scheint, Aar, das, Tor.

Die **National-Stenographie** ist hiernach **kürzer** als andere Systeme. Sie übertrifft jene auch an **Einfachheit** des Aufbaues, **leichter Erlernbarkeit,** sicherer **Wiederlesbarkeit** und **Handlichkeit** der Züge.

Innerhalb 4 Jahren über 800 Vereine und über 50 000 Unterrichtete.

Für **Damen** und **Herren** beginnt am **Dienstag den 15. März 1904,** abends 8½ Uhr, im Vereinslokal **„Zur Körnereiche"** ein

neuer Unterrichtskursus in der National-Stenographie.

Zur Teilnahme wird höflichst eingeladen. 7282
Dauer des Kursus 4 Stunden. Honorar und Lehrbücher 3 M.
National-Stenographen-Verein zu Hagen i. W.



Salvatorbier

aus der weltberühmten
Paulanerbrauerei zum Salvatorkeller
München.

Ausschank 5878

bei Herrn **A. Göbel, Hotel Monopol**
„ „ **E. Stratmann, Hotel Viktoria**
„ „ **H. Ullrich, Hotel Rhein. Hof.**
General-Vertreter **J. H. Nordmeier-Elberfeld.**

Hagener Theater-Verein

(E. V.)
Hagen i. W. (Viktoriasaal.)
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Dienstag, 15. März 1904:
(22. Abonnements-Vorstellung.)
Vorletzte Opern-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.
Novität! Novität!

Die Puppe.

Operette in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Edmond Audran.
Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Billettsteuer 10 %.

Vorverkauf der Billetts findet Dienstag, 15. März cr., von 11¼ bis 1 und 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer) statt. 7233

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Stracke,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

NB. Da von den **Abonnenten** durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 24. März und 5. und 9. April.

Variété „Neue Welt"

Hagen, Kölnerstr. 3
am Bahnhof. 5074

Tägl. Vorstellung

nur erstklassiger Kräfte.
Dezentes Familien-Programm.
Anfang abends 7 Uhr.
Sonntags 11½—1 Uhr:
Matinee.

Restaurant zur Krone

Markt! Frankfurterstr. Markt!

Hell und dunkel Kronenbier, Marlinghaus, ff. Pilsener.

Kaltes Buffet
nach Hamburger Art.

Mittagstisch 1.00 Mk.

Frühstück und Abendessen.

Billard.
5865 Hochachtend
Heinr. Speck.

Eckesey.

Sonntag den 13. März 1904
findet in meinem Saale
grosses Tanzvergnügen
statt. Hierzu ladet freundl. ein
Aug. Schmalenbach.
Anfang 4 Uhr. 7186

Volmeburg

hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!

Fritz Zimmermann,

Zahnkünstler, 35
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

Am Mittwoch in der Theatergarderobe ein 7172
schwarz. Damenpelzchen verloren.
Es wird gebeten, dasselbe in der Theatergarderobe abzugeben.

Hagener Brotfabrik.

Westfäl. Kornbrot
6 Pfund **60** Pfennig,
Prima Feinbrot
mit und ohne Korinthen
4 Pfund **65** Pfennig.

Nr. 61. Samstag den 12. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Im Smoking nach Afrika.

Salonschiffsplaudereien von **Paul Oskar Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

III.

An Bord der „Kaiserin Maria Theresia", im Februar 1904.

Das Schiff lag vor Tanger, und es war Ball an Bord. Wie jeden Abend traten Frack und Smoking in ihre Rechte — nur mit dem Unterschied, daß heute auf dem Promenadendeck, das als Tanzsaal diente, die stilwidrige Schiffsmütze in Acht und Bann getan war — und es zeigte sich, daß in der Damenkoffer Tiefe bislang noch manche schöne Ueberraschung geschlummert hatte. Ein paar heißblütige Naturen erschienen in recht symphatisch, ausgeschnittenen Ballkleidern. Die an Bord herrschende ziemlich kühle Temperatur machte die luftige Kleidung nicht gerade zur Bedingung, lediglich die geographische Nähe von Afrika erklärte sie.

Ueberhaupt hat sich ein großer Teil der Passagiere mit dem teils beruhigenden Bewußtsein dieser Nähe begnügen müssen: er hat die Reede von Tanger nämlich verlassen, ohne in diese originellste aller afrikanischen Küstenstädte (ich kenne Afrika nicht, folge nur der Versicherung von Sachverständigen, ohne Verantwortlichkeit) auch nur einen Fuß gesetzt zu haben.

Und das kam so. Während an Bord der „Kaiserin Maria Theresia" Walzer und Washington-Post getanzt wurde, kam ein ganz nichtswürdiger Westsüdwest auf, der den mächtigen Schiffskasten bald so bewegte, daß die frühzeitig zur Ruhe gegangenen Nichttänzer in ihren Betten nach links und dann wieder nach rechts gerollt wurden. Langsam — aber mit heimtückischer Regelmäßigkeit. Mir war diese Bewegung, als ich spät nach Mitternacht in mein Zimmer kam (es heißt nicht mehr Kabine, sondern Zimmer in der Schiffssprache), weiter nicht störend. Seeluft, Champagner, die Straußschen Melodien und eine entzückend tanzende kleine Münchnerin mit strahlenden Augen hatten meine Stimmung derart gehoben, daß mir dieses Wiegen durchaus entsprach. Um schließlich einschlafen zu können, mußte ich zu einer List greifen: ich nahm mir vor, den Moment abzupassen, wo ich von links nach rechts so weit herumgerollt war, um eine Sekunde lang auf dem Rücken zu liegen. Den wollte ich dann benutzen, um a tempo hinüberzuschlummern. Es war schwer, ich gebe es zu, denn ich brauchte bloß diesen einzigen Augenblick zu verpassen und lag wieder rettungslos auf der rechten Bettkante, von wo das Rollen dann erneut beginnen mußte. Uebung macht den Meister — kurz und gut, meine List gelang.

Ueber Nacht war das Wetter einfach scheußlich geworden. Es regnete, wie es auf der ganzen Reise nicht geregnet hatte. Und in dem seichten Wasser des mangelhaften Naturhafens von Tanger war das ein Tanzen der Wellen, ein Stoßen, Stürzen, Aufklatschen und Zurückprallen, daß die ersten Ruderboote, die mit Passagieren an Land wollten, mitten auf der Strecke wieder Kehrt machen mußten.

Und nun ging für die, die sich nicht in dem tollsten Regenguß den späteren Versuchen anschließen wollten, ein ungeduldiges, vergebliches Warten los auf besseres Wetter!

In den tanzenden Booten hockten klatschnasse Marokkaner in langen farbigen Gewändern, den Fez oder Turban auf den Köpfen. Lange, dunkle Bärte, scharf hervortretende Nasen, gelbbraune Hautfarbe charakterisieren sie. Meist sind es hohe, sehnige Gestalten. Auch Neger, halbnackt, stecken zwischen den Ruderern. Auch auf dieses Gesindel ist kein Verlaß. Das Karl Stangensche Reisebureau, das die Ausbootung der Fahrgäste übertragen bekommen hat, ist indessen zu Stunden darauf angewiesen. Immer wieder gehen Verhandlungen los, um die Boote, da die Ruderer nicht ausreichen, wenigstens durch die kleine Dampfbarkasse, die die Gesandtschaft für das Erbprinzenpaar zur Verfügung gestellt hat, hinüberschleppen zu lassen. Doch unterwegs stellen die Herren Marokkaner unerfüllbare Bedingungen — und das Ende ist, daß die dunklen Ehrenmänner auf der Barkasse das Schlepptau über Bord werfen.

Wer nach Tanger endlich vorgedrungen ist, freilich bis auf die Haut durchnäßt, watet bis über die Knöchel im Schlick. In den steilen, krummen, schmutzigen, übelriechenden Gassen ist des Regens wegen auch nicht entfernt ein Bild zu erhaschen, das eine kleine Vorstellung von der afrikanischen Buntheit dieses marokkanischen Raubstaates gäbe. In den kleinen Gewölben, die nur wie Türeingänge aussehen, die aber Werkstatt, Stall und Wohnung zugleich vorstellen, sitzen die Schuster, die Schneider und Schreiber, fröstelnd, in dunkle Lumpen gehüllt. Nur wenige Frauen haben sich auf die pflasterlosen Straßen gewagt, die Schmutzbächen gleichen. Weder Karawanen sind zu sehen, noch bekommt man einen rechten Eindruck vom Soko, dem von einstöckigen weißgetünchten, flachdachigen kleinen Gebäuden umringten Marktplatz.

Für die ängstlicheren Gemüter ist der Genuß dieses fremdartigen Milieus auch noch durch den Gedanken an die beschwerliche Rückfahrt zur „Kaiserin Maria Theresia" getrübt. Mit den unverläßlichen Marokkanern als Ruderern, auf dem mangelhaften Bootsmaterial, durchgeweicht, bei einbrechender Dunkelheit, noch nicht abflauendem Wind, noch immer bösem Seegang, ist dies halbe Stündchen des Uebersetzens besonders für Damen kein Genuß.

Ja, wenn der Norddeutsche Lloyd das Aus- und Anbooten selbst übernehmen, es durch seine eigenen Leute ausführen lassen könnte, dann bildete die Landung auch bei schlechtem Wetter und unter den schwierigsten Verhältnissen selbst für den ängstlichsten Reisenden keinerlei Schrecknis. Ich hörte dies dutzendemal versichern. In das vorzügliche Schiffspersonal unserer großen Bremer Gesellschaft setzt jedermann das unbedingteste Vertrauen — es ist durch eine ruhmvolle Epoche, in der der Norddeutsche Lloyd bis ins kleinste seiner unzähligen Glieder Fleiß und Tatkraft bewiesen hat, erworben worden. Wenn jeder dieser Doppelschraubenschnelldampfer also zwei kleine Dampfbarkassen mitführte, die dort, wo die Gesellschaft keine eigenen Leichter besitzt, ins Wasser gelassen würden, um die rasch flott gemachten Rettungsboote mit den Passagieren an Land zu schleppen, so würde sich das Landungsgeschäft mit größter Leichtigkeit abwickeln, während ein Reisebureau immer von den lokalen Verhältnissen mit unter Umständen untergeordnetem Menschenmaterial abhängig sein wird. Leider dürften die Privilegien der in Frage kommenden Hafenkorporationen des Auslandes einer solchen Neuordnung der Dinge noch auf längere Zeit hinaus im Wege sein.

Seit dem unwirtlichen Empfang an den Säulen des Herkules hat das Mittelmeer den Passagieren der „Kaiserin Maria Theresia" glücklicherweise noch nicht wieder ein böses Gesicht gezeigt. Unberufen.

Sobald wir den Hafen von Tanger verlassen hatten, klärte sich der Himmel auf — und ein paar Stunden später hielten wir im schönsten Sonnenschein vor Gibraltar.

Das Interessanteste ist hier natürlich der von den Engländern mit Forts aller Art befestigte graubraune Felsen, der weithin das Meer beherrscht — jedenfalls die Meerenge und damit so ziemlich den wichtigsten strategischen Punkt der Welt.

Truppweise wurde denn auch alles, was zugänglich ist, von den Vergnügungstouristen besichtigt: die Festungsgalerien mit den großen Felsenfenstern, die auf den See mündeten, zu allernächst. Viele zogen auch zu einer kleinen Felsenpartie in der Nähe von Gibraltar, von der der Bädeker sagt, sie bilde den südlichsten Punkt von Europa.

Ich bin — ganz ehrlich will ich's eingestehen — nicht dort gewesen. Ich habe meinen Fuß auf den südlichsten Punkt von Europa nicht gesetzt (mein Tafelvisavis, eine Kommerzienratsgattin, hat es getan und versichert mir, es habe sie ganz eigen berührt) — aber was hilft nun alles Klagen, alle Reue?

Die „Kaiserin Maria Theresia" nahm uns gegen Abend wieder an Bord, und in der Frühe des folgenden Tages ging es nach Malaga. Ich werde Gibraltar unter Umständen nicht wiedersehen — damit auch den südlichsten Punkt von Europa nicht — und werde das eigene Gefühl, das die Kommerzienratsgattin beschlichen hat, vielleicht nie, niemals kennen lernen. Eingeweihte freilich behaupten, das einzig Interessante an Gibraltar sei — die Nähe von Tanger.

Nun, aber von Tanger waren wir ja gerade herübergekommen und einige von uns hatten es sogar selbst gesehen!

Wie man in Gibraltar Station macht, um Tanger zu besuchen, so geht man nach Malaga, um von da aus nach Granada zu fahren.

Granada! . . . . Die Alhambra!

Es liegt jetzt wie ein Traum hinter mir, dieses Märchen aus Tausend und eine Nacht.

Schon die Fahrt dahin gab mehr, als ich erwartet hatte. Sieben Stunden auf einer spanischen Eisenbahn hatte man mir öfters als gleichbedeutend mit Lattenarrest geschildert. Und auch über die Strecke, die wir zu durchfahren hatten, war mir aus dem Geographieunterricht nichts Rühmenswertes bekannt gewesen. Sie wirkte aber wie eins der schönsten Stücke der Dolomiten auf mich. Zum Glück waren wir nicht auf einen „fahrplanmäßigen" Zug angewiesen. Das Stangensche Reisebureau hatte fürsorglicher Weise einen Extrazug bereit stellen lassen, der — eine wahre Tat der Spanier — mit nur einstündiger Verspätung abging. Und da wir einen Prinzen mitführten, ward der Zug sogar von einem höheren Eisenbahnbeamten persönlich bis nach Granada begleitet.

Nach Hunderten, nach Tausenden zählte das Volk, das auf den Straßen unserem Wagenzug Spalier bildete. Ganz Granada wollte die preußische Prinzessin und ihren Gemahl sehen. Das harrende Volk kam aber nicht auf seine Kosten. Es war nach der Abendmahlzeit, etwa gegen 10 Uhr, als der Erbprinz unsichtbar, gleich Mitreisenden im Touristenanzug, das Café Suisse im Mittelpunkt der Stadt besuchte. Natürlich blieb er unbekannt, als er, nur von einem Herrn des Gefolges begleitet, in dem hallenähnlichen Raume Platz nahm.

Der Aufenthalt in diesen spanischen Kaffeehäusern ist nicht allzu angenehm. Händler, sogar Bettler drängen sich an die Tische und die Hauptbeschäftigung des Spaniers im Café scheint die zu sein, sich dort die Stiefeln wichsen zu lassen. Während er seinen Mokka schlürft, streckt er das Bein einem halbwüchsigen Burschen hin, der sofort das Verschönerungswerk beginnt. Der Fußboden gleich aber auch einem Kehrichthaufen.

Bunt gemischt ist das Publikum: neben eleganten Herren im Zylinder sitzen Arbeiter, die ihre halblangen spanischen Mäntel mehr malerisch als dem gesundheitlichen Zweck dienstbar umgeschlagen tragen, die Mäntel bedecken nämlich den Mund und die Nase und verhindern den Träger, andere Luft als die einzuatmen, die er selbst schon verbraucht hat.

Eine Spazierfahrt führte uns in das Dorf der Zigeuner, die ihre Behausungen in Höhlen haben, außerhalb der Stadt auf einem Hügel, der von dem der Alhambra durch den Darro getrennt ist. Ein reichliches Aufgebot von berittener Gendarmerie schien dazu bestimmt, dem Erbprinzenpaar die Zudringlichkeit des Bettelvolkes fernzuhalten. Auf diese Weise verlief der Besuch glatt — aber es fehlte dem ganzen Bilde doch an der rechten Stimmung und Ursprünglichkeit. Reisenden Fürsten wird durch die Sorgfalt und Aengstlichkeit der Behörden ja nicht nur auf Veranstaltungsreisen so oft eine ganz falsche Vorstellung von Land und Leuten gegeben.

Abends gibt die Zigeunerbande in einem kleinen Theater eine Tanzvorstellung. Was da auf den Brettern oben zusammenwirkte, glich einem Kongreß von Scheußlichkeiten. Das Lebensalter der paar Tänzerinnen reichte — summiert — fraglos bis in die Zeit des unglücklichen Boabdil zurück. Von überwältigender Komik aber war der „Zigeunerhauptmann". Er glich Zettel dem Weber, der auch den Löwen brüllen will. Während er tanzte, dirigierte er mit Blicken und scharfen Flüsterworten die übrigen Tänzer, auch die Musikanten; an geeigneter Stelle griff er ins Orchester ein, er ließ selbst den Vorhang herunter, er saß an der Kasse — und inmitten dieser aufreibenden Tätigkeit hatte er noch Zeit, einem Weibe von lederner Gesichtsfarbe, das ein schwarzhaariges Baby am Busen trug, galant einen Schemel hinzuschieben. Während des Höllenlärms der Tambourins, Kastagnette und Becken, angesichts eines Parketts von dritthalbhundert Franken, stillte die würdige Zigeunermutter darauf ihr Jüngstes mitten auf der Bühne.

Eine Ovation für die deutschen Hoheiten, die der Galavorstellung der Zigeuner leider nicht beiwohnten, war zweifellos das Gastspiel, das von dem „Instituto general y technico" im Theater absolviert wurde. Im Zwischenakt wurde die Galerie von spanischen Studenten gestürmt, die ein herzerreißendes Konzert zum Besten gaben. Die technischen Hochschüler besitzen nämlich eine eigene Kapelle; sie wird von acht Guitarren, ebensoviel Mandolinen, vier Violinen und einer Unmenge Schlaginstrumenten gebildet. Der Dirigent — ein schwarzäugiges flottes Kerlchen von etwa 19 Jahren — bläst die Flöte. Natürlich ernteten ihre Darbietungen Beifall — und auch klingenden Lohn (denn eingesammelt wird von den Herren Hochschülern selbstverständlich). Aber man atmete doch erleichtert auf, als der Ohrenschmaus überstanden war.

Vor ihrem Abziehen gab es jedoch noch eine internationale Verbrüderung, deren wohltätige Folgen unser Reichskanzler bei dem nächsten kleinen Konflikt sicherlich wahrnehmen wird: „Evviva Allemagna" schrie unser spanisches Brudervolk. Und „Evviva Espana" klang es ebenso begeistert zurück. Das währte wohl eine Viertelstunde. Und bei der Abfahrt anderen Tages derselbe Jubel, dieselbe Herzlichkeit — freilich auch wieder ein Jubel mit dem Hut in der Hand, der nicht nur zum Schwenken abgenommen worden war.

Es ist, als ob man eine neue Welt betritt, wenn man das armselige Spanien von heute durch die krummen und schmutzigen Gassen, die zum Tore des Alhambra-Parkes führen, verläßt und sich dem maurischen Wunderbau gegenübersieht.

Eine glänzende Epoche von orientaler Pracht spricht daraus: süßliche Schwermut und Ueppigkeit, aber auch Ritterstolz und Heldengröße.

Aus unzähligen Bildern und Beschreibungen hatte sich wohl jedem der Mitreisenden schon eine Ahnung von all' der Pracht mitgeteilt, die in den Ruinen der Alhambra noch auf unsere Zeit gekommen ist. Aber der Eindruck war trotz der hochgespannten Erwartungen noch immer überwältigend.

Der Löwenhof, der Myrtenhof, die Gesandtenhalle, die Bäder, die Toilettenzimmer der Sultansfrauen, die heimlichen, traulichen Gärten, die Tanzsäle, in denen die maurischen Großen nach dem Bade weilten — ein Schmuckstück der Reliefarbeit neben dem andern, die meisten Wände in ihrem feinen Filigran von Ton und Gips, das wie ein Spitzengewebe wirkt, noch wunderbar erhalten — das Mosaik von berückender Farbenpracht — und die Anlage der nach außen hin fast unscheinbaren Maurenburg so genial, daß von jedem Fenster ein neuer überraschend schöner Blick das Auge entzückt.

Mit einem großen Troß von Vergnügungsreisenden dieses orientalische Wunderwerk zu betrachten, schien mir nicht ratsam. Ich besuchte es mehrmals allein, wo ich's fast leer antraf.

In dieser Stille sprach es zu mir.

Ueber dem Generalife, der Nachbarburg, stand am blauen Himmel eine schneeweiße, tausendzackige Wolke; die Sierra Nevada.

Es waren einzig schöne unvergeßliche Tage, die in Andalusien, im maurischen Wunderbau der unvergleichlichen Alhambra!

Freibilletts.

Humoreske von **H. Menzel** (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner Konzertsaison hatte ihren Zenit erreicht. Die Podien der Podien der Konzertsäle knarrten allabendlich unter den lackbeschuhten Schritten der Klaviertitanen mit und ohne Liszt-Mähne, und die Violinisten beiderlei Geschlechts ließen ihr Instrument singen oder wimmern je nach der individuellen Begabung.

Das Heer der Sänger und Sängerinnen zerfiel auch in diesem Winter in zwei große Gruppen: die Unmodernen und die Modernen. Die erste Gruppe behauptete, für den Sänger sei Stimme eine unerläßliche Bedingung — man sah und hörte da erfreulicherweise noch rundliche Sopranistinnen und gediegene Bässe mit Embonpoint, die das hohe und tiefe „C" hatten. Zur Gruppe der Modernen schworen hektisch aussehende Jünglinge mit schwermütiger Stirnlocke und präraffaelitische Jungfrauen mit Gewändern wie umgekehrte Lilienkelche und tiefen Cleo-Scheiteln. Ihnen war es mehr um das „Sagen" als um das „Singen" zu tun, und sie muteten der Kraft ihrer Gesichtsmuskeln mehr zu als der des Kehlkopfes.

Man stand also wieder einmal im Zeichen des Konzert-Freibilletts. Die Konzert-Agenturen verschickten täglich Hunderte von Freikarten an Musikstudierende, an Liebhaber der tönenden Muse und an alle Menschen, die unvorsichtigerweise irgendwann oder wo einmal den Wunsch geäußert hatten, ein Konzert zu besuchen.

Es versteht sich von selbst, daß es zu wirklich hervorragenden Konzerten keine Freibilletts gibt, aber die Legion der konzertierenden Anfänger und Dilettanten will doch für ihr schweres Geld wenigstens ein Publikum haben, und dafür mit zu sorgen, bildet einen Teil der Pflichten einer Konzertagentur.

Auch in unser sonst so friedliches Heim kamen täglich diese Freibilletts geflogen. Wir hatten im Sommer, an der Ostsee, die Bekanntschaft der Vorsteherin eines musikalischen Pensionats gemacht und ihr gegenüber „leider" unsere Musikliebe bekannt.

„O, da sollen Sie im Winter ab und zu Billetts von mir bekommen!" versprach die freundliche Dame mit roher Henkersluft. Und der Winter kam, und die Billetts flatterten wie Schneeflocken — immer gleich paarweise — in unser stilles Haus. Zuerst bemühten wir uns, den Ansturm zu bewältigen, und gingen jede Woche drei- oder viermal in die Singakademie, den Bechsteinsaal, den Beethovensaal, den Oberlichtsaal und so weiter. Aber bald erlahmte unser Eifer.

Mit schlangenhafter Liebenswürdigkeit und der heuchlerischen Versicherung, es sei ein „sehr interessantes" Konzert, gaben wir von unserem Reichtum den Mitbewohnern unseres Hauses ab. Nach 14 Tagen wurden wir von drei Mietsparteien nicht mehr gegrüßt, die anderen wichen uns aus.

Wir sanken noch immer tiefer, bis in die Kellerwohnung des Portiers. Da hatten wir dann die Freude, die Portierstochter mit schmetternder Stimme alles nachsingen zu hören, was sie in den Konzerten in sich aufgenommen hatte. Unsere nach dem Hof gelegenen Zimmer waren durch diesen musikalischen Genuß bei Tage fast unbewohnbar, denn unser Hof hatte eine so wunderbare Akustik, daß auch die falschesten Töne mit dolchartiger Schärfe an unser Ohr gelangten.

Eines Tages aber stellte der Vater der freigebigen Hof- und Keller-Sängerin das Ansinnen an uns:

„Wat meine Tochter, die Jabriele is, die is ja mächtig for de Kunst; aber det kost't mer zu ville Pferdebahn- und Jarderobejeld. Mechten Se ihr des nich zujeben, Frau Doktern?"

Da war es um unsere Geduld geschehen, und fortan fanden die Billetts ein friedliches Begräbnis erster Klasse im Papierkorb.

Ungefähr um die Zeit, als unsere Kunstbegeisterung diesen Punkt erreicht hatte, kam Tante Riekchen zu Besuch. Diese Tante, der Schrecken unserer weitverzweigten Familie, lebte in Schlesiens Hauptstadt und war von Beruf ebenso reich als knauserig. Darin glich sie also vielen alten Tanten. Aber sie konnte sentimental sein, wie ein bleichsüchtiger Backfisch bei einem Mondenscheinspaziergang, und ohne Uebergang aus der praktischesten Nüchternheit in schwärmerische Gefühle hineinplätschern.

Einer unverbürgten Sage nach war Tante Riekchen auch einmal jung gewesen (Zeugen dafür waren nicht mehr lebend aufzutreiben), und ihrer Behauptung nach war sie „damals" sogar eine Schönheit und als solche einmal von einem richtigen Dichter in einem richtigen Sonett angedichtet worden. Später hatte sie geheiratet, und zwar den gutmütigsten Mann von der Welt, aber sie quälte ihn halb zu Tode, teils durch ihren Geiz, teils durch ihre überspannten Anwandlungen.

Diese schlesische Tante also kam eines Tages in Lebensgröße angereist, um unsern verwandtschaftlichen Rat darüber einzuholen, wie sie die Scheidung gegen ihren „verrohten" Gatten am zweckmäßigsten einleiten könnte. Ich muß bemerken, daß Tante Riekchen bereits seit vierzig Jahren den Trauring am rechten Goldfinger trug, daß sie vier verheiratete Kinder und sechs lebendige Enkel besaß.

„Aber was hat denn der gute Onkel so Schreckliches verbrochen, liebe Tante?" fragte mein Mann nach der ersten Begrüßung stockernsthaft.

„Nu denkt Euch bloß mal an, Kinder," begann sie in ihrem singenden Schlesisch, „so'n Skandal mit mer zu machen, wegen so einer Kleinigkeit! Also am Montag hatten wer große Gesellschaft; Eduard hat das Menü allein aufgesetzt, um mich mit so prosaischen Dingen zu verschonen, wie er sagt. Na, da hat er scheen mit dem Geld geeurscht*), das kennt'r Eich denken. Vier Kegel Eis sind iebria geblieben! Nu, die wer ich doch nich'n Dienstleiten geben, den Pack, das einen sowieso von hinten und vorn bestiehlt! . . . Weil wer's nu alleine doch nich so schnell auffessen konnten, is es zerschmolzen und der Eduard muß gerade dazu kommen, als die Ueberschwemmung aus dem Drahtspind rausläuft. Und da hat er mich doch aber so ausgeschimpft, Kinder — „unerhörte Knickerei", „verfluchte Filzigkeit" hat er gesagt und lauter solche grobe Wörter und de Lendel und de Dordel, meine beiden Mädchen, ham doch sicher hinter der Tür gehorcht und erzählen's nu ieberall weiter!"

Sie bekam es mit dem Schluchzen, indes wir ihr begreiflich zu machen suchten, daß uns hier denn doch kein so zwingender Grund für eine Scheidung vorzuliegen scheine, und nach einer kleinen Weile war sie auch sichtlich beruhigt und ließ sich nur allzu leicht überreden, eine Woche bei uns zu bleiben.

Nicht ohne Gastgeschenke war sie zu uns gekommen, die gute Tante, o nein! Mir schenkte sie einen grauen Sammetkragen mit Federbesatz, den sie mir mit den freundlichen Worten überreichte: „Weißte, mich hat er immer so am Halse gekratzt." Mein Mann bekam eine Kiste Zigarren, die er schleunigst unserm im Norden Berlins wohnenden Schuster brachte — wir wohnen im äußersten Westen. Aber selbst diesem bescheidenen Gemüt mögen die Kinder Havannahs nicht geschmeckt haben. Er sagte zwar kein Sterbenswort, aber seine Stiefel drückten seitdem wie nie zuvor.

Tante Riekchen war von einer unaufhaltsamen Kunstbegeisterung. Sie bevorzugte Museen und alle jene Bildungsinstitute, wo es nichts kostete. Nur einmal machte sie eine Ausnahme: sie kaufte Parkettpläne für sich und für mich zu Ibsens „Nora" im Schiller-Theater. Ein Breslauer Schriftsteller hatte ihr gesagt, das müsse sie sich ansehen, da käme eine interessante, unverstandene Frau drin vor. Die Tante hatte offenbar erwartet, daß das Schicksal der Nora ihrem eigenen mehr gleichen würde, und war sehr enttäuscht.

Unseren wunden Punkt, die Freibilletts, hatten wir bis jetzt vor Tante Riekchen zu verbergen gewußt, sonst hätte sie jeden Abend in ein Konzert gehen wollen und eins von uns natürlich mit ihr.

Am Morgen nach der „Nora" aber kam es anders. Neben meines Mannes Frühstückstasse lag ein Haufen Postsachen. Er machte sich hocherfreut an das Oeffnen der Briefe, aber sein Gesicht wurde länger und länger. Drei Angebote von Kohlenhändlern, obgleich wir Zentralheizung hatten, ein Los für irgend eine verbotene Lotterie, die Offerte eines Zahnarztes, der sich besonders für Anfertigung gutsitzender Gebisse empfahl, und endlich die beliebten Freibilletts.

„Sind Dir vielleicht ein paar Billetts für das Konzert der Sängerin Edwina Schulz gefällig, liebe Tante," fragte mein Mann in seinem gewinnendsten Tone.

„Ach — Freibilletts!" sagte die Tante mit entzückter Miene, „aber gewiß, sehr gern, liebe Kinder! Da kann ich auch endlich mal meiner armen Cousine Rosa, die da draußen am Gesundbrunnen so vereinsamt lebt, ein Vergnügen machen!"

Tante Rosa hatte wirklich nur das Allernotwendigste zum Leben, aber sie war ebenso gutmütig und dick, wie Tante Riekchen geizig und mager, und ihr unverwüstlicher Humor und Appetit hielt der Sentimentalität der Breslauer Tante die Wage.

Gleich nach dem Mittagbrot fuhr Tante Riekchen nach dem Gesundbrunnen, erfüllt von ihrer Mission als Segenspenderin.

„Weißt Du auch, was Du der guten Tante Rosa antust!" sagte ich vorwurfsvoll zu meinem Mann. Dann aber lachten wir, freuten uns unserer Freiheit, tanzten schnell einen Walzer und beschlossen, heute abend bummeln zu gehen.

Als wir kurz nach 9 Uhr bei Kempinski eintraten, sahen wir dicht am Eingang zwei sitzen — unsere beiden Tanten!

„Nanu, nicht im Konzert?" sagte mein Mann mehr erstaunt als höflich.

„Na, das war eine schöne Geschichte," erzählte Tante Rosa, mit vollen Backen kauend, „erst haben wir keine Elektrische bekommen, weil bei dem elenden Wetter alle überfüllt waren. Ich mußte also einen Taxameter heranwinken. Als wir vor der Singakademie halten, sahen wir die Leute schon wieder herauskommen und ein Mann klebt rote Zettel an: „Wegen Heiserkeit des Fräulein Edwina Schulz findet das Konzert nicht statt." Riekchen wollte nun durchaus nach Haus, aber das geht doch nicht, nicht wahr, man muß ihr doch mal ein bißchen was von Berlin bei Nacht zeigen. Dann wollte sie durchaus zu Aschinger Abendbrot essen. Kinder, was habt Ihr der Tante für Lokalkenntnisse beigebracht! Ich dirigierte natürlich unseren Kutscher zu Kempinski," sagte Tante Rosa großartig und schob den letzten Bissen ihres Filet-Beefsteaks in den Mund.

„Es ist schon ihr drittes Gericht, und Käse und süße Speise hat sie auch schon bestellt!" flüsterte mir Tante Riekchen hinter der vorgehaltenen Hand verstörten Tones zu. Sie selbst stocherte noch an ihrem ersten und einzigen Schinkenbrötchen herum.

„Na, zu Euren gastronomischen Kenntnissen hab' ich kein Zutrauen, Kinder," erklärte Tante Rosa und winkerte uns mit verschmitzten Aeuglein zu, „ich will für Euch bestellen. Tante Riekchen bezahlt's, die hat ja heut' so viel Geld an den Konzertbilletts gespart!"

Und tatsächlich hätte ihre Bestellung jedem Feinschmecker zur Ehre gereicht. Sogar vom Wein verstand sie etwas, und zuletzt ließ sie Sekt kommen, eine ganz anständige Marke.

Tante Riekchen wurde immer blasser und schrumpfte förmlich zusammen. Plötzlich bat sie mich mit leiser Stimme, ihr in die Garderobe zu folgen.

*) verschwendet.

Ich fürchtete schon, ein Unwohlsein habe die alte Dame befallen, als sie mich mit süßsaurer Miene bat, ihr doch den Kleidersaum aufzutrennen, da sie ihre Reservekasse, die darin eingenäht sei, benötige. . . .

Sehr vergnügt verließen wir zwei Stunden später Kempinski und konnten nicht genug Worte finden, besonders Tante Rosa schwang sich zu rhetorischer Größe auf, um Tante Riekchen für das opulente Mahl zu danken. —

Am andern Morgen fiel es Tante Riekchen plötzlich ein, daß ihr „geliebter Eduard" den nächsten Tag Geburtstag habe und daß sie unbedingt zurück nach Breslau müsse. Gesagt, getan. Sie packte ihren Reisekorb, schrieb nach Hause, ging schon um sieben zu Bette, um nicht zu verschlafen, und kehrte am folgenden Vormittag nach den Gestaden der Oder zurück. —

Als ich nach ihrer Abreise im Fremdenzimmer Ordnung machte, sah ich auf dem Tisch ein weißes Kuvert leuchten. In der Annahme, daß sich darin vielleicht ein Trinkgeld für unser braves Mädchen für alles befinde — persönlich hatte ihr die Tante nichts in die offene Hand gedrückt — öffnete ich den Umschlag und las folgendes:

„Teurer Eduard!

Ich kehre morgen nach Breslau zurück und freue mich sehr auf Dich. Trude und Willi sind ja ganz liebe Menschen, nur leichtsinnig, furchtbar leichtsinnig! Geradezu empört aber bin ich über unsere liebe Cousine Rosa. Die ist ja ein weiblicher Wüstling, sie ißt wie ein Scheunendrescher und trinkt wie ein Student. Bei einer Orgie, die die liebe Cousine gestern abend veranstaltete und an der zu meinem lebhaften Bedauern Trude und Willi Gefallen zu finden schienen, habe ich mich so verausgabt, daß ich darauf verzichten muß, Dir mein teurer Mann, eine kleine Geburtstagsfreude zu machen. Aber dafür kehre ich selber heim zu diesem Deinem Ehrentage, das ist Dir doch auch etwas wert, nicht wahr? — Dieses Berlin ist ein entsetzlich teures Pflaster. Um die „Nora" von Ibsen eine Tarantella hopsen zu sehen, habe ich 15 Mark ausgegeben. Zwei Freibilletts (!) für das Konzert eines Fräulein Edwina Schulz, die die Unverschämtheit hatte, heiser zu werden, haben mich alles in allem 35 Mark gekostet!! Berlin ist ein Sündenbabel und kein Aufenthalt für eine anständige Frau. Morgen um 4 Uhr komme ich in Breslau an. Näheres mündlich.

Dein treues Riekchen."

Ich adressierte den Brief, was die Tante wohl in der Hast der Reisevorbereitungen vergessen hatte, und ließ ihn durch das Mädchen in den Briefkasten befördern; mein Mann aber schickte dem guten Onkel Eduard, der Verständnis für ein Späßchen hatte, folgendes Telegramm, das noch vor der Tante in Breslau eintraf:

Wünschen Dir von Herzen Glück —
Tante Riekchen kehrt zurück,
Körperlich gottlob gesund,
Seelenstimmung auf dem Hund!
Tante Rosa, sonst so nett,
Und das böse Freibillett
Haben, es ist unerhört,
Ihre Kasse ganz geleert.

Am nächsten Vormittag traf per Draht die Antwort ein:

„Gestern abend unversehrt
Ist mein Riekchen heimgekehrt.
Unterwegs ging noch verlü
— Klickeradomms! — der Parapluie.
Niemals wieder nimmt, ich wette,
Sie von jemand Freibillette,
Und auch sonst hat sie genug
Von dem Reichshauptstadtbesuch,
Ja, sie schwor mit tränenwässen
Augen, nie mich zu verlassen!
Dies empfindet wirklich hart
Euer Onkel Eduard."

Der Erbschaft entsagt.

Eine tragikomische Geschichte von **Adolf Bartsch** (Breslau).

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin die Witwe Hulda Petermann. Ich wollte mir als langjährige Leserin Ihres Blattes erlauben, in einer persönlichen Angelegenheit Ihren Rat in Anspruch zu nehmen."

„Bitte, nehmen Sie Platz!"

Redakteur Graebe, der an der „Volksstimme" den beneidenswerten Posten des sogenannten Briefkastenonkels bekleidete, sah sich seine Besucherin genauer an. Eine hagere Dame mit recht energischen Gesichtszügen, die ihn lebhaft an seine Schwiegermutter erinnerten, im soliden, schwarz-weißgestreiften Alpakkakleide, einen kleinen Kapotthut auf dem Haupte, Zwirnhandschuhe an den Händen, im übrigen noch recht appetitlich herausgeputzt, sodaß ein Junggeselle, bei dem die Leiden des heranrückenden Alters bereits angeklopft haben, wohl versucht sein konnte, es mit ihr zu wagen.

„Also, verehrte Frau, um was handelt es sich?"

„Ach, Herr Doktor, das ist eine lange Geschichte, die ich Ihnen erzählen muß — —"

„Verzeihung, können Sie es nicht kürzer machen? Wir Journalisten sind so mit Arbeiten überhäuft — —"

„Das weiß ich, das weiß ich, Herr Doktor, aber diesmal müssen Sie schon ein Auge zudrücken."

Graebe drückte also ein Auge zu, und die Witwe Hulda Petermann zog die Schleusen ihrer Beredsamkeit.

„Sehen Sie, Herr Doktor, ist das nicht schrecklich?" Und da sie eine Pause machte, als warte sie auf Antwort, so erwiderte jener! „Allerdings ist das schrecklich. Aber was denn?"

„Achtzehn Jahre ist mein Mann von mir fort —"

„Ich denke, Sie sind Witwe!"

Etwas verlegen erwiderte sie, sie sei es ja jetzt tatsächlich, habe sich aber schon seit vielen Jahren so genannt, da ihr Mann verschollen war.

„Also achtzehn Jahre hat sich mein Mann nicht um mich und seine Tochter gekümmert —"

„Sie haben eine Tochter?"

„Freilich, freilich; ein gutes Mädchen. Sie lebt mit ihrem Mann in einer idealen Ehe. Also — achtzehn Jahre hat sich mein Mann nicht um mich und seine Tochter gekümmert. Ein Schwindler und Betrüger ist er gewesen und ist nur ausgerückt, weil ihm der Staatsanwalt auf den Fersen war. Unterschlagungen hatte er gemacht, wieviel weiß ich nicht mehr; nur das weiß ich noch, daß ich damals von meinen Ersparnissen die Rechnungen der Schneiderin und Putzmacherin und sonstige Schulden selbst bezahlen mußte. Oh, das war hart; es waren viele hundert Mark. Ja selbst für unser Kleines habe ich bluten müssen — sehen Sie hier, die Rechnungen — es sind über 800 Mark — habe ich mir für alle Fälle aufgehoben."

„Hm, hm," machte der Redakteur und rückte ungeduldig auf seinem Sessel hin und her. „Na und weiter?"

„Ja, weiter. Sehen Sie, gestern bekomme ich aus Berlin von einer Witwe Krause diesen Brief hier. Eingeschrieben, was meinen Sie dazu, eingeschrieben."

„Vermutlich wollte die Frau sicher gehen."

„Ja, eingeschrieben. Ist das nicht eine Beleidigung? Die Frau schreibt mir, daß mein Mann vor ein paar Tagen gestorben sei. Er habe bei ihr mehrere Monate gewohnt, auch immer pünktlich seine Miete bezahlt. Jetzt sei er aber kurz vor dem Ersten gestorben und sie habe ihn anständig begraben lassen. Nur durch einen Zufall — ein Begräbnisteilnehmer habe ihr das verraten — habe sie erfahren, daß ich noch lebe, und so ersuche sie mich, den Restmonat Miete und die veranlagten Kosten des Begräbnisses im Gesamtbetrage von 166 Mk. 60 Pfg. ihr einzusenden. Ist das nicht schrecklich? Muß ich das bezahlen? Mein Mann hat sich 18 Jahre nicht um mich gekümmert, hat kein Sterbenswörtchen von sich hören lassen. Das war ja auch ganz gut, denn was hätte der Lump, der Betrüger denn von mir haben wollen? doch bloß Geld."

„Ich denke, er hat nicht mehr an Sie geschrieben?"

„Nein, das sag' ich ja; aber wenn er geschrieben hätte, so wär's auch bloß um Geld gewesen."

„Nun, Sie wollen also wissen, ob Sie der Frau Krause das verlangte Geld schicken sollen."

„Ja; na hoffentlich nicht. Das wäre ja schrecklich."

„Es wird sich wohl aber nicht umgehen lassen."

„Was? nicht umgehen lassen? Dieser Spitzbube, für den soll ich noch Schulden bezahlen, nachdem er 18 Jahre —"

„Ja, verehrte Frau, Sie kommen doch zu mir, um sich juristischen Rat zu holen und nicht, damit ich Ihnen Recht gebe. Also hören Sie: die Begräbniskosten werden Sie auf alle Fälle bezahlen müssen. Weshalb haben Sie sich nicht von Ihrem Manne scheiden lassen, wie es Ihr Recht war?"

„Ach Du lieber Gott!"

„Mit der Miete liegt die Sache anders. Schulden für Ihren verstorbenen Mann brauchen Sie nicht zu bezahlen, aber Sie müssen auf die Erbschaft verzichten."

„Die Erbschaft! Ich danke. Und wenn er Tausende von Mark Schulden hinterlassen hat; soll ich die etwa auch noch bezahlen?"

„Das brauchen Sie ebenfalls nicht, wenn Sie auf die Erbschaft verzichten. Tun Sie das aber bald, zunächst in einem Schreiben an das Berliner Gericht, sonst ist es zu spät."

„Und gegen die Begräbniskosten läßt sich nichts machen?"

„Kaum. Es ist nach Ihren Erzählungen anzunehmen, daß Ihr Mann ohne nennenswerten Nachlaß gestorben ist. In solchem Falle ist stets die überlebende Frau — und Sie sind nun einmal vor dem Gesetz noch die Frau des Verstorbenen — verpflichtet, die Kosten der Beerdigung zu tragen."

„Na, dann will ich das schon tun, bloß um Ruhe zu haben. Aber sonst keinen Pfennig. Mag die Witwe Krause sehen, wo sie ihre Miete herbekommt."

„Vielleicht reicht für sie dann der Nachlaß, auf den Sie ja verzichten wollen. Uebrigens sagen Sie Ihrer Tochter, daß auch sie die Verzichterklärung auf die Erbschaft abgeben soll, sonst könnte sie eventuell für die Schulden des Verstorbenen in Anspruch genommen werden."

„So? Wie denn das?"

„Nun, Ihre Tochter ist mit Ihnen doch auch Erbin."

„Das gönnt' ich ihr und meinem Schwiegersohn."

„So, so; Sie leben wohl nicht im besten Einvernehmen?"

„Ach ja; wie man's nimmt. Jedenfalls werde ich auf die Erbschaft verzichten. Ich danke Ihnen, Herr Doktor, und will nun nicht länger stören."

Offenbar war der Briefkastenonkel der Frau Petermann plötzlich zu indiskret geworden. Sie verabschiedete sich ziemlich schnell, worüber jener nicht gerade böse war.

Einige Monate später. Der Redakteur hatte die Episode längst vergessen, als eines Tages die Witwe Petermann, diesmal in Begleitung eines würdigen, mit Peinlichkeit gekleideten und frisierten Herrn, in das redaktionelle Sprechzimmer der „Volksstimme" hereinrauschte.

Sie war sehr erregt und ließ sich vor Erschöpfung auf einen Stuhl fallen.

„Ach, Herr Doktor!"

„Womit kann ich dienen?"

„Das ist ja schrecklich. Das ist ja schrecklich, Herr Doktor! Sie erinnern sich gewiß — —"

„Allerdings erinnere ich mich, Sie vor längerer Zeit in diesem Zimmer gehört und mit Rat versehen zu haben. Aber um welche Sache es sich handelte, das weiß ich nicht mehr. Es kommen täglich so viele Leute und da kann man wirklich nicht —"

„Ja, freilich, freilich. Da muß ich Ihnen ja die ganze Geschichte noch einmal erzählen. Das ist ja schrecklich."

„Hoffentlich nicht allzu sehr. Also bitte."

„Ich bin nämlich die Witwe Petermann — —"

„Richtig, ich erinnere mich."

„— und eine langjährige Leserin Ihres geschätzten Blattes . . . Achtzehn Jahre hat der — hat mein Mann nichts von sich hören lassen —"

„Halt, verehrte Frau, jetzt erinnere ich mich deutlich des Falles —"

„Aber, bitte sehr, ich erzähle Ihnen alles noch einmal recht ausführlich, damit Sie —"

„O, das wird nicht nötig sein. Haben Sie der Erbschaft entsagt?"

„Ja, gewiß. Aber wie konnten Sie mir nur das raten, Herr Doktor. Das ist ja schrecklich, nicht wahr, Gustav?"

Ihr Begleiter gab sich Mühe, etwas dazu zu sagen. Er kam aber nicht dazu. Redakteur Graebe fiel ihm ins Wort.

„Erlauben Sie 'mal, verehrte Frau. Wir werden am besten zum Ziele kommen, wenn ich Sie frage und Sie mir antworten."

„Das glaube ich kaum, denn Sie wissen ja nicht —"

„Erlauben Sie. Sie haben also damals an das Berliner Gericht geschrieben, daß Sie der Erbschaft entsagen wollen."

„Ja, gewiß, sofort. Es ist auch alles richtig in aller Form besorgt worden. Aber —"

„Ich gab Ihnen auch, um mit Ihnen auch Ihre Frau Tochter davor zu bewahren, etwa nachträglich auftauchende Schulden Ihres verstorbenen Mannes bezahlen zu müssen, den Rat, den Verzicht auch Ihrer Tochter zu empfehlen. Haben Sie das getan?"

„Ja, aber —"

„Hat Ihre Frau Tochter also ebenfalls verzichtet?"

„Nein, nein. Das ist's ja eben. Ich bin wegen der Sache mit Tochter und Schwiegersohn arg zusammengeraten. Sie wollten davon nichts wissen; im Gegenteil, sie haben der Witwe Krause umgehend den ganzen Betrag geschickt —"

„Na also. Da haben Sie auch noch die Begräbniskosten gespart. Nun wird allerdings Ihre Tochter, da sie das Erbe angetreten hat — denn das hat sie nach dem Buchstaben des Gesetzes — auch für etwaige Schulden Ihres verstorbenen Mannes, also des Vaters, aufkommen müssen."

„Aber er hat ja gar keine Schulden. Das ist ja eben das Schreckliche."

„Er hat keine? Na um so besser für Ihre Tochter."

„Ja wohl, um so besser. Ein reicher Mann ist er gewesen, der Lump, der Betrüger. Das hat sich jetzt erst herausgestellt. Nur mir zum Possen hat er seine Verhältnisse so geheim gehalten. Betrügen hat er mich wollen, der Gauner, noch im Grabe. Was soll ich jetzt machen?" Liebster Herr Doktor, raten Sie mir. Sie haben mich bloß so in die Patsche hineingeritten mit Ihrem Rat."

„Da muß ich denn doch sehr energisch bitten, Frau Petermann."

„Nu freilich. Hätten Sie mir nicht geraten, auf die Erbschaft zu verzichten —"

„Nun wird's aber zu bunt. Hören Sie einmal zu, und auch Sie, mein Herr. Haben Sie mir nicht gesagt, Ihr Mann habe Sie vor 18 Jahren böswillig verlassen?"

„Ja freilich, freilich."

„Haben Sie mir nicht weiter erzählt, daß Sie dann Ihre großen Rechnungen der Schneiderin und Putzmacherin selbst haben bezahlen müssen."

„Das war doch auch so."

„Nun, gestatten Sie mir noch eine Frage: Welches Einkommen hatte denn Ihr Mann — vor achtzehn Jahren?"

„Das weiß ich nicht mehr. Aber zum Leben war's zu wenig und zum Sterben zu viel."

„Ich weiß genug und Ihr Herr Begleiter vermutlich auch. Was wünschen Sie nun eigentlich?"

„Was ich wünsche? Sie müssen mir selbstverständlich helfen, den Erbverzicht rückgängig zu machen, denn Sie allein sind daran schuld —"

„Hören Sie, Frau —"

„Sie allein. Achtzigtausend Taler liegen in der Bank von England. Und ich soll sie nicht bekommen. Das ist ja schrecklich. Andere Leute sollen sich dran mästen, die Bande, die ungeratene Tochter — —"

Und Frau Petermann brach in Tränen aus.

Die Frau fing an dem Redakteur leid zu tun.

„Hören Sie mich einmal an," redete er ihr zu. „Ich will Ihnen doch noch einen guten Rat geben. Freilich keinen juristischen."

Die weinende Frau sah ihn erwartungsvoll an.

„Sprechen Sie mit Ihrem Schwiegersohn und Ihrer Tochter —"

„Was? Die? Rausgeschmissen haben sie mich."

„Ach was, ein Kind bleibt immer ein Kind. Ihres Anspruchs an das Erbe sind Sie verlustig. Bitten Sie ihre Tochter, daß Sie Ihnen von den Zinsen etwas abgibt."

„Bitten, ich? Nee, mein Sohn —" die Frau wurde zutraulich. „Aber verklagen werde ich Sie."

„Was, mich? Sie sind wohl von Sinnen?"

„Jawohl, Sie. Sie allein sind schuld an der ganzen Geschichte — Sie müssen dafür aufkommen."

Jetzt ging dem Briefkastenonkel die Geduld aus. Er öffnete die Tür und — wohl oder übel mußten die beiden abziehen.

Der ältere Herr aber, der eine seltsame stumme Rolle gespielt hatte, machte noch einmal Kehrt und trat nahe an den Redakteur heran:

„Was meinen Sie, Herr Doktor, sollte nicht im Wiederaufnahmeverfahren etwas zu retten sein?"

Der Redakteur sah den korrekten Herrn erst etwas verdutzt an und brach dann in lautes Gelächter aus.

Mit den ergebungsvoll gesprochenen Worten: „Das ist aber schade" trottete jener hinter der verwitweten Frau Petermann her.

Richter Prichetts Meinungsänderung.

Kriminal-Erzählung von **J. Taffierer.**

(Nach dem Amerikanischen.)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Herren Geschworenen!" redete Richter Prickett die Jury an. „Der vorliegende Fall wird, wie ich glaube, keine lange Beratung Ihrerseits in Anspruch nehmen. Sie haben die Beweisaufnahme gehört. Die näheren Umstände dieses Falles sind derart, wie sie uns hier leider oft genug vorkommen. Das Schaufenster eines Juweliers wird auf verwegene und leider auch erfolgreiche Art erbrochen und einer der gestohlenen Gegenstände — ein schönes, goldenes Armband — wird im Besitz der Angeklagten gefunden. An ihr ist es, uns zu sagen, wie sie zu diesem Armband gekommen ist, und wenn sie uns keine genügende Aufklärung darüber geben kann, so dürfen wir wohl mit Recht annehmen, daß sie es in dem Bewußtsein, daß es gestohlen war, erhalten hat. Meine Herren! Der Verteidiger der Angeklagten hat vorgebracht, daß sie es gekauft haben mag oder daß es ihr geschenkt sein kann. Wir haben indessen nicht gehört, wie der Mann aussehen soll, von dem sie es gekauft hat, auch nichts über Ort, Zeit und die näheren Umstände des Kaufes. Und was die andere Hypothese anbetrifft — nun, meine Herren, ich überlasse es Ihnen, wie Sie darüber denken."

Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück.

Die Angeklagte war sehr nett gekleidet. Während der ganzen Verhandlung hatte sie ruhig vor sich hin geweint, und ihr Benehmen hatte auf mehrere Geschworene einen solch vorteilhaften Eindruck gemacht, daß sie schon einer Freisprechung geneigt waren. Andererseits aber war das Beweismaterial denn doch im höchsten Grade belastend. Im Geschworenenzimmer kam es daher zu einem heftigen Meinungsaustausch, und die Beratung dauerte längere Zeit. Endlich kehrten die Geschworenen in den Gerichtssaal zurück.

„Schuldig!" verkündete ihr Obmann.

„Alice Wray alias Johnson," wandte sich der Richter an die Angeklagte, „Sie sind des Verbrechens der Hehlerei schuldig befunden worden, und zwar haben Sie sich deswegen strafbar gemacht, weil Sie gestohlenes Gut, in dem Bewußtsein, daß es gestohlen war, an sich genommen haben. Ich verurteile Sie zu drei Jahren Zuchthaus."

Alice Wray alias Johnson schrie laut auf, bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte. Daß ihre Tränen echt waren, konnte wohl jeder sehen. Richter Prickett erhob sich und ging frühstücken.

Wenige Tage darauf war die Schwurgerichts-Session in Bamborough beendet, und Richter Prickett konnte wieder nach der Hauptstadt zurückkehren. Er hatte eine Eisenbahnfahrt von sechs Stunden bis dahin und hat den Schaffner, ihm ein Abteil allein anzuweisen. Da seine Bitte durch ein gutes Trinkgeld unterstützt wurde, so befand er sich bald in dem mittelsten Abteil des mittelsten Wagens des Zuges, das der Schaffner sorgfältig hinter ihm verschloß.

Sehr ärgerlich war er jedoch, als bei der ersten Haltestelle die Tür aufgerissen wurde und zwei junge Leute, dem Anscheine nach Handlungsreisende, das Abteil betraten.

Richter Prickett warf den frechen Eindringlingen wütende Blicke zu, was diese aber gar nicht beachteten. Sie steckten sich ihre Zigarren an, deren Rauch einen eigentümlich stechenden und beißenden Charakter hatte, und begannen sich zu unterhalten. Der unglückliche Richter gab sich Mühe, sich in seinen Roman zu vertiefen. Das konnte er jedoch nicht, sie unterhielten sich sehr laut und — wie das ja leicht erklärlich ist — über Geschäftssachen. Sie — oder wenigstens einer von ihnen — waren offenbar Reisende für eine große Gold- und Juwelenfirma.

„Wir machen jetzt ein großes Geschäft in Ringen — wir haben ein ganz neues Muster," erzählte der eine. „Es ist das ganz etwas Apartes, etwas, das den Damen gefällt, wollen Sie es vielleicht mal sehen?"

Der andere nickte bejahend, und der Sprecher nahm aus einer großen Ledertasche verschiedene kleine Kästen und Schachteln, die er neben sich auf dem Sitz ausbreitete.

„Hier ist der Ring, der seine 300 Dollars wert ist und auch nirgends billiger zu haben sein dürfte. Was sagen Sie dazu?"

„Der Ring präsentiert sich recht gut," bestätigte der andere. „Wie ist sein Engros-Preis?"

„Hundert Dollars."

„Das ist zu teuer," meinte der andere kopfschüttelnd.

„Dafür zu viel!" rief der andere und steckte den Ring an den Finger, um das Feuer der Steine im besten Lichte zu zeigen. „Zu teuer ist das gewiß nicht, ausnahmsweise aber würden wir den Ring auch mal für neunzig Dollars abgeben."

Richter Prickett konnte nicht umhin, einen Blick auf das Juwel zu werfen, und war sofort von seiner Größe und seiner eleganten Fassung betroffen. Er verstand etwas von Diamanten, und es fiel ihm gerade ein, daß er in den nächsten Tagen für seine Gattin, die eine sehr energische Frau war, ein Geschenk brauchte.

„Darf ich den Ring einmal sehen?" fragte er.

„Mit Vergnügen," antwortete der Reisende, indem er ihm das Juwel überreichte.

Der Richter fuhr damit über die Glasscheibe des Fensters, sah sich den Stein genau an, bewunderte seinen Schliff und sein Feuer und erklärte schließlich:

„Wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen hundert Dollars dafür zahlen."

„Nein, nein," entgegnete der junge Mann lachend, „das war ein Händlerpreis. Sie gehören doch nicht zu unserer Branche?"

„Nein, aber fast möchte ich das wünschen, denn solch hohe Gewinne sind verlockend."

Nur ungern gab er den Ring zurück, denn es war in der Tat ein kostbares Juwel.

„Es kann Ihnen doch weiter nichts ausmachen, an wen Sie den Ring verkaufen, wenn Sie nur Ihr Geld dafür bekommen," entgegnete Prickett, der den Ring gern zum „Händlerpreise" erstanden hätte. „Ich will Ihnen hundertzehn Dollars zahlen, cash down."

„Wenn Sie ihn durchaus haben wollen, so will ich mal 'ne Ausnahme machen. Sagen wir hundertzwanzig Dollars," erwiderte der Reisende, und der Kauf war perfekt.

Die Gelegenheit, für die der Ring bestimmt war, kam heran, und er erzielte die erwartete Wirkung. Lady Pricketts Ring wurde viel bewundert, und es wurde auch viel davon gesprochen.

Es war bereits abends. Richter Prickett hatte eben sein Diner beendet und saß in seinem Bibliothekzimmer bei seiner Zigarre, als ihm zwei Karten überreicht wurden.

„Oberst Travers! Mit Vergnügen!" antwortete der Richter. „Lassen Sie, bitte, eintreten, und Mister — wer ist das? Samuel? Schön, führen Sie auch Mr. Samuel herein." Oberst Travers war Inspektor der Kriminalpolizei, und Richter Prickett konnte sich nicht erklären, was ihm die Ehre dieses Besuches verschaffte. Auch der Oberst schien durch den Besuch einigermaßen in Verlegenheit gebracht zu sein.

Er machte viele Umschweife, ehe er auf den eigentlichen Zweck seines Besuches zu reden kam. Er sprach ein Langes und Breites über die Hochachtung, die er vor Herrn Prickett persönlich und in seiner Eigenschaft als Richter habe, und schließlich gab er unter vielen Entschuldigungen dem Wunsche Ausdruck, Lady Pricketts Schmucksachen zu sehen.

Der Richter war zwar höchst verwundert, schickte sich aber an, dem Wunsche des Polizei-Inspektors Folge zu leisten. Nach einer kleinen Pause wurde der Schmuckkasten herbeigebracht und sein Inhalt zur Schau gestellt.

„Das ist einer davon," rief Mr. Samuel in erregtem Tone aus, indem er rasch einen Gegenstand erfaßte. Es war das Lady Pricketts neuer Diamant. „Das ist einer davon! Ich kann es beschwören! Unser Fabrikstempel und unsere Nummer befinden sich darauf, wie Sie sich gefälligst selbst überzeugen wollen, Herr Richter — J. S. 239." Er nahm eine Uhrmacher-Linse aus der Tasche und forderte den Richter auf, den Ring dadurch zu betrachten.

„Das kann aber unmöglich einer Ihrer Ringe sein," widersprach der Richter, denn ich selbst habe ihn von einem Herrn gekauft, der —"

Er brach plötzlich in seiner Rede ab, denn es war ihm zu Bewußtsein gekommen, daß ihn der Polizei-Inspektor sehr aufmerksam beobachtete. Er wollte und durfte es nicht bekannt werden lassen, daß er, ein Richter, Mitglied des Kongresses und eine der angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, von Handlungsreisenden im Eisenbahnwagen Juwelen gekauft habe.

„Der Ring ist aus unserem Laden in der Königstraße gestohlen worden. Er hat einen Wert von mindestens fünfhundert Dollars."

„Fünfhundert Dollars! Ich habe ja nur —"

Wiederum brach Herr Prickett plötzlich in seiner Rede ab. Noch viel weniger durfte er es verlauten lassen, daß er gestohlenes Gut zum fünften Teil des Wertes gekauft hatte! Das sah ja fast so aus, als wenn er selber ein Hehler gewesen wäre!

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Er mußte den Ring fortwährend betrachten, um seine Aufregung zu verbergen. Und als er einmal Oberst Travers und Mr. Samuel ansah, sah er, wie diese sich verständnisvolle Blicke zuwarfen. Wie wünschte er jetzt, daß er seine falsche Scham überwunden und ihnen gleich zu Anfang die ganze Geschichte erzählt! Daß er das nicht getan hatte, war ein verhängnisvoller Fehler. Aber er suchte seine Aufregung zu überwinden, und mit großer Anstrengung erzählte er, er hätte den Ring von einem Herrn gekauft, von dem er mit Recht annehmen durfte, daß er auf rechtlichem Wege in den Besitz dieses Kleinods gelangt wäre. Da der Ring seiner Frau sehr gut gefiele und sie ihn zu besitzen wünschte, so wolle er ihn gern behalten und sei mit Freuden bereit, Mr. Samuel den Kaufpreis zu zahlen.

„Was soll er also kosten?" Unter den obwaltenden Umständen erklärte sich Mr. Samuel bereit, sich mit vierhundert Dollars zu begnügen, über welche Summe Richter Prickett sofort einen Scheck ausschrieb.

Nachdem seine Besucher sich verabschiedet hatten, goß er sich zu seiner Beruhigung ein Glas Cherry-Brandy ein. Mit Schaudern dachte er daran, was wohl geschehen wäre, wenn er ein armer Mann gewesen wäre. „In der Tat," sagte er zu sich selbst, „Fälle, in denen es sich um Hehlerei handelt, müßten auf das sorgfältigste geprüft werden. Es ist so leicht —"

Er setzte seinen Monolog nicht weiter fort, denn er mußte an etwas denken, was ihm jetzt sehr nahe ging. Denn erst vor ein paar Wochen hatte er ein junges Mädchen zu Zuchthaus verurteilt, gegen das nicht mehr vorlag, als —

„Wirklich," fuhr er fort, „wenn es sich um mein Leben handelte, ich glaube nicht, daß ich imstande wäre, die beiden Schüsse herzuzitieren, die ich damals im Zuge getroffen habe."

Der Gedanke an das Mädchen verfolgte ihn die ganze Nacht. Jetzt wollte es ihm scheinen, daß die Anklage gegen sie auf schwachen Füßen gestanden hätte. Ihrer Aussage nach war sie Tänzerin an einem Spezialitäten-Theater gewesen, und daß derartige Personen öfters kostbare Geschenke erhielten, wußte der Richter recht gut.

Merkwürdig genug erhielt Richter Prickett am nächsten Tage einen unorthographisch geschriebenen, mit vielen Tintenflecken versehenen Brief von Alice Wrays Mutter, in dem diese ihn bat, ein Gnadengesuch für ihre Tochter zu befürworten. Das Mädchen war, wie die Mutter zugab, in schlechte Gesellschaft geraten, und es mag ihr wohl jemand das Armband geschenkt haben, aber gestohlen ist es gewiß nicht.

Dieser Brief und die Vorwürfe, die er sich selber machte, veranlaßten den Richter, dem Justizminister einen Besuch zu machen. Beim Abschiede bemerkte er noch: „Uebrigens beiläufig, während der letzten Tagung des Schwurgerichts in Bamborough wurde ein junges Mädchen wegen Hehlerei verurteilt. Schon damals schien mir die Anklage nicht genügend substanziert, die Geschworenen sprachen aber ihr Schuldig aus, und ich konnte nichts dagegen tun. Es ist das aber ein Fall, in dem es sich empfehlen würde, Milde walten zu lassen, und wenn es Ihnen recht ist, Exzellenz, so reiche ich mit meinen Akten ein Gnadengesuch ein."

Die Folge dieses Gnadengesuches war, daß die über Alice Wray alias Johnson verhängte Strafe erlassen wurde.

Etwa vier Wochen, nachdem das Mädchen der Freiheit wiedergegeben war, ging Herr Richter Prickett mit seiner Gemahlin in einer der Hauptstraßen der Stadt, als der Dame auffiel, daß ihr Gemahl keinen Blick von einem vorüberfahrenden Wagen ließ.

„Weshalb starrst Du denn die so an? Solche Leute. In der Tat, ich muß Dich sehr bitten, daß, so lange Du Dich in meiner Gesellschaft befindest, Du Deiner Neugier etwas Zügel anlegst."

Richter Prickett war aber zu empört, als daß er die berechtigten Vorwürfe seiner Frau hätte beachten können. Denn in dem eben erwähnten Wagen hatte er Miß Alice Wray erkannt, die neben dem Handlungsreisenden saß, der ihm den Diamantring verkauft hatte.

Kursbericht der Berliner Börse vom 11. März 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	101.70 bz.
3½ % alte dergleichen	101.60 bzG.
4 % dergleichen	89.70 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.50 bzG.
3½ % alte dergleichen	101.75 G.
3 % dergleichen	89.75 bzG
3 % Sächsische Rente	88.30 G.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	87.20 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.— bzG.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.50 bz.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.— B.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— G.
3½ % dergleichen	99.80 G.
3¾ % dergleichen	—.—
4 % dergleichen	103.25 bz.
4½ % Barmer Stadtanl.	98.75 G.
3 % dergleichen v. 1901	102.75 G.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	104.90 G.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.40 bzG.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 B.
4½ % Dortmund. Stad.anl.	98.90 G.
3 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.50 G.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	104.60 G.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	104.30 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.75 B.
3½ % Wittener Stadtanl	99.25 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	—.—
4½ % dergl. von 1888	—.—
4½ % dergl. von 1895	—.—
4½ % dergl. von 1898	91.75 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	95.30 bzB
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	99.90 G.
4 % Oesterr. conv. Rente	99.60 G.
4 % dergl. Goldrente	101.25 bz.
4 % Russische Staatsrente	92.75 G.
4 % dergl. Anl von 1902	91.90 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	84.25 bzG
5 % dergl. amort. Rent	98.30 bzG
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	94.90 bzG
4 % dergl. (500 fl.)	99.50 bzG.
4 % dergl. (100 fl.)	99.30 bzG.
4 % dergl. Kronen-Rente	—.—

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.40 G.
unkdb. bis 1912	103.40 G.
4 % Gothaer rm kdb. bis 1909	101.75 G
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.— bz.
4 % Pr. Bodencr.-Pfdr unkdb. bis 1911	101.75 bzG
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.20 G.
3½ % dergl. von 1894	95.50 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	92.20 G.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.75 G.
4 % Pr. Pfdbf. lk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— bzG.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	101.80 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.50 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	97.60 G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.10 bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	—.—
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	96.50 bz.
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	93.20 G.
4 % Warschau-Wien	96.— bzB.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	69.80 G.
5 % Anatol. (g.)	101.80 bzG

Banken

Barmer Bank-Verein	122.50 bzG.
Bergisch Märkische Bank	155.— bzG
Berliner Handels-Ges.	156.75 bz.
Darmstädter Bank	133.60 bzG.
Deutsche Bank	217.40 bz.
Disconto Commandit	182.50 bzG
Dresdner Bank	144.80 bz
Essener Credit	158.25 bzG.
Nationalbank f. Deutschl.	115.10 bzG.
Reichsbank	151.60 bzG.
Rheinische Disconto-Ges.	134.50 bzG.
Schaaffhausen Bankver.	132.70 bz

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.20 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.40 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.50 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	105.30 G.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	101. —bzG.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.70 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	98.90 G.
4 % Nordstern	102.75 G
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	103.75 bzG
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.50 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	116.50 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	141.— G.
Germania Dortm.	—.—
Gevelsberger	84.75 G.
Isenbeck & Co.	78.— G
Lindenbrauerei (Unna)	88.75 bzG.
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	224.— G.
Wiesbadener Kronen	95.80 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	171.65 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	207.30 bzG.
Annener Gussstahl	63.— bzG.
Aplerbecker Steink.	107.25 G.
Arenberger Bergb.	747.— G.
Baroper Walzw.	79.10 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	73.— bzG
Bismarckhütte	249.50 bzG.
Bliesenbach Bergw	46.50 bz.
Bochumer Gussstahl	185.90 bz.
Bösperde Walzw.	111.50 G.
Charlottenhütte	58.40 bz.
Concordia Bgb.	311.— bz.
Consolidation Bgw.	340.— bz.
Dortmunder Union C. abg.	73.10 bzG.
„ „ Vorz. Akt.	100.50 G
Düsseld. Draht V.	82.75 bzB.
„ „ St.	41.75 G.
„ Eisenhütte	103.25 bz.
Elberf. Farb.-Fbr.	410.75 bz.
Eschweiler Bergw.	234.50 bzG.
„ Walzw.	110.25 G
Friedrichshütte	120.— G.
Geisweider Eisen	154.75 bzG.
Gelsenk. Bergw.	206.80 G.
Georg Marienhütte	106.— bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	79.80 G.
Hamburg. Amerik. Paketf	167.40 B.
Hansa Dampfschiff.	119.75 bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	150.25 bzG.
Harpener Bergbau	187.75 bzB.
Hasper Eisenw.	187.50 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	150.80 bz.
Hösch Eisen & Stahl	192.50 bzG.
Kannengiesser	127.— bzB
Köln. Gas & Elektr.	166.50 G.
Köln. Müsen Bergw.	88.80 bzB.
Königsborn Bergw.	156.50 bz.
Laurahütte	219.70 bz.
Louise Tiefbau	40.— B
St. Prt.	97.75 G.
Märk. Maschinenbau-Anst.	89.25 G.
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	115.75 bz.
Meggener Walzwerk	117.10 G.
Menden und Schwerte	90.— bzG.
Mülheimer Bergwerk	169.75 bzG.
Norddeutscher Lloyd	104.40 bzG
Nordstern Kohle	283.50 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	97.— bzB.
Osnabrücker Drahtw.	79.50 bz
Phönix Bergwerk	152.— bzG.
Rhein. Nassau	235. bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	143.80 bz
Rombacher Hütten	182.— bzG.
Schalker Gruben	445.— bzG.
Schulz-Knaudt	152.25 bzG.
Siemens & Halske	231.50 bzG.
Stadtberger Hütte	102.25 bzG.
Stolb. Zinkhütte	139.25 bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	147.50 bzG.
Westfäl. Kupferwerke	96.25 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	122.50 bzG.
Wissener Bergw.-V.	156.— bzG.
Wittener Glashütten	104.— bzG.
Wittener Gusssstahl	154.— bzG.
Wurm-Revier	136.75 bzG.

Tendenz:

Die Börse zeigte allgemeine Geschäftsunlust, sodass sich der Verkehr auf das geringste Mass beschränkte und die Kurse kleine Einbussen erfuhren. — Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 3⅛%

Ein gutgehendes
Obst-, Gemüse- und Delikatessen-Geschäft
in bester Lage der Stadt ist zu übertragen.
Reflektanten woll. sich unt. D 7372 an die Geschst. d. Z. wend.

Eine gutgehende
Wirtschaft
von einem kautionsfähigen Wirt zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unt. 39 an **R. Hartung**, Witten. 7355

Im Hause Elberfelder- und Marienstr.-Ecke 73 b
Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung zu vermiet.
Dr. Müller, Marienstr. 2 a.

Kleiner Laden
im Eckhause, sehr gute Lage, mit 2 Zimmern und Mansarde per sofort oder später zu vermieten, Einfahrt, Hofraum und evtl. Stallung vorhanden. 6834
Näheres Langestr. 33, I.

Abgeschl. 1. Etage
Humboldtstraße 14, bequem eingerichtet, 5 Räume und 2 Mansardenzimmer, zu vermieten. — Event. können auch zwei große Bureauräume abgegeben werden.
6247 Architekt R. Knipp.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke 6493
abgeschloss. 1. Etage
von 6 Räumen für 450 Mk., ferner **eine schöne**
Mansardenwohnung
von 3 großen Zimmern mit großen Fenstern zu 210 Mk. per anno am 1. April od. später zu vermieten.
Näh. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Abgeschl. 2. Etage
von 5 Räumen mit Balkon und Erker zu vermieten.
7297 Frankfurterstr. 78.

Abgeschloss. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
auch schöne
Räume
für **Kontor** oder Versandgeschäft oder **Laden**, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf Mai zu vermieten.
Arendt & Drepper,
7363 Alleenstraße 4.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern, abgeschl., auf Mai zu vermieten. 7362
Winkelstr. 14, Unterberg.

Kleine Familie (3 Pers.) sucht per 1. August eine abgeschl.
Wohnung v. 5 Zimmern
oder 4 Zimm. u. 1 Mans. in der Nähe d. Rathauses. Angeb. mit Preisang. u. R 7316 a. d. Geschst.

Herdecke.
Eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, an kleine, ruhige Familie sofort oder später zu vermieten.
7340 **Eduard Steinbrinck.**

Ein schön möbl. Zimmer
evtl. mit Morgenkaffee zu vermieten. 7351
Mittelst. 17, 2. Etg.

Per sofort oder später ein
gut möbl. Frontzimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
7276 **Restaurant Litto**
Eingang Oststraße, 2 Tr.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
1. April gesucht.
Angebote mit Preis unt. B 7369 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

2 gut mbl. Frontzimmer
mit Frühstück im ganzen oder geteilt sofort billig zu vermieten.
Kleyerstr. 1 b, gegenüber der
5921 Kgl. Maschinenbauschule.

Möbl. Mansardenzimm.
mit voller Pension billig zu vermieten 7445
Karlstraße 17.

Hermann Kornblum

Gegründet 1888. — Fernsprecher 298.

GOLDENE MEDAILLE BERLIN 1901.



zeigt den nunmehr erfolgten Eingang sämtlicher

Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1904

in allen Abteilungen seines Kaufhauses ergebenst an und ladet zu einer gefl. Besichtigung freundlichst ein.



Aparte solide **Neuheiten** In fertiger Konfektion! Anerkannt niedrigste Preise.

7420

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97, 99, 101. HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Bedeutend vergrösserte **Spezial-Abteilung** für eleganten **Damen-Putz!**

Große
Gemälde-Versteigerung.
Am Mittwoch den 16. März cr.
sollen im Auftrage der Kunsthandlung **C. Biewald**-Düsseldorf im 7398
Hotel Lünenschloß
— Bahnhof- und Südstraßen-Ecke —
morgens von 10 Uhr ab eine
hochfeine Sammlung von Gemälden Düsseldorfer Künstler
u. a. von: Prof. A. Achenbach, Prof. E. Volkers, Prof. A. Jensen, Prof. von Dobner, Fr. v. Schennis, Karl Schultze, H. Teiters, P. Köster, F. Beinke, E. Anders, E. Windmüller, Chr. Sell, J. S. Neufeld, J. Junghlut, J. Heydendahl, Th. Fuchs, C. Heyden, J. Hendrichs, A. Askevold, G. Nagel 2c.
öffentlich meistbietend freiwillig versteigert werden.
Vorherige Besichtigung Sonntag, Montag und Dienstag von morgens von 9 Uhr ab.
Ich bin beauftragt, die Gemälde, ohne Rücksicht auf den regulären Wert derselben, zu jedem annehmbaren Preis zuzuschlagen.
Gustav Lück, Auktionator, Gartenstr. 19.

Das zur **Konkursmasse Haro** hier gehörige
Möbel- und Holz-Lager
darunter mehrere **komplette bessere Zimmer-Einrichtungen**, soll im ganzen öffentlich meistbietend versteigert werden.
Hierzu ist Termin am **22. März cr.**, nachmittags 3 Uhr in der Schreibstube des unterzeichneten Konkursverwalters, wo das Verzeichnis der Verkaufsobjekte zur Einsicht offen liegt, anberaumt worden.
Lüdenscheid, den 11. März 1904.
7395 **Der Konkursverwalter:** Pieper, Justizrat.

Auf bestgelegene größere Besitzung im Mittelpunkt der Stadt eine unbedingt sichere
II. Hypothek von Mk. 30000
für sofort oder später gesucht.
Angebote unter S 7448 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

20 jugendliche Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 7394
C. F. Schroeder, Schloßfabrik
Echtesey, Wiesenstraße, und **Küchelhausen**, Rehsiepenerweg.

Eine erstklassige **Gemüse-Konservenfabrik** sucht für den hiesigen Platz einen bestens eingeführten
Vertreter.
Mündliche Aussprache am **Dienstag** hier möglich.
Angeb. unter F 7380 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger, selbständiger
Bäckergehilfe sof. ges.
Angebote unter X 7354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht. Steinschläger
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Wwe. Ed. Piepenstock,
7344 Eicken b. Zurstraße.

Kaufmann,
24 Jahre alt, aus der Eisenbranche und momentan tätig als Buchhalter in einem großen Baugeschäft, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, per 1. April oder 1. Juli anderweitige Stellung als Buchhalter oder Expedient in einem Fabrik- od. Baugeschäft.
Gefl. Angebote unter C 7370 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kostumes.
Ordentliches **Lehrmädchen** per sofort oder Ostern gesucht.
Daselbst **1 eich. Pultschrank** billig zu verkaufen. 7432
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Für Drechsler!
Eine gut erhaltene hölzerne
Drehbank
za. 2 Meter lang, weil überflüssig, billig zu verkaufen. 7406
Ernst Moll
Elberfelderstr. 18.

Habe einige Wagen
Wiesen-Heu
zu verkaufen. 7403
Eduard Vormann, Dahl

Tüchtige
Rockarbeiter
sowie ein 7378
Tagschneider
für dauernde Beschäftigung suchen
Kallweit & Karalus.

Jg. Anstreichergehilfe
gesucht.
7429 Winckelstr. 3, part.

Suche für meinen Sohn
der bereits 2 Jahre im eigenen Geschäft tätig, Stelle in besserem **Sattler- und Polsterer-** oder **Polsterer- u. Dekorationsgeschäft** zur weiteren Ausbildung.
Angebote unter V 7335 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling
für ein Baubureau gesucht.
7313 Körnerstr. 63.

Suche zu Ostern oder später
einen Lehrling.
Wilh. Borggräfe,
Wagenfabrikant,
7352 Küchelhausen.

Ein ordentlich. Sohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Holzdrechslerei zu erlernen, findet gute Stellung.
Mechan. Holzdrechslerei
Herm. Lampe, Drechslermeister, Hagen, Bismarckstraße 3.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche u. des Haush. **ohne gegenf. Vergütg.** gei. Dasi. find. auch Geleg. z. Erl. **fein. Handarbeiten.** 7387
Müggenberg, Barmen-Wichlgh., Freudenhergstr. 42.

Eine alleinstehende Dame in Hohenlimburg sucht zum 1. Mai ein
besseres Dienstmädchen,
welches gut kochen kann und auch die sonstige Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn.
Die Adresse ist in der Geschst. d. Ztg. zu erfahren. 7391

Rektoratschule zu Dahl.
Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, 21. April 1904.** Anmeldungen zur Aufnahme werden möglichst bald erbeten.
7424 **Der Vorsitzende des Kuratoriums:** Pfr. Hennecke.

Abonnieren Sie bei mir auf feine **Herren-Garderobe.**
Sie erhalten im Jahre: 7379
2 Anzüge **1 Paletot** bei monatlicher Zahlung von **13 Mk.**
Peter Stanger, Karlstr. 36, Ecke Elberfelderstr.
Verlangen Sie meinen Besuch.

Hermann Trimpop, Hagen i. W.
Hochstrasse 93 Fernsprecher 217 Kampstrasse 32
gesundheitstechnische Anlagen
empfiehlt
Gas- u. Kohlen-Badeöfen
von höchster Leistungsfähigkeit,
Badewannen
in Zink, Nickel, Steingut und in **Gusseisen** mit
Neu **unverwüstlicher** Neu
Porzellan-Emaille.



Waschtoiletten in Fayence und Marmor.
Freistehende **Wasserspül- u. Trocken-Klosetts.**
Anlagen für Warmwasserbereitung. 7375
Brausebad-Anlagen für Schulen, Fabriken etc.
— Kostenanschläge gratis. —

Kohlensäure!
Von heute ab liefere ich den verehrl. Mitgliedern der Wirte-Vereine der Westf. Zone des D. G. B. die Kohlensäure zu Mk. 3.50 franko Haus zu jeder Tageszeit, bei Tag und bei Nacht, und event. auch an Sonn- und Feiertagen.
Christian Kleine.
7400 Hagen i. W. Telephon 895.

Apfelsinen! Apfelsinen!
10 Stück von 25 Pfg. an.
Waggonladung
Montag wieder eintreffend. 7413
Größte Auswahl. — Sämtliche Früchte sind gesund, äußerst dünnschalig und extra süß.
Lieferung frei Haus. Bei Bahnbezug franko gegen Nachnahme und Kiste frei. 100 Stück 3 und 4 Mk.
— Dicke Früchte 100 Stück 4,50 Mk. —
Aug. Siewert, Kölner-Straße 1b. Fernsprecher 850.
zwischen Bahnhof und Altenhagenerbrücke.

Gesetzlich geschützte
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Mäurer & Wirtz Stolberg, Rhld.

Umsonst erhält jeder Vogelfreund in der untenstehenden **Voß'schen Vogelfutter-Niederlage** die **neue Jubiläums-Broschüre über Vogelpflege und Zucht.** 5915
Emil Brinker,
Drogerie, Elberfelderstr. 30 a.

Für Schreiner!
Eine große Anzahl
Hobel, Hobeleisen, Stechbeitel, Stemmeisen, Löffel- und Schneckenbohrer, Schlüsselschild., Sargbeschlag 2c. 2c.
wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbar. Preise zu verkaufen. 7405
Ernst Moll
Elberfelderstr. 18.



Legehühner
1903 Frühbr., schönste Rasse, ausgesucht kräft. Tiere in allen Farben hat stets vorrätig
Chr. Zillmer, Geflügelhandlung, Zierlohnerstr. 9a.
Daselbst für sof. ein **Mädchen** gesucht. 7431

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 54. Fernspr. 498.

Käse-Angebot!
Suche Abnehmer von wöchentlich 50—200 Broten **Tilsiter Käse** à 8—10 Pfd. schwer zum Preise von 25 Mk. per Ztr. Bei Abnahmen von 100 Broten p. Ztr. 23 Mk. Probe-Brote zu Diensten.
Wilh. Brinkhoff, 7310
Dänschenburg b. Sanitz i. Meckl.

Der beliebte, bill. echte **Holsteiner**
Käse Holländer Mk. 3.30 Limburger „ 3.20 Edamer „ 3.60
pro 10 Pfd.-Postkolli **franko.** Zentnerweise Mk. 22, 20, 28 ab Neumünster unter Nachn.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Käsegroßhdl., Käsefabrikation.

Unterhalte stets Lager in 5121
T u. L Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

2 Stück I-Eisen
4,90 lang, Prof. 47½, billigst zu verkaufen. 7200
Gebr. Hassel
Karlstr. 21/23.

17—18000 Mark
hinter 66000 Mark auf gut gelegenes Eckhaus mit Nebenhaus in Hagen per sofort od. 1. Mai von pünktlichem Zinszahler ges. Feuerversicherung 111000 Mk.
Frko.-Angebote unter E 7376 an die Geschst. d. Ztg.

Mk. 2500
gegen sehr gute Sicherheit und Zinsen per sofort oder später zu leihen gesucht. — Angebote unt. **O. Y. 356** an **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen.** 721

Rose & Co., Dortmund.

Ausstellung sämtlicher Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison

in

Damen-Konfektion, Costumes, Jacken-Kleidern,
Blusen, Jupons, abgepassten Pongé- u. Linon-Roben.

Reichhaltige Sortimente der letzten Neuheiten in Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Blusenstoffen.

Anfertigung von Costumes und Mänteln auf eigenen Ateliers nach Original-Modellen. 7296

Unser Katalog kommt im Laufe des Monats zum Versand.



Mein
Waren-Abzahlungs-Geschäft
ist das **erste** und **älteste** von **Hagen**
und bietet die grösste Auswahl in
Kompl. Anzügen
Konfirmanden-Anzügen
Manufakturwaren, Möbeln u. s. w.
unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen.
S. Meyer
85 Elberfelderstrasse 85
Gegründet 1885. 7308

Frühjahr u. Sommer 1904.
Sämtliche Neuheiten
in **Damen-Jacketts – Mäntel – Câpes**
Costumeröcke – Blusen
trafen ein und biete ich auch in dieser Saison wieder in Bezug auf Preise bei grösster Auswahl die denkbar grössten Vorteile. 7321
Ich bitte um gefällige Besichtigung meiner Läger.
Sally Schlesinger
Mittelstraße 23. Hagen. Ecke Marienstr.

Hochbau — Lippische Baugewerkschule Detmold. Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Prüfg. — Tiefbau
Prog. d. d. Direktor Heufer.

Sächsisch-Thüringisches TechnikumRudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Patente Muster- und Zeichen-Schutz aller Länder 415
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 9. Tel. 791.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 773
Wilhelmstraße 16.

Magenleidenden 5818
teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **M. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. 49
Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.
Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.
Flügel

Einjähr.-freiwill.-Prüfung.
Gewissenhafte Ausbildung, langjähr. Erfahrung und Erfolg.
Für den Eintritt in die Vorbereitung genügen **Volksschulkenntnisse.**
Vor der Königl. Prüfungskommission zu Düsseldorf bestanden im letzten Jahre 10 von mir vorbereitete junge Leute und zwar 8 die wissenschaftliche Prüfung (7 beim ersten Versuch) und 2 Architekten die Künstlerprüfung.
Neue Kurse beginnen Anfang April.
7294 **Hoppmann,** Elberfeld, Adersstraße 29.



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Hans Volgt in Firma Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund. 769

Photographisches Atelier
Paul Wimmer
Elberfelderstr. 94. An der Schwenke.

½ Dutzend Visit	. .	3.— Mk.
1 Dutzend Visit	. .	5.— Mk.
½ Dutzend Kabinett		9.— Mk.
1 Dutzend Kabinett		15.— Mk.

feinste Ausführung!
Vereins- sowie Familienbilder
billigst.
Atelier Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6570

Bekanntmachung und Empfehlung.
Meiner verehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein **Spezialgeschäft in Oefen und Herden** bedeutend vergrößert habe und bitte gefl. mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Unterhalte stets 4767
großes Lager in Oefen, Herden und Haushaltungsgegenständen
sowie **Gaskoch-Apparate, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.**
Alleinverkauf der Waschmaschine „System Kraus".
Spezialität:
Herde mit Warmwasser-Anlagen.
Alte Herde werden dazu umgebaut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34,
Schlosserei mit Maschinenbetrieb.

Oster | Eier Hasen
aus
Schokolade, Marzipan, Fondant,
Oster-Atrappen 7041
empfiehlt **in grösster Auswahl**
Alfred Möbius
Elberfelderstrasse 10.


Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher Hagen, Elberfelderstr.
Größte Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Gasmotor,
8pferd. resp. 3pferd., zu verkaufen
Reparaturen
an Maschinen, Pumpen ꝛc rasch und billig. 2835
Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg,
Metallgießerei und Dreherei.

Haarbalsam
Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen i. W.
Frankfurterstraße 91.

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29002

Nr. 61. Samstag den 12. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Fünftes Blatt.

Die Fortschritte der Volkserziehung in Japan.

(Nachdruck verboten.)

In einer Rede über den „Einfluß der Geisteskraft auf die Geschichte", die Ende vorigen Jahres großes Aufsehen erregte, sagte der berühmte Gelehrte Norman Lockyer nach einem Vergleich zwischen der Universitätsbildung in England einerseits und in Deutschland und Amerika andererseits: „Noch wunderbarer als diese Beispiele ist die intellektuelle Anstrengung, die Japan gemacht hat, nicht etwa nach einem Krieg, sondern zur Vorbereitung eines solchen." Diese Worte wurden vor Ausbruch des Krieges gesprochen, verdienen aber jetzt in die Beachtung zurückgerufen zu werden, denn die Ereignisse der letzten Wochen haben deutliche Begriffe davon gegeben, daß sich in Japan in wenig mehr als 30 Jahren ohne Blutvergießen eine Revolution vollzogen hat, durch die sich ein orientalisches Volk von keineswegs erfreulicher Originalität in eine mächtige Nation, ausgerüstet mit europäischer Bildungsart und im Besitz aller Mittel der modernen Zivilisation, verwandelt hat. Es ist wohl lohnend, einmal die Geschichte der japanischen Volkserziehung während der letzten Jahrzehnte zu betrachten.

Die moderne japanische Geschichte hebt mit dem Jahr 1868 an. 3½ Jahrhunderte lang war nach dem Urteil eines hervorragenden Kenners japanischer Verhältnisse Confucius der Lehrer und geistige Herrscher in Japan gewesen, und die buddhistischen Priester waren die Träger seines Regiments. Der Wechsel begann mit der Ankunft englischsprechender Amerikaner 1853 und dem Eingreifen der Engländer selbst 1858, in welchem Jahr der englisch-japanische Vertrag geschlossen wurde. Nach weiteren zehn Jahren, 1868, wurde dann eine provisorische Unterrichtsbehörde in Kioto geschaffen, 1871 der Mombuscho, das Staatsamt für Volkserziehung unter dem Vorsitz eines Ministers. Im folgenden Jahr wurde das erste Unterrichtsgesetz gegeben, bei dessen Veröffentlichung der Kaiser folgende Mitteilung ergehen ließ: „Alle Kenntnis, die zur Ausbildung von Beamten, Landwirten, Mechanikern, Handwerkern, Aerzten usw. für ihre Berufe notwendig ist, wird durch Lernen erworben. Es wird daher beabsichtigt, die Erziehung derart im Volk zu verbreiten, daß es kein Dorf mit einer gänzlich unwissenden Familie und keine Familie mit einem ohne Unterricht aufgewachsenen Mitglied geben darf." Im Jahr 1898, also 26 Jahre nach diesem Erlaß, wurden von 7 925 966 schulpflichtigen Kindern 4 062 418 in Schulen erzogen, die nach europäischem Muster eingerichtet waren, und wenn nur die Knaben in Betracht gezogen werden, so betrug die Zahl der in europäischer Art unterrichteten Schulkinder sogar über 82 v. H.

In demselben Jahr, in dem jener Erlaß des Mikado erging, wurde die bekannte „Weltgesandtschaft" ausgeschickt, die aus 49 hervorragenden Japanern bestand, darunter dem Prinzen Iwakura und dem Marquis Ito. Die Gesandtschaft war besonders dazu bestimmt, Beobachtungen über das Unterrichtswesen in Europa und Amerika zu sammeln. Die Aussendung japanischer Studenten in fremde Länder zum Studium moderner Verfahren und Ideen ist seitdem von den japanischen Unterrichtsbehörden häufig veranlaßt worden, obgleich diese Maßnahme in den letzten Jahren wesentlich eingeschränkt worden ist, da mittlerweile genügend gebildete Japaner zur Bekleidung von Stellen als Universitätslehrer und ähnlicher Posten zur Verfügung stehen. 1873 studierten 250 Japaner im Ausland auf Kosten der Regierung, 1895 nur noch 11. In etwa gleichem Verhältnis ist die Zahl der ausländischen Lehrer an den japanischen Staatsinstituten gesunken, obgleich sie insgesamt gestiegen ist, wenn alle öffentlichen und privaten Erziehungsanstalten in die Berechnung eingeschlossen werden. Die Erfolge Japans auf dem Gebiet der Hochschulerziehung und des technischen Unterrichts können nur durch Betrachtung der Schritte verstanden werden, die behufs der Sicherung eines befriedigenden Systems für den Schulunterricht ergriffen wurden. Japan scheint sich vollkommen davon überzeugt zu haben, daß bedeutende Fortschritte in den höheren geistigen Leistungen nur erwartet werden können, wenn sie durch eine genügende Elementarbildung vorbereitet werden. Die japanischen Elementarschulen zerfallen in zwei Grade, gewöhnliche und höhere. 1901 bestanden 26 857 solche Schulen mit fast 100 000 Lehrern und über 4½ Millionen Zöglingen. Für ihre Unterhaltung gibt der Staat 35 Millionen Mark jährlich aus. Fast 5000 dieser Schulen gewähren einen besonderen ergänzenden Unterricht von mehr vorgeschrittenem Inhalt, worin den Knaben die Grundbegriffe der Wissenschaft, soweit sie für die landwirtschaftliche Praxis und die Industrie in Betracht kommen, beigebracht werden, während Mädchen genauere Belehrung in Haushalt und Handarbeit erhalten. Nach einem Erlaß der japanischen Regierung vom August 1900 ist der Unterricht in allen öffentlichen Elementarschulen durchaus frei. Außerdem hat noch das Volk die Schulen freigebig unterstützt. Im Jahr 1896 hatten die freiwilligen Spenden für die öffentlichen Schulen bereits die Höhe von über 3 Millionen Mk. erreicht. Ferner erhielten die Schulen in einem einzigen Jahr 16 Millionen Hektar Land, 14 000 Bücher und fast 16 000 Stück Apparate.

Der Uebergang von den öffentlichen Elementarschulen zu Universitäten wird durch zwei Klassen von Schulen vermittelt, die gewöhnlichen Mittelschulen und die hohen Schulen. Wie in einigen europäischen Ländern werden diese Schulen für das japanische Volk dadurch noch anziehender gemacht, daß ihre Zöglinge eine gewisse Bevorzugung beim Militärdienst erhalten. Der Besuch einer gewöhnlichen Mittelschule befreit von 2—3 Jahren des Militärdienstes, und der einer hohen Schule gibt den Studenten das Recht, nicht vor dem 21. Jahr ins Heer eintreten und dann nur ein Jahr als Freiwillige dienen zu dürfen. Auch der Uebergang aus der niederen in eine höhere Schule ist möglichst erleichtert. Wer eine Mittelschule durchgemacht hat, kann ohne Prüfung zu einer Hochschule zugelassen werden, und wer von dieser ein Abgangszeugnis erhalten hat, kann wieder ohne Prüfung eine Universität beziehen und wird außerdem als voll qualifiziert für ein öffentliches Amt betrachtet. 1901 gab es in Japan 220 Mittelschulen und 8 Hochschulen; die ersteren hatten 3866 Lehrer und fast 80 000 Schüler, die letzteren 292 Lehrer und 4361 Studenten. Von der Gesamtzahl der Schüler, die eine Mittelschule durchlaufen hatten, gingen ⅗ auf hohe Schulen über, 1/11 in die Armee und 1/28 zum Lehrfach. Von den Studenten der hohen Schulen widmeten sich 55 der Rechtskunde, 127 der Technik, 1469 der Medizin und 2580 allgemeinen Fächern, die zum Universitätsbesuch vorbereiten. Obgleich der Grund für eine technische Ausbildung schon in den Schulen gelegt wird, so erfolgt doch der höhere Unterricht erst auf den Universitäten und technischen Instituten.

Von Universitäten gibt es in Japan, zwei nämlich in Tokio und Kioto, von denen die erstere bedeutender ist. Die Kaiserliche Tokio-Universität wurde 1877 begründet, 1886 umgestaltet und 1890 durch ein Landwirtschaftskolleg erweitert. In den ersten zehn Jahren folgte die Organisation dem amerikanischen Plan, seitdem aber mehr deutschen Vorbildern. Die Universität besteht heute aus einer Universitätshalle für allgemeine Vorlesungen und wissenschaftliche Forschungen, ferner aus besonderen Kollegien für das Studium der Rechtskunde, der Naturwissenschaften, der Technik, der Heilkunde, der Landwirtschaft und der Literatur, außerdem aus einer Bibliothek, einem botanischen Garten, einer Sternwarte, einer Seewarte und zwei Krankenhäusern. Die Universität wird von 2500 Studenten besucht und beschäftigt über 200 Professoren. Rechtskunde und Ingenieurwesen nehmen etwa je ⅓ der Studenten für sich in Anspruch, Medizin etwa 9, Naturwissenschaft 7 und Landwirtschaft 4 v. H. Der Staat gibt für diese Universitäten im Jahr gegen 3 Millionen Mark aus, nicht viel weniger als Preußen für die Universität Berlin oder England für seine sämtlichen Universitäten und Kollegien, gewiß ein glänzendes Zeugnis für die Entwickelung des japanischen Unterrichtswesens und für die Bedeutung, die von der dortigen Regierung seiner Förderung beigemessen wird. Besonders hervorzuheben ist noch, daß die Studenten an den japanischen Universitäten aus allen Schichten der Gesellschaft hervorgehen, sodaß es keinen bestimmten Stand gibt, der für das Studium vorzugsweise berechtigt erscheint.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß in Japan 375 Schulen für besondere Zweige des Unterrichts bestehen, darunter 60 für Technik, 37 für Landwirtschaft, 7 für Industriezweige, 16 für Handel. Sie haben 3650 Lehrer und fast 50 000 Schüler. Unter den technischen Schulen nimmt die in Tokio den ersten Rang ein. Wenn man bedenkt, daß all diese Mittel zur Volkserziehung erst seit dem Jahr 1868 von Grund aus haben geschaffen werden müssen, so kann man von den Leistungen der Japaner nach dieser Richtung nur mit größter Hochachtung sprechen.

Aus dem Reiche der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Neue Luftschiffe.

Ein neuer Zwillingsluftballon, eine Erfindung des Ingenieurs Andersen, ist in einem Modell von ziemlicher Größe ausgestellt. Der Erfinder behauptet, sein Luftschiff vermöge ein vollkommnes Gleichgewicht zu halten und sei entsprechend leicht zu steuern. Die beiden Ballons sind von länglicher Gestalt und nebeneinander angebracht, während sich die Maschinerie und die Luftschrauben dazwischen befinden. Letztere werden durch einen in der Mitte des Rahmenwerks angebrachten Motor getrieben. Zur Steuerung wird ein gewöhnliches Ruder benutzt. Ein weiteres neues Luftschiff ist kürzlich von Kapitän Fraccinetti in Mailand ausgestellt worden. Es besitzt eine Länge von 112 Fuß, hat ein Gewicht von 1½ Tonnen und eine Hebekraft von 34 Fuß in der Sekunde. Der Erfinder rechnet darauf, mit diesem Fahrzeug wenigstens 1500 Meter hoch aufsteigen und mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde fahren zu können. Die Triebkraft wird durch zwei leichte Petroleummotore von 24 Pferdestärken geliefert und die Gondel ist zur Aufnahme von drei Personen berechnet. Die Steuerung erfolgt hier nicht durch ein Ruder, sondern durch Pilotballons, die je nach Bedarf höher oder tiefer eingestellt werden.

Das Elektrizitätswerk am Mont Cenis.

Auch dem Mont Cenis, dem berühmtesten Alpenpaß zwischen Savoyen und Oberitalien, will jetzt die Technik zu Leibe gehen. Freilich steht der Mont Cenis-Tunnel, von dem schon soviel die Rede gewesen ist, anscheinend noch immer in weiter unsicherer Ferne. Dafür will man den Gebirgsstock anzapfen, und zwar von der italienischen Seite aus. Die Italiener haben in der Ausnutzung der Wasserkraft innerhalb ihres Anteils an den Alpen große Unternehmungslust bewiesen, die in engstem Zusammenhang mit dem Bau von elektrischen Eisenbahnen steht, welch letztere nirgends eine so große Ausdehnung gewonnen haben wie gerade in Oberitalien. Die Nähe der italienischen Großstadt Turin mit ihren vielfachen Beziehungen und Bedürfnissen ladet besonders dazu ein, die vom Mont Cenis herabkommenden Wildwasser für die Erzeugung von Elektrizität zu verwerten. Es handelt sich dort um die Genischia, die durch verschiedene Gletscher des Bergmassivs gespeist wird und in mächtigem Gefälle von 865 m mit einer Wassermenge von durchschnittlich 1000 Litern per Sekunde zu Tal stürzt. Es ergibt sich aus diesen Verhältnissen eine Wasserkraft von 11 500 Pferdestärken, und davon möchten die Italiener soviel wie möglich in elektrische Energie umsetzen. Der erste Teil der Arbeiten ist bereits fertig. Man hat nicht das gesamte Gefälle in einem Elektrizitätswerk unterbringen wollen, weil dadurch in den Kanälen ein zu ungeheurer Wasserdruck entstehen würde, sondern sich zum Bau von zwei Werken übereinander entschlossen, von denen jedes etwa die Hälfte der Kraft aufnehmen soll. Die ganze Anlage ist auch nicht auf einmal in Angriff genommen worden, sondern soll erst mit wachsendem Bedarf ausgestattet werden. Zuerst ist das Werk am unteren Teil des Falls errichtet worden, das zweite auf halber Höhe soll dann später folgen. Die Elektrizität wird in drei Gruppen von Maschinen zu je 1600 Pferdestärken erzeugt. Es fehlen jetzt nur noch die Regulierungsarbeiten für den Wasserstrom, nach deren Vollendung die Anlage in Benutzung genommen werden kann. Die drei Turbinen stehen unter dem Wasserdruck eines Gefälles von 420 Metern Höhe und machen bis zu 500 Umdrehungen in der Minute. Die Wechselstrommaschinen wiegen je 33000 Kilogramm und liefern den Strom mit einer Spannung von 3000 Volt. Die Ausnutzung ist eine außerordentlich hohe, da bei ganzer Anstrengung der Maschinen nur 3.5 v. H. der natürlichen Kraft verloren gehen. Der Antrieb wird durch eine kleinere Turbine von 110 Pferdestärken erteilt, die eine Dynamomaschine für Gleichstrom in Bewegung setzt. Da die Uebertragung des Stroms auf die erhebliche Entfernung von 64 Kilometern bis Turin stattfinden muß, so ist die Spannung in den Leitungen bis auf einen Betrag erhöht worden, wie er bisher nur in einigen Fällen in Amerika erreicht worden ist. Durch Umformer wird nämlich die Spannung von 3000 auf 30000 Volt gebracht. Bei seiner Ankunft in Turin passiert der Strom eine Station, wo seine Spannung wieder genügend herabgesetzt wird, um für die Leitungen verwendbar zu sein. Die große und leistungsfähige Anlage wird notwendig einen beträchtlichen Einfluß auf die industrielle Entwickelung von Turin und seiner weiteren Umgebung ausüben.

Die Elektrizität in der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft hat bisher von der Anwendung der Elektrizität, die sonst auf fast allen Gebieten gewerblicher Tätigkeit große Veränderungen in der Art des Betriebes hervorgerufen hat, noch am wenigsten Nutzen gezogen. Diese Tatsache ist allerdings sehr erklärlich, schon allein dadurch, daß die Landwirtschaft nicht von Aktiengesellschaften betrieben wird, die in der Industrie heute fast die Grundform des Unternehmertums darstellen. Der Landwirt hat eben durchschnittlich nicht genug Geld, um die modernsten Hilfsmittel auszunutzen, und außerdem wird ihm die elektrische Kraft in der Regel nicht nahe genug herangebracht. Bisher hat sich die Elektrizität in der Landwirtschaft daher nur auf sehr großen Gütern einbürgern können oder in Gegenden, wo sich durch Zusammentritt von vielen einzelnen und durch Vermittlung einer Genossenschaftsbank der Bau eines ländlichen Elektrizitätswerkes hat ermöglichen lassen. Eine Ausnahme gibt es von jeder Regel, aber sie berührt unsere heimischen Interessen weniger, weil sie sich auf tropische Gebiete bezieht. Dort, wo man zwei- oder dreimal im Jahre ernten kann und der Ertrag dementsprechend reicher ist, ist auch die Aufwendung eines größeren Kapitals angezeigt, und daher gibt es in den Tropen auch landwirtschaftliche Aktiengesellschaften. Der Bau von ländlichen Elektrizitätswerken wird sich in Deutschland wohl überhaupt nur dort empfehlen, wo gleichzeitig in derselben Gegend auch eine nicht unerhebliche Industrie getrieben wird, es sei denn, daß die Beschaffung von elektrischem Strom auf einfachem Wege möglich wird, wie es beispielsweise hie und da durch Benutzung von Windmotoren versucht worden ist. Immerhin lehrt eine Mitteilung des „Elektrotechn. Anz.", daß schon eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland zur Benutzung von Elektrizität übergegangen ist. In Dahlwitz ist eine Anlage ausgeführt worden, die 70 Pferdestärken umfaßt und zwei Dynamomaschinen, eine für Gleichstrom und eine für Wechselstrom, treibt. Der Strom wird sowohl zur Beleuchtung wie für Kraftzwecke benutzt, jedoch gehören nebenbei auch Privat- und Geschäftshäuser zu den Abnehmern. Auf der in der Nähe befindlichen Rennbahn wird eine elektrisch betriebene Pumpe zum Bewässern verwandt. Die Gleichstrommaschine versieht durch eine 3 Klm. lange Leitung einen elektrischen Pflug mit einem Strom von 500 Volt Spannung. Der Pflug arbeitet durchschnittlich mit 20—30 Pferdestärken. Seine Konstruktion ist eine ähnliche wie beim Dampfpflug. An das Ende der elektrischen Leitung ist er durch ein Kabel von 500 Metern Länge angeschlossen. Eine zweite elektrische Anlage ist in Jarmen (Pommern) ausgeführt worden. Es war bereits ein kleines Werk von 50 Pferdestärken vorhanden, das auf Wunsch der Grundbesitzer in der Umgebung um weitere 150 Pferdestärken bereichert wurde. Noch wesentlich größer ist die Zentrale bei Crottorf in Sachsen, für die freilich die Wasserkraft der Bode durch Vermittlung von Turbinen nutzbar gemacht werden konnte. Die Fruchtbarkeit des Saatbodens in der Nachbarschaft, dessen Ausnutzung für Rübenpflanzungen und das damit verbundene Vorhandensein von Zuckerfabriken gaben von vornherein die Gewähr für eine ausreichende Nachfrage nach elektrischem Strom. Die Turbinenanlage hat durchschnittlich eine Leistung von 350, höchstens 500 Pferdestärken, wozu noch zwei Dampfmaschinen von 250 bezw. 500 Pferdestärken hinzukommen. Der Strom wird hier mit der bedeutenden Spannung von 7000 Volt erzeugt, weil er auf ein Gebiet von 30 km im Durchmesser und an 37 verschiedene Ortschaften verteilt werden muß. In jeder Ortschaft befindet sich ein Transformator zur Verringerung der Stromspannung auf die für Abgabe von Licht und Kraft geeignete Höhe.

Neue Sauerstoffgewinnung aus der Luft.

Georges Claude hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung über wichtige Verbesserungen zugehen lassen, die er an dem Verfahren zur Gewinnung von Sauerstoff aus der Luft durch Gefrieren vorgenommen hat. Bisher wurde die Luft als Ganzes verflüssigt und dann durch eine teilweise Destillation der flüssige Sauerstoff vom Stickstoff getrennt. Das letzte Zehntel der Flüssigkeit enthält unter diesen Bedingungen etwa 90 v. H. Sauerstoff. Claude schlägt einen anderen Weg ein. Da der Sauerstoff einen höheren Siedepunkt besitzt als der Stickstoff, so verdichtet er sich zuerst und wird dann unmittelbar von dem weiter zufließenden Gasstrom getrennt, dann aber wieder mit frischer Luft in Berührung gebracht, an die er allen ihm noch etwa anhaftenden Stickstoff abgibt und an seiner Stelle weiteren Sauerstoff aufnimmt. Der Vorgang schreitet fort, bis der Apparat am einen Ende schließlich fast reinen Stickstoff, am anderen fast reinen Sauerstoff enthält. Eine soeben von Claude vollendete Anlage liefert etwa 45 cbm von 92 prozentigem Sauerstoff stündlich oder die dreifache Menge von 55prozentigem Sauerstoff.

Wissenschaft und Technik.

Wie befruchtend wissenschaftliche Forschungen unmittelbar auf Technik und Industrie wirken können, zeigt ein Beispiel aus der allerneuesten Geschichte des Bergbaus. Früher wurde im nördlichen Wales ziemlich viel Zink gewonnen und zu dem für die besten Malerfarben verwandten Zinkoxyd verarbeitet. Die Zinkwerke kamen jedoch zu vollständigem Erliegen, weil sie den Wettbewerb von europäischem und amerikanischem Zinkoxyd nicht auszuhalten vermochten. Jetzt hat Prof. William Ramsay, dessen Name durch seine Radiumforschungen in letzter Zeit wieder in aller Munde gewesen ist, ein Verfahren angegeben, das die Herstellung von gewöhnlichem Zinkweiß unmittelbar aus dem Erz, ohne den umständlichen Umweg mit vorheriger Bereitung des Spiauter gestattet. Sogar der bisher als wertlos fortgeworfene Schutt kann jetzt noch nutzbringend verarbeitet werden. Die Gewinnung des Zinkweiß ist dadurch um die Hälfte verbilligt worden.

Die neuesten Flugversuche.

Es will jedenfalls etwas bedeuten, wenn ein so hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiet der Aeronautik wie Professor Clanton an die „Science" folgendes schreibt: „Die Zeitungen haben berichtet, daß Wilbur Wright eine Strecke von drei Meilen mit einem Aeroplan durchflogen hat, das durch einen 60 pferdigen 4zylindrigen Goialin-Motor getrieben wurde und im ganzen über 700 Pfund wog. Dem Durchschnittsleser bedeutet diese Nachricht nicht mehr als ähnliche, die früher über Flugversuche gegeben worden sind. Den Aeronauten aber, und besonders denen, die die sorgfältigen wissenschaftlichen Versuche mit Aeroplanen von Orville und Wilbur Wright verfolgt haben, bedeutet sie eine Epoche im Fortschritt der Erfindungen, vielleicht ebensogroß wie die, als Stephenson zuerst eine Lokomotive auf einem Schienenweg in Bewegung setzte. Sie bedeutet, daß nach jahrzehntelangen Bemühungen der Mensch endlich dazu fähig geworden ist, sich wie ein Vogel in die Luft zu erheben und in Sicherheit an einer vorausgewählten Stelle zu landen." Aus diesen Aeußerungen darf der Schluß gezogen werden, daß diesmal mit den aus Amerika gekommenen Berichten über die Lösung des Flugproblems wirklich etwas los ist. Seitdem hat Wright noch vier erfolgreiche Flüge unternommen, teilweise bei starkem Wind. Das Aeroplan besaß eine Tragfläche von 510 Quadratfuß. Auf die Geschichte dieser Flugversuche braucht nur kurz eingegangen zu werden. Otto Lilienthal büßte 1891 sein Streben mit dem Tod, ebenso Pilcher in England. 1896 trieb Langley, der große amerikanische Physiker, ein Modell von 25 Pfund mit einer kleinen Dampfmaschine durch die Luft, und Hiram Maxim brachte das Kunststück zu Wege, ein Gewicht von 7000 Pfund wenigstens für einen Augenblick in die Luft zu heben, wobei ein Aeroplan von 5000 Quadratfuß Oberfläche, eine Reihe von Schrauben und eine außerordentlich leichte Dampfmaschine von 260 Pferdestärken benutzt wurde. Immerhin blieben große Zweifel an der Lösung der Aufgabe bestehen, die jetzt durch die Leistungen von Wright in der Tat beseitigt zu sein scheinen.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 12. März. [Sommer-Fahrplan der elektrischen Straßenbahn Hagen-Hohenlimburg.] Länge der Strecke 6 Kilometer, Fahrzeit 26 Minuten. Abfahrt von Hagen (Remberg) 7^{20} und von 7^{57} ab alle 30 Minuten bis 2^{27}; dann von 2^{46} ab alle 20 Minuten bis 8_{6}; ferner 8^{27}, 8^{57}, 9_{7}, 9^{57} und 10^{29}. Abfahrt von Hohenlimburg (Bahnübergang) 6^{50} und von 7^{31} alle 30 Minuten bis 3^{1}; von 3^{21} alle 20 Minuten bis 8_{1}; ferner 8^{21}, 9^{21}, 9^{31} und 10^{22}.

R. **Hagen,** 12. März. [Können Gewerbetreibende als „Bauleiter" im Sinne des Gesetzes gelten?] Bekanntlich wird nach § 330 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 900 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wer bei Leitung oder Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergestalt handelt, daß hieraus für andere Gefahren entstehen. — Ein Gewerbetreibender hatte für seine Waren eine Ladehalle erbauen lassen, und zwar hatte er einen Sachverständigen mit der Anfertigung des Bauplanes und der Bauzeichnung sowie der Maurerarbeiten, einen anderen mit der Ausführung der Wellblechbedachung betraut. Das Gebäude wurde auch errichtet, stürzte aber bald ein, weil die nach der Zeichnung des ersten Beauftragten ausgeführte Dachkonstruktion und die von dem zweiten Beauftragten ausgeführten Arbeiten fehlerhaft waren und gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verstießen. Nachdem auf Grund dieses Tatbestandes alle drei Angeklagten zu Strafe verurteilt worden waren, legten sie Revision ein, und das Reichsgericht gelangte denn auch zu einer anderen Anschauung. Vor allem glaubte der Gerichtshof dem Einwande des Gewerbetreibenden, der lediglich „Bauherr" war, Beachtung schenken zu müssen; denn wenn jener auch Auftraggeber war, so war er doch nicht der „Leiter" des Baues. Er war Gewerbetreibender und in der Baukunst vollkommen Laie. Wenn er auch den von ihm Beauftragten gewisse Anweisungen bezüglich der Art der Bauausführung erteilte, so ist es doch selbstverständlich, daß die Sachverständigen, die den Bau ausführten, den Bauherrn auf die Unausführbarkeit der Anweisungen aufmerksam zu machen und die Befolgung derselben zu verweigern hatten. Als „Leiter des Baues" kann nur derjenige angesehen werden, welcher technisch die Art der Errichtung des Baues als eines Ganzen nach seinen Weisungen und Anordnungen bestimmt, derart, daß er denen, welchen die Ausführung der Arbeit obliegt, technisch übergeordnet ist. In diesem Sinne ist der den Auftrag zur Herstellung des Baues erteilende Bauherr noch nicht Bauleiter, er kann es aber sein, wenn er zugleich die technische Anordnung des ganzen Baues in die Hand nimmt. Wenn der Auftraggeber auch der an ihn gerichteten Aufforderung, Pfeiler zur Stütze des Daches setzen zu lassen, mit dem Bemerken widersprochen hat, das sei nicht nötig, das Dach hatte auch so, so hat das gar nichts zu bedeuten; einzelne Anordnungen bezüglich dieser oder jener zum Bau gehörigen Dinge erfüllen den Begriff der Bauleitung noch nicht, denn die Leitung des Baues besteht in der Gesamtheit der Anordnungen, nach denen der Bau als Ganzes technisch bewirkt wird. — Auch in der Anfertigung der Bauzeichnungen kann noch nicht ohne weiteres die Mitwirkung bei der Ausführung gefunden werden, und aus dem Urteil der Vorinstanz läßt sich nicht ersehen, ob das Gericht den ersten Beauftragten wegen der auch von ihm geleisteten Maurerarbeiten verurteilt hat und was eigentlich an ihnen mangelhaft war. Die Feststellung, daß auch dieser Angeklagte gegen die Regeln der Baukunst verstieß, entbehrt somit der Begründung. Das verurteilende Erkenntnis, bezüglich der beiden ersten Angeklagten war also aufzuheben, während es bezüglich des dritten Angeklagten, des Ausführers der Wellblechbedachung, sein Bewenden behalten mußte. (Reichsgerichtsentscheidung vom 15. Juni 1903. Nachdruck verboten.)

* **Barmen,** 11. März. [Infolge Unfalls gestorben.] Der in der Oberdörnerstraße wohnhaft gewesene Schlosser Adolf Schumacher, der an Epilepsie litt, erlitt am vergangenen Montag auf seiner Arbeitsstelle einen epileptischen Anfall, wobei er sich durch einen Sturz zu Boden eine Verletzung zuzog. Sch. wurde zunächst in seine Wohnung und von dort auf ärztliche Anordnung in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er am darauf folgenden Tage starb. Er lebte von seiner zweiten Frau getrennt und hinterläßt eine 19 Jahre alte Tochter.

* **Hückeswagen,** 10. März. [Gefahren beim kindlichen Spiel.] Einem 8jährigen Jungen war beim Spielen eine Perle ins Ohr geraten. Der Versuch, die Perle mit einem Griffel wieder hervorzuholen, hatte zur Folge, daß sie immer tiefer hineingetrieben wurde. Auch einem Arzte war es unmöglich, der Perle beizukommen. Es mußte deshalb eine Operation vorgenommen und der Gegenstand wieder entfernt werden. Es ist noch unbestimmt, ob das Gehör gelitten hat. Jedenfalls dient der Fall wieder als Warnung.

Allein der Name Fortuna-Kaffee ist jeder Hausfrau eine unbedingte Garantie für unübertroffene Güte und Preiswürdigkeit.

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen **Prospekt** über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate u. über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung. 4397

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld. 758

Zur Konfirmation!

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit 1.90 Mk. ✽ **12 Kabinett 4.90 Mk.** ✽ **1 Salonbild 3 Mk.**

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit. — Sonntags von ½10–6 Uhr geöffnet. 753

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.

Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–

Semi-Emaille.

Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. ✽ Personen-Aufzug.

Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 1503

Von Anfang April befindet sich das Geschäft Elberfelderstrasse 49 vis-a-vis der Breitestrasse.

Wilh. Böcker

Körnerstr. 83

Beton- u. Asphalt-Geschäft

empfiehlt sich zur Ausführung von 7134

Asphalt-Arbeiten in sämtlichen Lagen, wasserdichten und säurefesten **Belägen**, für Waschküchen, Veranden, Höfe, Einfahrten, Maschinenräume und Bassins sowie **Isolierungen** unter Garantie.

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Namen in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog **neueste Ausgabe** mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und



Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel **sowie viele Neuheiten.**

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik **Wald** b. Solingen **No. 38**

Herde

in größter Auswahl, bestes Fabrikat.

Bei Barzahlung 10 Prozent auf Fabrikpreise.

Spezialität: Majolika-Sprungherde und Warmwasser-Anlagen.

Feinste Referenzen.

Heinr. Heimbeck

Herd- und Ofenfabrik 6654
Elberfelderstrasse 92.

Kämme

in nur garantiert guten Qualitäten

sowie

das **Neueste** in

Haar-Schmuck

Schildpatt und Imitationen

empfiehlt 4262

Gustav Guttentag

Seifen- und Parfumerie-Fabrik

Frankfurterstr. 91. Hagen i. W. Telephon Nr. 595.

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke

Köln a. Rh.

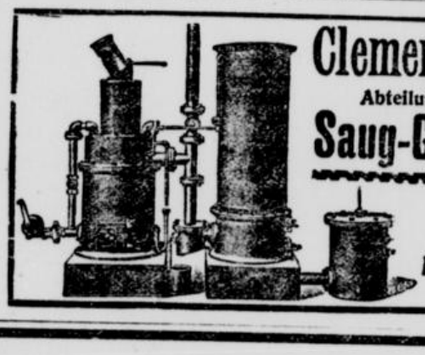
Fabriken in:

Eschweiler b. Aachen, **Mehlem** (Rh.), **Bendorf** (Rh.), **Siershahn** (Westerw.), **Ottweiler** (Bez. Trier), **Hagendingen** (Lothr.), **Bauabteilung in Köln** (vorm. **G. Lütgen-Borgmann**).

Feuerfeste Produkte aller Art

speziell Cupolofensteine, Chamotte-Mörtel, Kaolin-Ton für Giessereien, ferner Ofen-Einsätze, Herdgarnituren

etc. etc. 5593



750

Clemens Linzen, Unna i. W.

Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:

Saug-Generatorgas-Apparate

in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.

Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

PALMIN



übertrifft an Wohlgeschmack und Billigkeit alle anderen Fette. Reine Pflanzenbutter! Keine Margarine! Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin" und achte auf die Originalpackung. 6533



Polytechnisches Institut zu Friedberg

(Grossherzogtum Hessen)

Direktor **Robert Schmidt.**

Lehrziele: Die Anstalt bezweckt die Ausbildung von **Maschinen-** und **Elektro-Ingenieuren, Bau-Ingenieuren** und **Architekten.**

Studiendauer: Die Studienzeit ist für die einzelnen Fachrichtungen auf 6 Semester berechnet. Absolventen von technischen Mittelschulen können hier je nach ihrer Vorbildung nach 2—3 Semestern zur Diplom-Prüfung zugelassen werden. Studierende von technischen Hochschulen und Universitäten setzen hier ihre Studien nach besonderen Studienplänen fort.

Aufnahmebedingungen: Die Studierenden müssen mindestens 17 Jahre alt sein, die Berechtigung zum einj. Militärdienst oder eine ähnliche allgemeine Vorbildung besitzen und ein Jahr praktisch in ihrem Fache tätig gewesen sein. Studierende ohne Praxis können dieselbe auch hier erlangen, sowie ebenfalls ihre allgemeine Vorbildung hier vervollständigen.

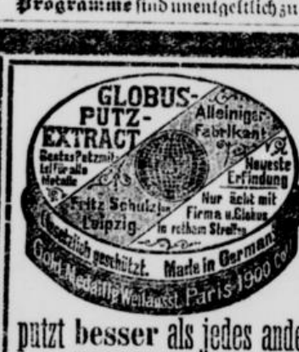
Zeugnisse und Prüfungen: Am Schluß der einzelnen Semester werden über Frequenz und Erfolg bezügl. Testate erteilt. Nach 4 Semestern kann die Vorprüfung und nach erfolgreicher Absolvierung des 6. Semesters die Diplom-Hauptprüfung vor der dazu bestellten Kommission unter dem Vorsitz von Prüfungskommissaren abgelegt werden.

Semesteranfang: Das Wintersemester beginnt am 27. Oktober, ein Repetitionskursus am 1. Oktober; das Sommersemester Mitte April. 7287

Wohnung und Unterhalt: Passende, billige Wohnungen und Pensionen werden vom Sekretariat nachgewiesen.

Die Kreis-Haupt- und Residenzstadt Friedberg, in schöner Gegend zwischen den Weltbädern Nauheim und Homburg v. d. H. gelegen, ist von Frankfurt a. M. in 35 Minuten, von Bad Nauheim in 4 Minuten, von Gießen in 30 Minuten, von Bad Homburg in 50 Minuten, von Cassel in 2 Stunden 57 Minuten und von Hanau in 1 Stunde zu erreichen.

Programme sind unentgeltlich zu beziehen durch das Sekretariat.



Globus-Putz-Extract

6638

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Toiletteseifen

speziell für den

Hausbedarf

von mir fabriziert empfehle

per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.

Gustav Guttentag

Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Hagen, 19

Frankfurterstraße 91.

Obst- und Gemüsehalle

Schulstr. 2, Oberhagen

nimmt Bestellungen auf Pflanzkartoffeln entgegen als:

Magnum-bonum, Paulsen Juli-Nieren, frühe rote Rosen.

Außerdem empfehle **dicke Pflanzbohnen** a Pfd. 0,15 Mk., **prima Speisekartoffeln** (Mölle) 10 Pfd. 0,40 Mk., 100 Pfd. 3,80 Mk. sowie sämtliche **Gemüse und Konserven.** 6748

Wilh. Aehringhaus jr.

Beste Bezugsquelle

für

Schwedisches Holzkohlen-Eisen

Schwedischen Holzkohlen-Stahl

Hermann Heineken

Dortmund. 1488



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache u. Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung u. den Stoffwechsel an.

Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wachholderb., Carduibenedictenkr., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Enzian, Galgantw., Camillenbl., Coriander, Pfeffermünzbl., Canehl je 0,5, Quendel 0,25.

Zu haben bei: **Emil Brinker,** Drogerie, **Fr. Lohrmann,** Drogerie, **O. & F. Meibes,** Drogerie, **A. Pfänder,** Westfalia-Drogerie, **Jos. Boß,** Drogerie. **A. & F. Wülfing,** Drogerie in Gevelsberg. Die große Flasche 1,75 Mk. Die kleine Flasche 1.25 M. 26

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig ⟷ bequem

sparsam

schont die Wäsche.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Haaraus fall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13 % — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.